

Abonnements-Bedingungen:

Abonnement-Preis: 30 Mark monatlich, 1.10 Mark wöchentlich...

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Die Inflation-Gebühr

Beträgt für die sechsstelligen Kolonnen...

Telegraphische Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 11. Juni 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Schönfärberei.

I.

Der blaustwarze Bloch hat wiederholt die Regierung be- stützt, doch zur Verherrlichung seiner Reichsfinanzreform...

Da wird jetzt schon ein großes Triumphgeschrei darüber ange- stimmt, daß die Einnahmen im Etatsjahr 1910 den Vor- anschlag um 57,7 Millionen Mark überstiegen haben...

Auch in den folgenden Jahren wird sich das Bild nicht ver- ändern. Um so weniger, als sich dann die Ausgaben...

Zu den vermehrten Heeresausgaben treten aber auch die ge- steigerten Ausgaben für die Marine. Die Rundgebungen...

und der Flottenverstärkung zu erwartenden Mehrausgaben auf 70 Millionen jährlich veranschlagt.

Daß es aber tatsächlich zu neuen Mehrausgaben für die Marine kommen wird, kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen.

Großblocktaktik bei den Landtagswahlen in Elsaß-Lothringen?

Aus dem Maß wird uns geschrieben: Die Wahlen zum neuen Landtag in Elsaß-Lothringen sind...

Dabei wird, zumal von der liberal-nationalistischen Seite, viel mit tendenziös zusammengestellten, ja mit direkt falschen Zahlen operiert.

Das Ziel der Nationalistenpartei ist zugestandenemassen die Bildung eines Wahlbündnisses...

Bei den Reichstagswahlen von 1907 wurden in Elsaß-Lothringen Stimmen abgegeben:

Table with election results for 1907: Zentrum (86,095 - 25.1%), Liberalen (57,804 - 16.8%), Deutsche Reichspartei (48,504 - 14.1%), Sozialdemokraten (14,876 - 4.3%), etc.

Bei dieser Zusammenstellung sind für die Linke mitgezählt die Stimmen Blumenthals in Colmar und Strassburg-Land...

Die nächste Prüfung der Situation ergibt aber, daß jene Mehrheit unvermeidlich ist, wenn nicht bei den zweiten Wahlgängen in den Wahlkreisen...

ähnliche Anspielung machte Raumann in einer großen Straß- burger Versammlung.

Ein Strahburger bürgerlich-demokratisches Blatt, die „Straß- burger Bürgerzeitung“ tritt unter dem Titel: „Getrennt marschieren und vereint schlagen!“...

Die Gefahr der liberal-nationalistischen Mehrheit ist so groß, daß trotz der mangelnden politischen Schulung im Lande die Disziplin auch der bürgerlichen Wählerschaft bei solcher Konstellation eine leidliche sein dürfte.

Die Sozialdemokratie ist auf diese Taktik nicht angewiesen, sie kann in Ruhe für sich allein den durch die bewährten alten Grund- sätze gezeichneten eigenen Weg gehen.

Der Sieg in Belgien.

Brüssel, 9. Juni. (Fig. Ver.) Herr Schollaert und sein Schulgesetz — letzteres zwar noch nicht mit allen offiziellen Ehren, aber darum nicht weniger sicher — haben das Zeit- liche gesegnet.

Eine Regierung, mit einer Mehrheit von knapp sechs Stim- men, die erwiesenermassen nicht mehr die Mehrheit der Wähler auf sich vereint und nur dank einem die tatsächlichen Macht- verhältnisse fälschenden Wahlsystem das Land beherrscht...

Das Schulgesetz ist also begraben oder wird es auf dem Wege zu einer Kommission werden. Herr Schollaert läßt da- bei selbst, wie 1884 Boeste, seine Ministerkandidatur mitgehen...

gewissen Geschicklichkeit gegen den teilweise Widerstand der Rechten durchführte, ist ein halbes Werk geblieben, und was die Annerie betrifft, so hat sich Schollaert als williges Werkzeug Leopolds gezeigt und allen Versuch, den Kongovertrag weniger verhängnisvoll für Belgien zu machen, entgegen gearbeitet. Ein Merkmal von engstem Parteigeist, ohne Schwung und ohne irgend eine Größe, neben dem starkköpfigen, jähgebohrten sogar zu einer Art Charakter ausgewächst, wird er jetzt als falliter Politiker zum Haupt der Partei ertoren werden, diemsel Herr Boesie, eine Art Opfer seiner Rechtlichkeit, mit Fugitritten regaliert und abgeschüttelt wird, weil er sich mit seinem eigenen Schulgesetz vorderhand zufrieden geben wollte und den Ministerpräsidenten opfern ließ.

Müßig, sich über die Einzelheiten der Zusammensetzung des künftigen Ministeriums den Kopf zu zerbrechen. Ob es nun ein Ministerium Brocqueville oder ein anderes wird, ob der oder jene „charakterfeste“ Merkale schmollend und portefeuilleverachtend das Ministerbassin aufgibt: Die heutige Lösung läßt nur die eine Möglichkeit zu, daß die neue Regierung zu seiner anderen Funktion berufen sein kann, als die Geschäfte zu erledigen und die Schulvorlage in irgend einer Form zu vertagen — bis ein neues Parlament, mit einer wirklichen Majorität an die der Lösung harrenden Probleme: vor allem der Wahlrechts- und Schulfrage herangeht. Zur Lösung dieser und anderer Fragen ist aber nur ein Haus berufen, das aus Wahlen des ganzen Landes bei entsprechender Vermehrung der Abgeordnetenliste, die die Ergebnisse der letzten Volkszählung bewirken werden, hervorgegangen ist. Das Schulgesetz ist erledigt — aber der Kampf wird weitergeführt werden, ja er wird erst in seiner vollen Größe einzusehen haben. In seinem weiteren Verlauf und zumal bei dessen Ende wird sich auch zeigen, ob die Begeisterung der Liberalen im antikerikalen Kampfe, ihre Schwungkraft anlässlich der Abwehr des Schulgesetzes auch unvermindert andauern wird, wenn die Arbeiter zum entscheidenden Schlag gegen das Pluralwahlrecht und die verfälschte Verhältniswahl ausfallen werden. Wenn der Merkalisierung, der heute aufs Haupt geschlagen ist, gänzlich am Boden liegen wird, wird das belgische Proletariat sein ganzes, weites Kampffeld überschauen und bemessen können.

Schwierigkeiten der Kabinettsbildung.

Brüssel, 10. Juni. Nach den Abendblättern begegnet Baron de Brocqueville bei Bildung des neuen Ministeriums größeren Schwierigkeiten, als anfänglich angenommen wurde, das Kabinet wird nicht vor Anfang kommender Woche vollständig sein können, so daß es sich frühestens am Donnerstag der Kammer vorstellen könnte.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 10. Juni 1911.

Zentrum und Nationalliberale in Rheinland-Westfalen.

Das Zentrumblatt „Tremonia“ beschäftigt sich in ihrer Nummer vom 9. Juni mit den gestrigen und erwänten Ueberlegungen der „Kölnischen Zeitung“ betreffs der Düsseldorf Reichstagswahl und erklärt, daß das Zentrum einem generellen Aufbruch für Rheinland und Westfalen durchaus nicht abgeneigt sei; sie meint, daß aber gerade die „Kölnische Zeitung“ seit Monaten dem Einigungsgedanken am meisten geschadet habe und fährt dann fort:

„Jedenfalls nehmen wir keinen Anstand, immer wieder zu betonen, daß das Zentrum gerne bereit ist, mit den bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu marschieren, wenn diese bürgerlichen Parteien dem Zentrum dort beistehen, wo es mit der Sozialdemokratie in die Strich-

Reisebriefe vom Balkan.

Durch die Tiribita.

III.

An Bord der „Panonia“, Ende Mai 1911.

Ich stand morgens um 9 Uhr mit meinem beschriebenen Gepäck am Bollhaus von Stutari, bereit und willens, mich von einer Barka zu dem Dampferchen hinübertragen zu lassen, das einige Hundert Schritt weiter draußen angelegt hatte und täglich über den Stutarisee den Verkehr nach Montenegro hinüber vermittelt. Um 9 Uhr war die Abfahrtszeit, ich hatte es bereits geschlagen, und die Böhler durchsuchten meinen Koffer mit einer minutiösen Genauigkeit, griffen in jede Ecke hinein, widelten jede Zigarettenspitze aus dem Papier, daß ich schier wild wurde. Da — was ist das? Triumphierend hält mir einer der Knächte meinen Browning unter die Nase, den ich harmlos genug samt den Patronen im Koffer versteckt hatte und der nun aufgestöbert worden war. Na ja! ein Browning! Der damit! Ich muß fort! Aber der Festlager grünte nur unerschrocken. Seit fünf Tagen ist der Belagerungszustand proklamiert und das Waffentragen streng, allerstrengstens verboten. Reinetwegen! Aber ich will meinen Browning wiederhaben — brauchen höchst das Dampferchen Abfahrtsignale, darum schnell! schnell! Doch man bedeutet mir, daß erst der Bescheid eines höheren Beamten eingeholt werden müsse, und während ich mit Nimmesgeduld dieses höheren Beamten harre, stößt das Dampferchen plötzlich eine höhnische Rauchsäule heranziehend aus dem Schornstein in die Luft und macht sich, mit dem Hinterteil wackelnd wie ein Delfin, auf die Reise. Glück zu! Und ich sehe, gaffend und begafft, an der Mole...

Es war so ziemlich das einzige Mal, daß ich in der Türkei ein Vernehmliches soebenplanmäßig abfahren sah. Als ich am folgenden Morgen rechtzeitig an Bord war, hielt das gute Dampferchen die landesübliche Verpöschung von einer Stunde gültig ein. Es war auch das einzige Mal, daß ich den von den Jüngern der Stoa gerühmten Gleichmut der Seele verlor und meinen türkischen Zeitgenossen in dem bildhaften kräftigen Deutsch des preussischen Exerzierplatzes eine kurze, aber laute Rede hielt. Leider verstanden sie mich nicht und verloren darum durchaus nicht den Gleichmut der Seele.

So hatte ich also noch zwangswise einen Tag frei, um mich mit den Neigen von Stutari intimer zu befreunden. Wer andere orientalische Städte kennt, für den sind diese Neige gar nicht so besonderer Art. Viel Staub, viel Harem, viel Farben, viel Gerüche! Ein großer Bedarf mit engen und schmählichen Gassen, ein paar europäische Gebäude, eine weilaufige Kaserne, etliche Moscheen, auch eine orthodoxe Kirche und was sonst dazu gehört. Die Festung, hoch oben auf steilem Fels gelegen, scheint mir nur problematischen Wert zu haben. Im Hafen liegen Segler und als und zu auch ein europäischer Dampfer; überhaups spürt man auf Schritt und Tritt, daß Stutari von der Seeseite aus von den Wellen der fränkischen Zivilisation bespült wird. Von abnt die Nähe Italiens. Ueber der kuppeligen Dammell weilt sich in der Sprache Dantes und Petrarca wenigstens notdürftig auszudrücken, und neben den türkischen trifft man an den Kaufhäusern vielfach italienische Aufschriften. Rezenteil schlagen auch schon — Oesterreichs Einflusssphäre erstreckt sich bis hierhin — deutsche Laute an dein Ohr, und ein Kerl mit einem wahren Spitzhaken und Christengestalt beschickerte mit reuherzig, hier herrsche der ehliche Dalmatiner, eine Spezies,

wahl kommt. Das ist eine klare Stellungnahme. Was die „Kölnische Zeitung“ in dem Zitat der „Köln. Ztg.“ angebetet hat, gilt ganz selbstredend für den Fall, daß vorher generelle Abmachungen von Köln bis Hamm nicht zustande kommen, dann würde es allerdings heißen müssen: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. In maßgebenden Zentrumskreisen ist aber niemals widerprochen, schon vor den Hauptwahlen einen Weg zu suchen, der geeignet ist, die bürgerlichen Parteien im Kampfe gegen die Sozialdemokratie näher zu bringen. Doch der Richtung steht dem Zentrum wirklich das Wohl des Vaterlandes höher als das Interesse an einigen Mandaten.

Gut geklärt! Dem Kenner der Verhältnisse im Industriegebiet ist es nichts Neues, daß dem Zentrum ungeheuer viel daran gelegen ist, seine Mandate in Rheinland und Westfalen zu behalten und vielleicht noch das eine oder andere hinzuzugewinnen. Verliert es seine Stütze im Industriegebiet, so ist das ein unvermeidbarer Schlag für die schwarze „Volkspartei“. Das Zentrum würde sich deshalb auch dem Zuseher verschreiben, wenn es im Industriegebiet dadurch Mandate behaltend und gewinnen könnte. Doch das Zentrum ein ganz gerissener Kuchhändler ist, der nur Geschäfte macht, wo er auf seine Rechnung kommt; daß jeder, der sich mit diesen politischen Schwärzungen einläßt, Gefahr läuft, eingeleitet zu werden, das mag die Sorge der Liberalen sein. Und könnte eine reinliche Scheidung im Industriegebiet nur erwünscht sein, denn letzten Endes wird dort der Entscheidungskampf ja doch ausgekämpft zwischen der Sozialdemokratie auf der einen und der gesamten Reaktion auf der andern Seite.

Armes Zentrum!

Die Justizkommission des Herrenhauses hat das Gesetz über die Feuerbestattung in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Das Zentrum hatte Tag für Tag die wackeren Herrenhäuser angelehrt, doch ja das schreckliche, Thron und Altar gefährdende Feuerbestattungsgesetz abzulehnen. Nun schreiben sie ihm den Gefallen doch nicht tun zu wollen. Vielleicht entläßt das Zentrum seinen Jugunim nunmehr in einer erneuten Hebe gegen die fünf ultramontanen Abgeordneten, die seine Niederlage im Dreiklassenhaufe verschuldeten!

Die Zentrumsbekennen im Elsaß.

Die Kildin, Gauß, Wetterle usw. machen seit einigen Wochen in Anwendung der sonst der Sozialdemokratie zum Vorwurf gemachten „Uebertrumpfungstaktik“ den sozialdemokratischen Abgeordneten, die in der Gesamtstimmabstimmung für die Verfassungs- und Wahlrechtsvorlage gestimmt haben, wie dem Reichszentrum den Prozeß, weil man sich nicht auf den „Alles- oder Nichts-Standpunkt“ gestellt und lieber die Vorlage zu Fall gebracht hat, als sie mit der Stärkung der Kaiser Gewalt und der Ersten Kammer anzunehmen. Der Verdacht ist begründet, daß es sich bei diesen nationallistischen Demagogen nur um einen Schein-Radikalismus handelt, der sie von der Mitschuld an der famosen Reichsfinanzreform des Reichstagsknapsblocks reinwaschen und ihnen bei den nahe bevorstehenden Landtagswahlen auf Grund des demokratischeren Wahlrechts eine bessere Position geben soll. Die direkte Bestätigung, daß es sich dabei nur um ein unehrliches Scheinmanöver handelt, gibt eine von unserem oberelßassischen Parteiblatt jetzt ausgegebene öffentliche Erklärung des Hg. Dr. Kildin, eines der wütendsten Zentrumsbekennen und lautesten Volksverratstäter der Nationalistenpartei im Elsaß, vom Juli 1910. Diese öffentliche Erklärung, die die Unterschrittel des Dr. Kildin trägt und ein angeblich unrichtiges Interview Kildins über dessen Stellung zur Verfassungsfrage in der „Straßburger Neuen Zeitung“ berichtigt, wendet sich zunächst gegen die geplante Zusammenfassung der Ersten Kammer unter grundsätzlicher Zustimmung zu der neuen Institution: dann erklärt Kildin, daß er bei aller Sympathie für das Reichstagswahlrecht, das Alterspluralwahlrecht, falls die „maßgebenden Faktoren“ darauf be-

die ich nach dieser Musterprobe in die ethische Kategorie des ollen ehrliden Seemann einordnete.

Aber Stutari ist auch mehr als eine der von mir besuchten, eine albanische Stadt. Albaner bilden den Kern der Bevölkerung, und man sieht soebenhafte Gemäuer, bei den Männern weiße salzige Anoraks, wie sie drunten in Epidaur häufiger vorkommen, und Knäpchen mit einer oft armbiden, lang herabbaumelnden Quaste, ähnlich fast dem Hofschwanz der französischen Kürassiere und Dragoner.

Nicht nur der Wunsch, meinen Browning wiederzubekommen, trieb mich zu Anmeldung und Besuch bei Korghut Schemsef Pascha, dem Oberkommandierenden der türkischen Operationstruppen, sondern ich wollte Kom auch nicht verlassen, ohne den Papst gesehen zu haben. Der Ruf eines grausamen Blutbundes geht Korghut Pascha voraus, und ein Blick nur in dieses harte verkniffene Gesicht ließ es mir erklärlich erscheinen, warum den Albanern vor Grimm das Herz im Leibe zittert, wenn dieser Name nur genannt wird. Dem Besucher gegenüber zeigte er natürlich viel Komplizens, plauderte in geläufigem Französisch über mancherlei Fragen der Orientpolitik und erwähnte mit lebhaftem Interesse Dr. Ernst Jäckh, einen Bruder unseres verdorbenen Genossen, der im letzten Jahre im Stabe des Generals das aufässige Albanien durchquert hatte.

Kriegsgerichte? Ja, Kriegsgerichte werde es auch geben, meine der Pascha auf eine Frage und presste die schmalen Lippen aufeinander. Kriegsgerichte und Gelgen!

Vom Belagerungszustand merkte man vorderhand nur soviel, daß nach Einbruch der Dunkelheit die Straßen und Gassen leer waren, als hätte sie ein großer Befehl gesetzt, und daß die trüben Luftkugeln, die der öffentlichen Beleuchtung dienen, die ganze Nacht qualmen. Aber sonst ahnte man nicht nur an den Verdunsteten, auf die man hier und da sieht, den nahen Krieg. Man sieht etwa vor einem Kaffee, bläst einer Zigarette Rauch von sich und schlürft einen Fingerhut Wodka — da gibt es eine Lusterschütterung, ein dumpfes fernes Geräusch folgt, und alles spitzt die Ohren. Wieder die Lusterschütterung, etwas stärker, die Scheiben klirren leise, wieder und wieder — Geschüßfeuer! Dort oben, sechs Stunden weiter nördlich, sanoniert Korghuts Artillerie die Stellung der Aufständischen. Doch bald hört niemand mehr hin, es ist ein alltägliches Geräusch geworden.

Auch einen Kollegen traf ich hier. Er gibt ein Blättchen heraus, das sich „Sole“ (Sonne) nennt und einmal wöchentlich 30 c i seitig, halb italienisch, halb albanisch, erscheint, in einem Druck, als komme es aus dem 16. Jahrhundert. Aber der Kerl selbst ist noch kistlicher als sein Blatt. Geborener Aroate, war er erst Jude, sprang dann mit beiden Beinen ins Christentum hinein und ist heute überzeugter Moslem — der zweite Uebertritt vollzog sich schmerzlos, weil die Beschneidung, die auch der Islam verlangt, nicht mehr nötig war. Dieser Mann ist eine stramme Stütze der türkischen Regierungspolitik. Am Morgen der Abreise kam er aufgeregt in mein Hotel gestürzt. Der montenegrinische Konsul habe wegen eines scharfen Artikels die Suspension des „Sole“ verlangt, andernfalls sei der casus belli gegeben! Er schien zu erwarten, daß ich die Botenschaft als dringendes Telegramm nach Deutschland labeln werde, aber ich lachte ihm nur ins Gesicht und ließ ihn stehen.

Zwei Stunden später schwamm ich auf dem Stutarisee. Auf der Westseite treiben kalte und wilde Berge bis in sein Wasser hinein, das Ostufer dagegen ist flach. Dazwischen Stunden Fahrt brachten mich nach Bir Bogaz, das schon zu dem Lande der schwarzen Berge gehört, dort nahm ich ein anderer Dampfer auf, und zwei Stunden später ward ich in Rijeka ausgeschifft und sofort von roströgen

stehen sollten, „nicht zu verhindern suchen“ würde, und schließlich schreibt er (Die Erklärung ist von Garfbach-Sonnenberg in seinem Wahlkreise, 22. Juli 1910, datiert):

Selbstverständlich verlange ich wie jeder gute und aufrichtige Elß-Lothringer, daß unserer Heimatlande die weitgehende Autonomie im Rahmen des Deutschen Reiches, so wie sie die deutschen Bundesstaaten besitzen, eingeräumt werde.

Nachdem aber die Erfüllung dieses Wunsches nicht von uns abhängt und wir kein Mittel besitzen, um die Erfüllung unserer berechtigten Forderungen zu erzwingen, würde ich es als ein Verbrechen am elß-lothringischen Volke ansehen, wenn ich, dem Grundsatz huldigend: „Alles oder nichts!“ das Zustandekommen von Änderungen in unserer Verfassung zu verhindern versuchen würde, die, so unbedeutend sie auch scheinen mögen, als Verbesserungen unserer staatsrechtlichen Lage angesehen werden müßten.

Auf diesen weiterbauend und weiterkämpfend, wird das elß-lothringische Volk und seine berufenen Vertreter die baldige Erfüllung unserer Wünsche durchsetzen.

Dochachtungsvoll Dr. Kildin.

Der rabiante Zentrums-Revolutioner Dr. Kildin erklärte somit im Juli 1910 dem „Alles- oder Nichts-Standpunkt“, der ihn im Juni 1911 so sehr begeisterte, daß er die Fahne der Empörung selbst gegen die geheiligte Zentrumspartei erhebt, als „Verbrechen am elß-lothringischen Volke“. Die Grundlinien des erst kurz vor Weihnachten 1910 veröffentlichten Verfassungs- und Wahlrechtsentwurfes kannte Dr. Kildin schon im Sommer 1910, weil am 13. Juni 1910 in Straßburg das vielerörterte Delbrück-Diner stattgefunden hatte, bei welchem die Kildin und Konjorten bekanntlich den von ihnen kurz vorher im Landesausschuß beantragten Proporz fallen ließen. Der Brief Kildins zeigt, wie richtig und genau er mit seinen politischen Freunden schon vor einem Jahr über die Zusammenfassung der Ersten Kammer, den Charakter des Wahlrechts zur Zweiten Kammer in der erst sechs Monate später in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Vorlage unterrichtet war. Und er zeigt, daß die „guten und wahren Elß-Lothringer“ von Kildins Kaliber damals bereit waren, das Ganze zu schlucken — aber mit dem Pluralwahlrecht! Als dieses aus der Vorlage beseitigt war, hatte man ihnen plötzlich den Geschmaß daran verdorben.

Den nationallistischen Siegesmeldungen über die Stellungnahme der Zentrumsvereine im Lande — der Zentrumsverein in Colmar hat natürlich ebenfalls prompt die Loslösung vom Reichszentrum beschloffen — ist übrigens rasch eine bedenkliche Mißbepate gefolgt: in Kinheim, im Wahlkreise des Dr. Vondersee, der als einziger elßassischer Zentrumsabgeordneter für die Verfassungsvorlage gestimmt hat, nahm eine von über 200 Zentrumsmitgliedern beschlossene Versammlung eine begeisterungsvolle Vertrauensresolution für Vondersee an. Auch in Rülhausen stößt der von Kildin und seinem Anhang betriebene Abmarsch ins nationalistische Lager auf ersten Schwierigkeiten. Hier vertritt der Vorsitzende des Zentrumswahlvereins, das Gemeinderatsmitglied Professor Dr. Kildinger, ein geborener Rheinländer, recht nachdrücklich die Köhner Richtung in der Partei. Die nationallistischen Bäume werden also, wie sich jetzt schon zeigt, so rasch nicht in den Himmel wachsen.

Der brüderliche Geist in den Zentrumsorganisationen.

In Berlin hat die Generalversammlung des katholischen Arbeiterverbandes (Sitz Berlin) stattgefunden. Dieser Verband repräsentiert die sogenannte „Berliner Richtung“, die mit dem Kardinal Kopp gegen die Köhner Richtung geht. Wie schon die Gegenseite trotz unlängst angeführter Veröhnungskomodie noch sind, das geht aus dem Voderborner Zentrumsblatt, dem „Westfälischen Volksblatt“ hervor; das Blatt schreibt:

Pollizisten einer eingehenden Personalübernehmung unterzogen. Derweil waren die beiden einzigen Mißbepaten, die für eine Nacht nach Gettlinge bereitstanden, weggekapert worden. Mit unsäglicher Mühe gelang es zwei Reiseführern vom Dampfer her, einem Deutschen und einem Italiener, und mir, einen Wagen aufzutreiben. Der allerdings in geradezu phantastischer Weise mit Draht und Bindfaden verknüpft wurde, in seine Bestandteile zu zerfallen, und dessen Wäder sichtlich schon die letzte Oelung empfangen hatten. Im Augenblick der Abfahrt kam ein Montenegro von Umfang und Gewicht eines mäßigen Mastodonts, und ließ sich mit gelassener Selbstverständlichkeit auf dem tibonten Sitz nieder, daß das genügte Wägelchen laut ächzte und stöhnte. Trotzdem er kühn und bräunend dreinschaute, wollte ich den Helden ohne viel Federlesens hinaudwerfen, aber der deutsche Reiseführer vertrieb beschwichtigend auf die Gastfreundschaft der schwarzen Berge und auf die gelobene Pistole, die das Mastodont, wie jeder Gauß hierzulande, im Gürtel trug. Ich resignierte. Aber eine halbe Stunde später standen wir vor den Trümmern unserer Hoffnung und unseres Wagnis. Was nützte es jetzt, daß ich dem freien Sohn der Felsen begreiflich machte, daß er seine drei Zentner Lebendgewicht besser zu Fuß weiter schlepp — der Wagen war dahin. Nachdem er mit Striden und Leibbinden ganz, aber ganz notdürftig repariert war, kamen wir auch nur im Leichenfußschrittempo vorwärts, und wir priesen es als einen großen und unverdienten Glücksumstand, daß uns nach zwei Stunden ein besseres Gefährt begegnete und mit der Dunkelheit heil und gesund in der montenegrinischen Hauptstadt absetzte. In der Dunkelheit beträgt die Entfernung von Rijeka nach Gettlinge kaum 8 Kilometer, aber über die kalten und schwarzen Berge leitet eine mühsam angelegte Serpentinstraße, die in unendlich vielen und unendlich langen Windungen verläuft und drei bis vier Stunden Wagenfahrt erfordert.

Gettlinge selbst ist für Europa, was Palenfee für Berlin, was Raubegast für Dresden, was Pulkach für München, was Cronberg für Frankfurt ist: ein Ausflugsort. Was in den Straßen, das will sagen: in der einen Hauptstraße in Landbestradt Luftwandelte, benahm sich mit einer salonirrolerhaften Gespreiztheit. Ein halb Duzend Läden bot zu habelpreisen Pistolen und Seidensidereien für die Fremden feil. Am Grandhotel trug der Wirt einen feierlichen Gehrock, und der Oberkellner sah aus wie ein Gefandtschaftsattaché. Mein Tischnachbar stellte sich als preussischer Oberregierungsrat auf der Hochzeitsreise heraus — hier war meines Weibens nicht länger! Ich genoß am anderen Morgen noch die neugeborene Majestät von Montenegro, die, zur Vorsicht umgeben von zwei Duzend Pollizisten, vor dem sogenannten Schloß den biedereren Landesvater mimte. Es war ein Wüchsen aus dem achtzigsten Jahrhundert: Serenissimus auf- und niederstehend und mit dem Kränstock ab und zu auf einen der Wittsteller außerhalb des Polizeistützenganges deutend; der trat dann eilends hinzu, beugte sich und küßte die Hand, an der eine beträchtliche Menge Blut und Schmutz klebt. Denn es ist ein raffiniertes alter Gauner, dieser Serenissimus!

Ich war froh, als mich das Postautomobil in zweieinhalb Stunden auf einer ähnlichen Serpentinstraße, wie es die von Rijeka nach Gettlinge führende ist, nach Cattaro hinuntertrieb, das herrlich in Felsen eingebettet liegt. Necht schwämme ich auf der „Panonia“ von der Ungarisch-Kroatischen Dampferlinie längs der Dalmatinischen Küste nach Piume. Auch hier sind Wunder der Natur ausgebreitet. Aber das Adriatische Meer benimmt sich recht ungeberdlich, Regenböden gehen über Deal und ein anfänglichlicher Stirokko forderte schon zahlreiche Opfer der Seekrankheit.

Mit der Verichterstattung über die Generalversammlung des katholischen Arbeiterverbandes hatten wir das Zentrumsparlamentbüro in Berlin betraut. Am 8. Juni begann die Generalversammlung in Berlin und der betreffende Vertreter des Zentrums, ein anerkannt tüchtiger Verichterstatler, war erschienen. Er wurde indes von einem Saarbrücker Redakteur von der Berliner Richtung interpelliert, es fanden dann Verhandlungen zwischen ihm einerseits und dem Reichstagsabgeordneten Dr. Fleischer (Z.) und Herrn Dr. Journelle-Berlin andererseits statt, die zu dem Ergebnis führten, daß der betreffende Herr Verichterstatler ermittelt wurde und zwar mit dem beleidigenden und gänzlich ungerechtfertigten Bemerkung, daß die „E. P. C. tendenziös“ berichte. Es scheinen da tatsächlich andere Gründe vorzuliegen, die das Licht der Öffentlichkeit nicht rasch erscheinen lassen und deshalb wird dafür gesorgt, daß nur „gerechte“ Leute im Saale anwesend sind. Wir sind unseren Lesern schuldig, Erklärung darüber abzugeben, weshalb wir über diese Generalversammlung nicht berichten: Ein objektiver Bericht wird uns unmöglich gemacht und einen für die große Masse zugestützten lehnen wir ab.

Die Zentrumspresse in Westdeutschland, die auf der Seite der christlichen Gewerkschaften steht, beantwortet die Herausforderung der „Berliner“ anscheinend mit dem Votum, sie hat über die Verhandlungen nicht berichtet. Die Berliner Richtung läßt sich aber dadurch offenbar nicht weiter anstehen, sie konnte sich in einem Segens-Telegramm des Kardinal Kopp und bejubelte eine Ansprache des Reichstagsabgeordneten Graf Doppersdorff, der seine Gastrolle auf dem Arbeiterverbandstage benutzte, um für die Koppische Richtung zu demonstrieren.

Für die Flottenvermehrung

legt sich eifrig die nationalliberale „Magdeburgische Zeitung“ ins Zeug. Sie begrüßt den Vorschlag des Flottenvereins, von 1912 ab jährlich einen großen Kreuzer mehr zu bauen, auf das wärmste. Originell aber ist, was sie zur Verteidigung dieser Forderung vorzubringen hat. Sie findet nämlich, daß diese gegen das Flottenbauprogramm verstößende Flottenvermehrung eigentlich gar nicht ins Auge gefaßt werden könne. Die Rundgebung des Flottenvereins bezwecke ja gar nichts anderes als den vom Flottengesetz vorgeschlagenen Bestand von Schiffen statt erst im Jahre 1917 bereits früher zu erreichen.

Dies Argument, das freilich nicht neu ist, ist denn doch zu dünn. Jedermann weiß, daß die sechs vom Flottenverein geforderten großen Kreuzer im Flottengesetz nicht vorgesehen sind. Werden sie dennoch gebaut, so hat Deutschland bis zum Jahre 1917 eben nicht die durch das Flottengesetz bestimmte Zahl von Schlachtschiffen fertiggestellt, sondern sechs Schiffe mehr! Jeder normale Mensch wird das eine Flottenvermehrung nennen. Aber selbst wenn es sich nur um die frühere Fertigstellung der Schiffe handelte, so wäre auch das schon eine Flottenvermehrung, denn die Flottenrüstungen sind ja nichts Zeitloses, sondern gerade an ganz bestimmten Zeitpunkten gebunden. Jede Vorwegnahme von künftigen Schiffbauten unter dem Vorwande, daß diese Schiffe ja doch später einmal gebaut werden würden, ist eben nichts anderes, als eine Verstärkung der Flottenrüstungen!

Durchführung der Reichsversicherungsordnung.

Im Reichsamt des Innern begannen am 20. d. M. Beratungen der Referenten der sozialpolitischen Abteilung mit den Ministerialreferenten sämtlicher Bundesregierungen; diese Beratungen sollen die Durchführung der Reichsversicherungsordnung vorbereiten. Es handelt sich da zunächst um die Organisation der neuen Versicherungsbehörden und ihre Angliederung an die Landesbehörden. Ferner wird es sich um die Aufstellung gemeinsamer Grundsätze für die Neuorganisation der Krankenkassen, die Abgrenzung der Bezirke für die einzelnen Klassen, Orts- und Landkrankenkassen handeln. Außerdem stehen eine ganze Reihe von Einzelfragen zur Erörterung, wie beispielsweise die Regelung des Verhältniswahlverfahrens, die Festlegung der verlässlichen Tagelöhne usw. Auch die Herausgabe neuer Karten und Quittungskarten für die Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung dürfte auf der Konferenz erörtert werden.

Landtagsdispositionen.

Für die Erledigung der Restarbeiten im Landtage bestehen folgende Pläne: Im Abgeordnetenhaus besteht die Absicht, die bisher noch nicht endgültig verabschiedeten Regierungsvorlagen bis zum 24. Juni vollständig zu erledigen, damit das Herrenhaus in der letzten Junisitzung dieses Material noch verabschieden kann. Am 16. Juni werden Wahlprüfungsberichte, Anträge und Petitionen beraten werden, am 17. Juni folgt die zweite Beratung der rheinischen Landgemeindevorlage, am 19. Juni wird das Ausführungsgesetz zum Viehseuchengesetz in zweiter Lesung beraten werden. Vom 20. bis zum 24. Juni stehen folgende Vorlagen zur zweiten Lesung: Der Gesetzentwurf über die Meinungsäußerung öffentlicher Wege, der Gesetzentwurf betreffend die Umlegung von Grundstücken in der Kreisstadt Wöfen, der Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Stabilitäts-Erbrechts (der Entwurf ist von der Kommission abgelehnt worden), das Ausführungsgesetz zum Reichszuwachssteuergesetz, der Entwurf über die Eisenbahnzulage, der Entwurf eines Außenhaltungsgesetzes für die Rheinprovinz. Ferner werden die dritten Lesungen aller dieser Gesetze zur Beratung kommen. Der Gesetzentwurf über die gewerblichen Pflichtfortbildungsschulen hat in der Kommission noch die zweite Lesung zu passieren, während der Entwurf betreffend die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen und Rheinprovinz von der 18. Kommission noch gar nicht beraten worden ist. Es läßt sich deshalb nicht sagen, ob und wann diese Gesetze vom Plenum des Abgeordnetenhauses erledigt werden können. In der Zeit vom 25. Juni bis zum Schluß der Session wird das Plenum des Abgeordnetenhauses Anträge und Petitionen beraten. Nach einem Verzeichnis der unerledigten Vorlagen, das jüngst im Abgeordnetenhause ausgegeben worden ist, sind noch über 50 Anträge vom Plenum überhaupt nicht beraten worden, während 4 Anträge sich augenblicklich in der Kommissionsberatung befinden. Ferner sind noch 11 Petitionsberichte zu erledigen.

Die italienische Wahlreform.

Rom, 10. Juni. Die Wahlreformvorlage ist heute veröffentlicht worden gemäß den Erklärungen Giolittis bei der Einbringung in der Kammer. Das Wahlrecht wird allen Bürgern gewährt, die ein Alter von 30 Jahren erreicht oder Militärdienste geleistet haben, selbst wenn sie nicht lesen und schreiben können. Das Wahlrecht kann so als ein allgemeines betrachtet werden, da die Mehrzahl der Bürger Wähler ist. Auf Grund des neuen Gesetzes wird die Zahl der Wähler auf 7.701.000 berechnet, das heißt 82 Prozent aller großjährigen Männer und 22 Prozent der Gesamtbevölkerung, somit eine Vermehrung der Wähler um 3.642.000 gegenüber dem alten Gesetz. Die Eintragungen der Wähler in die Wahllisten mit Ausnahme derjenigen, die ihren Wohnsitz nicht an ihrem Wahlort haben, werden von Amts wegen vorgenommen.

Der Gesetzentwurf enthält zahlreiche Bestimmungen für das Wahlverfahren, die Wahlbetrügereien verhindern sollen. Es wird das System der Kandidaturerklärung eingeführt sowie Stimmzettel, die die Namen der Kandidaten tragen. Das Stimmminimimum das zu einer Wahl notwendig ist, wird von $\frac{1}{4}$ auf $\frac{1}{5}$ der eingetragenen Wähler herabgesetzt. Eingeführt wird ferner von der nächsten Legislaturperiode ab eine jährliche Ent-

schädigung der Abgeordneten von 6000 Fr. Abgeordnete, die schon sonstige Summen aus dem Staatshaushalt beziehen, sollen eventuell den Unterschied erhalten. Die Strafbestimmungen für Verletzungen des Wahlgesezes vornehmlich in Bezug auf Fälschungen und Bestechung sind vermehrt. Vorgehen ist die Befugnis der Kammer, das Wahlrecht auf fünf Jahre aufzuheben für Wahlkreise, deren Abstimmung zweimal wegen vorgekommener Verstöße, Gewalttätigkeiten oder Fälschungen für nichtig erklärt worden ist. Die Wahllisten werden vollständig neu aufgestellt werden. Das Gesetz soll nach seiner Annahme auf die nächsten allgemeinen Wahlen Anwendung finden.

Soweit diese offiziöse Darstellung erkennen läßt, hat der eble Giolitti sein Versprechen, das allgemeine und gleiche Wahlrecht einzuführen, gebrochen. Denn die grotesk hohe Anfechtung des Wahlalters ist — auch abgesehen von allen sonstigen Schädigungen, die die Ausschaltung gerade der energischsten und vorwärtsdrängendsten Altersklassen dem politischen Leben bringt — vor allem eine Ausnahmebestimmung gegen die Arbeiterklasse. Daß der Kapitalismus das Leben des Arbeiters verkürzt, benützt der bürgerliche Politiker dazu, um ihm auch das politische Recht zu kürzen. Man darf neugierig sein, wie die sozialistische Fraktion, die dem Ministerium bisher jeder Wohlwollen entgegengebracht hat, über diese Sintergehung quittieren wird.

Frankreich.

Bestrafte Spindel.

Paris, 10. Juni. Zwei Redakteure der revolutionären Zeitschrift „Guerre Sociale“ nahmen zwei Bedienstete eines Privatdetektivinstituts fest, die angeblich beauftragt waren, die nach dem Champagnegebiet entsandten Agitatoren zu überwachen. Die Detektive wurden zwei Tage und zwei Nächte im Redaktionsbureau des „Guerre Sociale“ zurückgehalten und erst wieder freigelassen, nachdem sie ein volles Geständnis abgelegt hatten.

Türkei.

Eine Schlappe der Türken.

Saloniki, 10. Juni. Die Malissoren sind in beträchtlicher Stärke bis in die Gegend von Sella vorgezogen. Nach heftigem Kampfe mußten die türkischen Truppen ihre Stellungen im Engpaß von Dersit aufgeben. Diese wurden sofort von den Malissoren besetzt, die sich dort stark verfestigten. Da die Stellungen sehr nahe an der montenegrinischen Grenze liegen und die Gefahr besteht, daß ein Kampf auf montenegrinisches Gebiet übergreifen und zu ersten Zwischenfällen führen könnte, wurde der Angriff auf die Malissoren unterlassen.

Marokko.

Spanien macht Ernst.

Aus Larasch wird gemeldet, daß Spanien Landungsgruppen von den dort liegenden Kriegsschiffen ausgeschickt habe. Als Grund dieser Maßnahme wird angegeben, daß ein paar spanische Schutzbefohlene, natürlich Marokkaner, ermordet worden seien, und daß auf die Stadt El Mar (Marrasch) nachts geschossen sei. Auch bei Tetuan sind die spanischen Posten weiter vorgeschoben worden. Die spanische Regierung hat zwar den diplomatischen Vertretern der anderen Mächte über ihr Vorgehen in Marokko Mitteilung gemacht, was hindert aber nicht, daß die Marokkaner in Frankreich über das brutale Vorgehen Spaniens höchst erbost sind und in ihrer Presse die schärfsten Töne anschlagen. Dabei tun die spanischen Imperialisten nur das Gleiche, was die französischen Marokkanen schon getan haben. Spanien soll sich schon einen Pfaffen an der atlantischen Küste Marokkos sichern, ehe Frankreich ihm zuvor kommt. Aber immer noch bleibt die Frage offen, ob Spanien seine offensiven Maßnahmen ganz allein unternimmt oder ob es sich die heimliche Zustimmung einer anderen in Marokko interessierten Großmacht geföhert hat.

Der Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten in Tanger, Mohamed ben Mohamed Gebbas hat sich an den Vertreter der spanischen Regierung in Tanger gewandt, um im Namen des Sultans gegen die Ausschiffung der spanischen Truppen in Larasch zu protestieren. Er begründete diesen Protest durch den Hinweis auf die Gefahr, die entstehen könne, wenn durch den Einzug spanischer Truppen neue und schwere Unruhen ausbrechen würden.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist General Moirier mit seinen Truppen nach verschiedenen Kämpfen in Melines einmarschiert.

Aus der Partei.

Jubiläum einer sozialistischen Genossenschaft.

Unser belgischer Korrespondent schreibt uns unterm 6. Juni: Die Genossenschaft „Progrès“ in Jolimont, mitten im Kohlenland des Centre, feierte Pfingsten das fünf- und zwanzigjährige Jubiläum ihres Bestandes. Wie feinerzeit beim „Booruit“-Jubiläum, kam auch diesmal das belgische Proletariat aus allen Landesteilen in Scharen herbei, um an den Festlichkeiten und am Manifestationszug teilzunehmen. Dazu kamen die Tausende Mitglieder des „Progrès“ selbst aus den um die Hauptstadt des Centre, La Louvière, eingruppierten Gemeinden. La Louvière und Jolimont, wo der „Progrès“ seine Hauptsache, seine Festsäle, seine hauptsächlichsten Verkaufsmagazine, seine Etablissements: die schöne Wägerei und Brauerei, die imposanten Stellungen, die Apotheke usw. installiert hat. In mehr als 600 Gruppen schritten die Arbeiter im endlosen Festzuge, den ein fast zu sommerliches Pfingstwetter mit blauem Himmel und leuchtender Sonne begünstigte. Mehr als eine Stunde standen wir auf unserem Posten, ehe der letzte Festwagen, die letzte Fahne, die letzte Gruppe an uns vorbei war. ... Wer diesen Strom von vielleicht 50.000, wenn nicht mehr, Arbeitern an sich vorbeiziehen sah, der in Hunderten von Formen Sehen und Kampfgeist, Streben nach Kultur, nach Bildung, nach eigenem Glück sichtbar machte, der mochte es widerfänglich und unfähig finden, daß dieser von so merkwürdigen und zähen Lebenskräften zeugende Organismus des belgischen Proletariats noch nicht zu dem tauffräftigsten Kämpferheer der Arbeiterarmee erwachsen ist. Wenn es übrigens auch nur ein „unpolitisches“ Ereignis war, das die belgischen Arbeiter zusammenführte, so war darum die Politik und der Gegenwartskampf des belgischen Proletariats: der Kampf fürs Wahlrecht und gegen das Klostergesetz der Regierung nicht weniger als gebandt von diesem Genossenschaftsfest. Es wimmelte von Flugzetteln aller Art und Inschriften und Kartelle im Zuge verdeckelten die Forderungen des Proletariats und machten Propaganda für den gewerkschaftlichen Kampf, so daß bei der Neubelebung dieses Festzuges nicht nur das Auge auf seine Kosten kam, sondern auch der Gedanke sich beim Beschauer festigte, daß auch für Belgien bald die Zeit kommen wird, wo ein gleichwärtiger Sozialismus das ganze Proletariat umfassen wird.

Was das Proletariat des „schwarzen“, des Kohlenlandes „Centre“ auf dem Genossenschaftsgebiete errungen, haben die Teilnehmer mit Freude wahrgenommen. Sie befragten die riesige, laubete, allen hygienischen Anforderungen entsprechende Wägerei, die Stellungen mit den Duenden Pferden, die verschiedenen Räume der Volksküche und die Brauerei des „Progrès“, der, wie uns ein Schild im Zuge befehrt, vor 25 Jahren mit einer „lahmen Mähre“ und einem Hundewagen seinen arbeitsamen Betrieb begann. Am Sonntag zählten wir an 40 Wagen, die der „Progrès“ nunmehr beladen mit gutem, gesundem Brot an seine 22.000 Mitglieder, in die Dörfer des „Centre“ schickte.

Anderer Biffern befehrt uns, daß die Genossenschaft auch sozialistischen Werken gegenüber, so insbesondere was die Presse betrifft, mit ihrer Unterstützung nicht folgt.

Nach dem Festzug, in dem es, wie immer in Belgien, an stehenden, singenden Kindergruppen nicht fehlt — auch die Waisenkinder des Brüsseler „Nationalistischen Waisenhauses“ gingen tapfer und sichtlich frohgemut mit — gab es im „Volkshaus“ ein Meeting, dem freilich wegen Raummangels nur der kleinste Teil der Teilnehmer beiseite sein konnte. Es sprachen der Direktor des „Progrès“, Rouffeu, ferner De Brucère, Bertrand, Vanderbeke, Anjele und Becke vom „Peuple“. Auch diese Reden klangen in ein „politisches Liebeslied“, indem die Redner die Arbeiter zur Wahlrechts- und Schulgesetzmanifestation für den 15. August in Brüssel einluden. Erwähnen wir noch die künstlerischen Festgeschenke, die die großen Organisationen dem „Progrès“ überreichten, der den glanzvollen Pfingsttag wohl als den schönsten in seiner Geschichte buchen kann.

Warnung vor einem Schwindler. Die „Kannheimer Volksstimme“ schreibt: „Ein angeblicher Parteigenosse Joseph Weiß aus Budapest hat im Laufe der letzten Monate eine Reihe von deutschen und ausländischen Parteiorganisationen um Unterstützung angegangen auf Grund eines gefälschten Empfehlungsbriefes, der die Aufschrift „Soz.-dem. Organisationskommission Rannheim“ und den (gefälschten) Stempel „S.-D. Agitationskommission der Provinz Baden“ trägt. Da angemahnen ist, daß Weiß, dem in Triest dieses plump gefälschte Dokument abgenommen wurde, sich trotzdem auch fernherhin solcher unlauterer Mittel bedienen wird, um Gelder zu erlangen, so sei hiermit nachdrücklich vor ihm gewarnt.“

Jugendbewegung.

Die „aufgelöste“ Jugendbewegung.

Vor einigen Monaten hat der Kölner Polizeipräsident sich den Ehre geleistet, den nicht existierenden „Freien Jugendbewegung Köln“ aufzulösen. Dagegen hatte sich der Vorsitzende des Kölner Jugendauschusses beschwerdend an den Regierungspräsidenten gewandt. Nunmehr ist dessen Antwort eingegangen. Sie lautet, wie niemand es anders erwartet hat, ablehnend. Der Regierungspräsident betreibt in seiner Antwort: Die „Wonnenten der Arbeiterjugend“, die sogenannten „Jugendgenossen“, bilden „unter Leitung des Jugendauschusses als ihres Vorstandes eine dauernde Vereinigung mehrerer zur Verfolgung bestimmter gemeinschaftlicher Zwecke“. Trotz dieser „scharfsinnigen Deduktion“ schwebt die „Vereinigung“ mehrerer „nach wie vor in der Luft“.

Der Regierungspräsident behauptet dann weiter: „Die bereits seit längerer Zeit bestehende Vereinigung nannte sich ursprünglich auch selbst „Freie Jugendorganisation“. Erst als das Oberverwaltungsgericht das den freien Jugendorganisationen ungünstige Urteil vom 14. Oktober vorigen Jahres gefällt hatte, ließ man diese Bezeichnung fallen, um nur noch allgemein von der „Freien Jugendbewegung Köln“ zu sprechen. Die Organisation selbst blieb unverändert bestehen.“ Auf welche „Ermittelungen“ mag sich diese Behauptung stützen? Tatsächlich ist die „Freie Jugendorganisation Köln“ schon im Januar 1909, also einunddreißig Jahre vor dem bezogenen Urteil des Oberverwaltungsgerichts aufgelöst worden. Die Behauptung, die Organisation selbst sei „unverändert bestehen“ geblieben, ist so lächerlich, daß man sie keines Wortes zu würdigen braucht. Auch den Beweis zu erbringen, daß die Kölner Jugendbewegung Politik getrieben habe, versucht der Regierungspräsident erst gar nicht. Der Minister hat angeordnet: Die freie Jugendbewegung ist politisch, also muß sie politisch sein! Aber so leicht wird es den Herren doch nicht gemacht: Vor dem Oberverwaltungsgericht werden sie ihre „Verweise“ vorzulegen haben.

Am heutigen Sonntag findet bereits in Köln eine große Protestversammlung gegen die Entscheidung des Regierungspräsidenten statt.

Aus Industrie und Handel.

Ein Londoner Bankrott.

London, 9. Juni. (Fig. Ver.) Die Zahlungs Einstellung der Virbed-Bank in London hat der bürgerlichen Presse, die nicht müde wird, von der freudigen Strömung Stimmung zu oszillieren, einen Stich durch die Rechnung gemacht. Etwa hunderttausend kleiner bürgerlicher Erfindungen und Arbeiter, die dem Institut ihre Ersparnisse anvertraut, sind durch die Schließung der Bank in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Virbed-Institut wurde im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts von Dr. Virbed als Bildungsinstitut für Londoner Arbeiter gegründet, entwickelte sich nachher zu einer Baugenossenschaft, bis es sich schließlich auf Bankgeschäfte warf, die seine Tätigkeit in den letzten 20 oder 30 Jahren in stets zunehmendem Maße in Anspruch nahmen. Schon zweimal vorher war von dem bedrohenden Bankrott des Instituts die Rede, aber beide Male hielt die Bank den Ansturm der Kreditoren aus. Es hieß, daß die Bank von England das Institut stütze, ein Gerücht, das nicht wenig dazu beitrug, das Vertrauen der Leute zu der Stabilität des Unternehmens zu stärken. Als die Bank schloß, war sie für 3.676.000 Pfund. liquid. Die Direktoren geben das Defizit mit 875.000 Pfund an, während ein hinzugezogener Rechnungsrevisor den Fehlbetrag auf 775.000 Pfund festsetzt, dem allerdings eine Reserve von 500.000 Pfund gegenübersteht. Es ist aber zu befürchten, daß der Verlust viel höher sein wird; denn die Realisierung der vorhandenen Wertpapiere, die recht bald erfolgen muß, sollen nicht zahlreiche kleine Geschäftskleure gänzlich ruiniert werden, wird kaum glatt konstatieren gehen. Die Direktoren der Virbed-Bank versprechen den Gläubigern die unmittelbare Zurückzahlung von 50 Proz. der Depositen. Die Presse berichtet, daß die Gläubiger schließlich 75, 85 oder gar 90 Proz. ihrer Einlagen zurückbekommen werden. Diese Berichte scheinen aber mehr den Zweck zu haben, die verzweifelten Gläubiger zu beschwichtigen, als die ungeschämte Wahrheit zu verbreiten.

Die Direktoren sehen die Ursache der Zahlungsunfähigkeit der Bank in der stetig zunehmenden Entwertung der britischen und kolonialen Staatsanleihe, von denen die Bank über 3 Mill. Pfund besitzt. 100 Pfund englischer Consols kosteten um die Mitte des letzten Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts noch 113 Pfund; vor 5 Jahren brauchte man nur noch 91 Pfund dafür zu bezahlen, und heute kann man sie schon für 80 Pfund kaufen. Die unter den reichsten Londoner Bankinstituten keine Virbed-Bank hat diese Verluste nicht weitmachen können. Es scheint, daß sie sich lange Zeit damit beholfen hat, in der veröffentlichten Bilanz die Wertpapiere in ihrem Wert zu dem Kaufpreise anzuführen und sich der Hoffnung hinzugeben, daß die Reserven genügen würden, um die Entwertung der Papiere auszugleichen. Das fortwährende Sinken der Preise hat dieser Praxis ein Ende bereitet.

Die englische konservative Presse, von der „Times“ bis zum abstrusen Winesblattchen, hat keinen Tag verstreichen lassen, um aus dem Unglück hunderttausend armer Menschen politisches Kapital zu schöpfen.

Das Unglück, das der Zusammenbruch des Unternehmens in London v. breitet hat, ist unbeschreiblich. Zwar werden die Gläubiger schließlich den größten Teil ihrer Ersparnisse zurückerhalten, aber sie sind fast ausschließlich Personen, die von der Hand in den Mund leben und von dem Geld in der Bank gehen oder es für das tägliche Geschäft benötigen. Manches alte Mütterchen mit rotgemeinten Augen und manchen alten von der Arbeit und dem Alter geknickten Greis kann man beobachten, wie sie zwecklos von einem Eingang der Bank zum anderen wandern.

Die eigentliche Ursache des Bankrotts liegt wohl etwas tiefer als die Direktoren vermuten. Die Schwierigkeiten, mit denen die Virbed-Bank zu kämpfen hatte, wurden von den großen Banken spielend überwunden. Die Virbed-Bank war für moderne Verhältnisse zu klein, und man muß der „Financial Times“ recht geben, wenn sie behauptet, daß die Zeit für derartige kleine Unternehmungen inmitten der konzentrierten Riesenbetriebe vorbei ist.

Gewerkchaftliches.

Maßregelung von Privatangestellten.

Den Angestellten in Industrie und Handel, die sich gern als zum „neuen Mittelstand“ gehörend betrachten und von einer Interessengemeinschaft mit der Arbeiterklasse, der auch sie angehören, nichts wissen wollen, ist wieder durch ein krasses Beispiel demonstriert worden, daß sie, die Proletarier im Stehfragen, vom Unternehmer nicht höher geachtet und nicht besser behandelt werden, wie der „gewöhnliche“ Arbeiter. Es handelt sich um eine Vergewaltigung des Koalitionsrechts der Angestellten, der sich die Firma Bergmann-Elektrizitätswerke schuldig gemacht hat. — Die Angelegenheit wurde am Freitag in einer vom Bunde der technisch-industriellen Beamten veranstalteten stark besuchten Protestversammlung durch den Referenten Schweiß so dargestellt:

Während in den meisten Betrieben der Elektroindustrie die achtstündige, in einem sogar die 7½stündige Arbeitszeit besteht, haben die Angestellten im Bergmannwerk nicht nur eine 8½stündige Arbeitszeit, sondern sie müssen häufig Ueberstunden ohne besondere Entschädigung machen und Arbeiten mit nach Hause nehmen, um sie dort fertig zu stellen. — Anfang April traten die Angestellten des Bergmannwerkes zusammen und beschloßen, der Direktion den Wunsch nach Einführung der achtstündigen Arbeitszeit zu unterbreiten. Eine Kommission wurde beauftragt, der Direktion diesen Wunsch vorzutragen. Generaldirektor Bergmann lehnte es ab, die Kommission zu empfangen. Dann wurden ihm die Wünsche der Angestellten schriftlich zugestellt mit der Bitte um Verhandlung. Darauf erhielten die Angestellten gar keine Antwort. — Nun nahm sich der Bund der technisch-industriellen Beamten der Sache an. Infolgedessen kam es schließlich zu einer Unterredung mit dem Generaldirektor. Er erklärte sich zur Einschränkung und Bezahung der Ueberstunden bereit, lehnte aber die Verkürzung der Arbeitszeit ab. — Es scheint, daß die Achtstundenbewegung damit erledigt war. — Nun ärgerten die Angestellten den Wunsch nach Einschränkung eines Betriebsausflusses. Eine Kommission sollte darüber mit der Direktion verhandeln. Am 10. Mai erklärte die Direktion, sie sei bereit, mit der Kommission zu verhandeln. Aber ehe es zu Verhandlungen kam, erhielten drei Mitglieder der Kommission am 31. Mai ihre Kündigung. Außerdem wurde noch drei anderen Angestellten gekündigt, die in ihrer Versammlung als Redner aufgetreten waren. Es heißt, die Firma habe die weitere Abfertigung, allen zu kündigen, die in dieser Bewegung tätig waren. — Der Referent erklärte, der Bund werde alles daransetzen, um das scharfmacherische Treiben der Firma zu verhindern. Der Bund habe sich an andere Angestelltenorganisationen gewandt, die sich mit den Angestellten des Bergmannwerkes solidarisch erklärten, mit Ausnahme des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und des Vereins deutscher Kaufleute. Diese beiden Organisationen wollen in der Sache nicht mitmachen.

In der Diskussion erklärte ein Vertreter des Vereins deutscher Kaufleute, daß er sich jetzt mit den Angestellten von Bergmann solidarisch fühle. Die frühere entgegengesetzte Haltung des Vereins deutscher Kaufleute suchte der Redner mit der sonderbaren Erklärung zu rechtfertigen, die Angestellten hätten erst der Direktion ihre Wünsche unterbreiten müssen, ehe sie eine Versammlung abhielten, um ihre Wünsche zu formulieren. (1)

Andere Redner kennzeichneten diese eigentümliche Stellung, nahmen aber von der jetzigen Solidaritätserklärung des Vereins deutscher Kaufleute mit Befriedigung Notiz.

Die Versammlung endete mit der einstimmigen Annahme einer Resolution, welche gegen die Maßregelungen sowie gegen die Vereinträchtigung des Koalitionsrechts der Angestellten scharf protestiert und dann fortfährt:

Das rücksichtslose Vorgehen der Firma macht es allen Angestellten zur Ehrenpflicht, die Kollegen bei den Bergmann-Werken in ihrem schmerzlichen Kampfe zu unterstützen. Die Versammelten erklären sich mit den gemahregelten Kollegen solidarisch und fordern alle Privatangestellten dringend auf, eine Stellung bei den Bergmann-Werken nur anzunehmen, wenn die Forderungen der Angestellten erfüllt werden und die Koalitionsfreiheit in vollem Umfange anerkannt wird.

Vom Staat und den Selbstverwaltungskörpern erwarten die Versammelten, daß sie der Firma keine Aufträge zuwenden, wenn sie nicht Garantien dafür bietet, daß ihre Angestellten in keiner Weise am Gebrauch des Koalitionsrechts gehindert werden.

Berlin und Umgegend.

Der Streik in den Eisenkonstruktionsbetrieben.

Eine Versammlung der streikenden Arbeiter der Eisenkonstruktionsbetriebe füllte gestern vormittag wiederum den großen Pharusaal bis auf den letzten Platz. Der Streikleiter Klaus berichtete über die Lage, die im allgemeinen unverändert ist. Der Streik wird mit derselben Einmütigkeit und Ausdauer fortgesetzt wie bisher. Der Beschluß der Streikversammlung am Donnerstag ist dem Syndikus der Unternehmer, Herrn Dr. Cloße, mitgeteilt worden, der darauf sehr verwundert tat, daß die Arbeiter das „schöne“ Angebot abgelehnt hätten. Die Unternehmer waren offenbar der Ansicht, daß die Streikenden das Angebot mit Freuden annehmen und die Wiederaufnahme der Arbeit beschließen würden. Sie glaubten jedenfalls, die Streikenden könnten schon infolge der elenden Löhne, mit denen sie bislang abgespeist worden waren, gar kein Geld mehr haben, um den Streik noch länger fortzusetzen. Darin haben sich die Herren gründlich getäuscht. Auch in der gestrigen Versammlung zeigte es sich wieder deutlich, daß die Arbeiter lieber die Entbehrungen, die der Streik mit sich bringt, ertragen wollen, solange es auch dauern mag, als bei der Arbeit hungern und darben.

Die Unternehmer suchen übrigens mit allen möglichen Mitteln, Arbeitswillige herbeizuschaffen. Wie Schlink, der Vertreter des Schmiedeverbandes, mitteilte, kamen am Freitag zwei Herren auf den Arbeitsnachweis dieses Verbandes und zeigten sich dort den Arbeitslosen gegenüber sehr spendabel, offenbar in der Absicht, Arbeitswillige anzuwerben. Der Arbeitsvermittler, der sich das Treiben eine Weile angesehen hatte, fragte die Herren, was sie wünschten. Die Antwort war, daß sie eine ganze Anzahl Schmiedegesellen brauchten und gerne pro Mann 5 Mk. für die Vermittlung zahlen wollten. Es wurde ihnen darauf gleich gesagt, daß die Vermittlung gänzlich kostenlos sei und irgendwelche Bezahlung zurückgewiesen werde. Sie sollten auch sagen, was für Arbeit es sei, und sich im übrigen darüber klar werden, daß man die Arbeitskräfte hier nicht so ohne weiteres aus dem Lokal wegholen könne, sondern sich immer erst an den Arbeitsvermittler zu wenden habe. Die Herren behaupteten dann, daß es sich um Arbeiten der königlichen Eisenbahnverwaltung handle, für Brückenbauten usw. Nun war es natürlich klar, daß man es mit Streikbrecheragenten zu tun hatte, und die beiden mußten unerrückter Sache wieder abziehen. Sie gingen dann nach dem Wiesenthalischen Arbeitsnachweis, aber man darf ja wohl hoffen, daß sie dort keine besseren Geschäfte gemacht haben werden. Das Vorkommnis beweist übrigens von neuem, daß die Unternehmer keineswegs, wie sie es in ihrer Ankündigung vom 2. Juni behaupteten, ihre Lieferungen gänzlich einstellen wollen, sondern alles anbieten, Arbeitswillige einzufangen, allerdings ohne Erfolg.

Berlin, 10. Juni. In der Redaktion.

Parteiobmannstreik. Nicht Ludwig — wie gestern der Druckfehler behauptete — sondern Ludwig heißt der bei der Firma Weder tätige Arbeitswillige.

Kohleger und Gelfer! Bei der Firma H. Engelmann, Köpenick, befinden sich die Kohleger und Gelfer wegen Differenzen im Streik. Wir ersuchen die Kollegen, den Betrieb streng zu meiden. Die Firma Engelmann in Köpenick ist gesperrt. Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Der Streik bei den Vereinigten Berliner Mäntelwerken

in Riederlehme dauert fort. Die Verhandlungen mit der Direktion zeitigten nicht das gewünschte Resultat, und lehnten die Streikenden es einstimmig ab, die Arbeit aufzunehmen. Die Gendarmerie gibt sich redlich Mühe, durch Strafanzügen der Bewegung den Garaus zu machen, und dürfte ein Rattenkönig von Prozessen den Abschluß der ganzen Angelegenheit bilden, bei denen aller Voraussicht nach manchem Ueberraschungen bereitet werden dürften. Die Streikposten werden fortwährend an der Ausübung ihres Koalitionsrechts gewaltsam gehindert, und schon das leiseste Beharren auf das eigene Recht zeitigt Anzeigen. Eine telegraphische Beschwerde an den Landrat in Borslow hatte keinen Erfolg, sondern die Streikleitung erhielt umgehend folgenden telegraphischen Bescheid:

„Ich ersuche, Ihren maßgebenden Einfluß geltend zu machen, daß Arbeitswillige nicht belästigt werden und Streikende keine Ausschreitungen begehen.“

Der Landrat.

Ebenso erging es der Streikleitung mit einer Anzeige über Verstöße und Uebertretungen der Arbeitgeber bei Ausübung der Gewerbebetriebe.

Verstöße und Uebertretungen sind nicht festzustellen, eine Belästigung der Streikenden durch Arbeitswillige hat nicht stattgefunden, wohl aber sind Arbeitswillige durch Streikende belästigt worden. Beweis: die mehrfachen Strafanzügen.“

So lautet der Bescheid des Amtsvorstehers. Kommentar ist wohl überflüssig.

Arbeitswillige gehen des Abends in Lokale, wo Streikende verkehren, ausgerüstet mit den belannten Werkzeugen, und drohen alles zu zertrümmern, wenn man ihnen keine Getränke verabfolgen will. Also: ruhig ihres Weges gehende werden angegriffen; friedlich in der Wirtschaft Sitzende werden mit Revolvern und Knüppeln bedroht! Aber von einer Belästigung weiß die Polizei nichts! Sagt jedoch ein Streikender zu einem Arbeitswilligen: „Hier ist Streik!“ sofort erfolgt Anzeige wegen „Belästigung“ durch die Gendarmen. Es ist Ehrenpflicht der organisierten Arbeiterklasse allerorts, dafür zu sorgen, daß der Zugang nach Riederlehme ferngehalten wird und niemand auf die verlockenden Zeitungsannoncen hereinfällt. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Deutsches Reich.

Zum achten Kongress der Gewerkschaften Deutschlands.

veröffentlicht die Generalkommission folgende Mitteilungen:

Die Delegierten, die ihre Meldefarte noch nicht an das Lokalkomitee in Dresden abgehandelt haben, werden dringend ersucht, dies unverzüglich zu tun. Dem Lokalkomitee stehen genügend Wohnungen zur Verfügung, die bereits gemietet sind, weshalb ersucht wird, nicht durch andere Wohnungen besorgen zu lassen.

Auch die Delegierten, die sich selbst eine Wohnung beschaffen wollen und auf die Besorgung einer solchen durch das Lokalkomitee verzichten, müssen ihre Meldefarte an die angegebene Adresse senden. Nur den Delegierten, die sich bei dem Lokalkomitee gemeldet haben, werden vor ihrer Abreise von der Heimat die Drucksachen, die dem Gewerkschaftskongress vorgelegt werden, zugesandt. Die Versendung dieses Materials erfolgt am Donnerstag, den 15. Juni. Bis dahin muß spätestens die Meldung bei dem Lokalkomitee erfolgt sein. Die Adresse desselben ist:

Doktor Seebald, Dresden - A., Rihenbergstr. 4, I.

Sonabend, den 24. Juni, und Sonntag, den 25. Juni, befindet sich das Lokalkomitee im „Volkshaus“, Dresden - A., Rihenbergstr. 2. Letzteres ist Empfangslokal für die Delegierten und vom Reichsbahnhof sowie vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahn, Linie 26, zu erreichen. Im Volkshaus können die Delegierten gegen Ablieferung ihres Mandats ihre Delegiertenkarte in Empfang nehmen.

Es werden außer den Delegiertenkarten Zutrittskarten für die Vertreter der Presse und für Gäste, die den Verhandlungen des Kongresses während der ganzen Dauer beizuwohnen wollen, von dem Lokalkomitee im Empfangslokal ausgegeben. Diese Karten werden auf den Namen des Inhabers ausgestellt und erfolgt deren Ausgabe spätestens am Tage vor Beginn der Kongressverhandlungen. Zutrittskarten für Zuhörer werden während der Verhandlungen am Eingange des Kongresslokales ausgegeben. Diese Karten gelten nur für die einzelne Sitzung und sind beim Verlassen des Zuhörerraums wieder abzugeben. Der Zutritt zu dem Zuhörerraum steht jedermann frei. Mitglieder der Gewerkschaften und der Parteiorganisation, die sich als solche durch Mitgliedsbuch legitimieren, erhalten die Zutrittskarten ohne weitere Formalitäten, sonstige Zuhörer nur nach Eintragung ihres Namens in eine ausgelegte Liste.

Sieg der Mainzer Schlosser.

Die Mainzer Schlosserinnung bewilligte die Forderungen der Gesellen. Der neue Tarif läuft bis 1914.

Der Streik der Wäschearbeiterinnen in Bremen beendet.

Die Arbeiterinnen in drei Wäschereien legten in der vorigen Woche wegen Nichtanerkennung der gestellten Forderungen die Arbeit nieder. Die größte Firma gab aber schon nach 3½tägigem Streik nach, die verlangte Lohnerhöhung wurde gänzlich bewilligt. Die Arbeit wurde noch am Tage vor Pfingsten von den Arbeiterinnen wieder aufgenommen.

In einem weiteren Betriebe wurde eine Lohnerhöhung von 10 Proz. durchgesetzt. Die Arbeit wurde am 6. Juni wieder aufgenommen. Bei den anderen Firmen konnte nur eine Erhöhung von 5 Proz. erreicht werden; es hatten sich etliche Arbeitswillige gefunden. Als Ganzes können die Wäschearbeiterinnen mit dem Abschluß zufrieden sein, war es doch das erste Mal, daß die Arbeiterinnen, gestützt auf ihre Organisation, eine Verbesserung durchzuführen konnten. Vor etlichen Jahren noch versuchten sie, als Unorganisierte Verbesserungen durchzuführen, doch gingen die wilden Streiks jedesmal verloren.

Es wäre zu wünschen, die Wäschearbeiterinnen der übrigen Orte kämen auch bald zu der Einsicht, daß sie sich dem Verbande der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter anschließen, denn an allen Orten werden die Arbeiterinnen geradezu jämmerlich entlohnt.

Die Parteiliche in Augsburg haben mit den Unternehmern einen Tarifvertrag abgeschlossen, der neben sonstigen erheblichen Verbesserungen, wie Festsetzung eines Minimallohnes, Garantie des Tagelohnes bei Akkordarbeit, Fahrtentschädigung usw., eine Lohnerhöhung bis zu 30 Proz. mit sich bringt. Die Augsburger Parteiliche sind sämtlich im Deutschen Holzarbeiterverband organisiert, so daß es die Unternehmer nicht erst auf eine Kraftprobe ankommen ließen.

Steinflechterbewegung.

Der Streik in München ist durch einen Schiedsspruch des Gewerbegerichts beigelegt worden. Von den zwei Tarifpositionen, die streitig waren und die Ursache des Streiks bildeten, ist die eine vollständig zugunsten der Arbeiter entschieden worden, in der zweiten

ist den Wünschen der Unternehmer zum Teil Rechnung getragen worden.

In Straßburg i. E. wurde ein Tarifvertrag ohne Kampf vereinbart, der den Steinflurern 3 und den Rammern 5 Pf. Lohnzulage pro Stunde bringt.

Straßenbahnaussperrung in Bamberg. In Bamberg wurde den Fahrbediensteten der Straßenbahn ein neuer Dienstvertrag vorgelegt, der eine Reihe sehr rigoroser Bestimmungen enthält, daß das Personal einmütig die Unterschrift verweigerte. Darauf wurde angekündigt, daß ab 1. Juli sämtliche Angestellte ausgesperrt werden.

Ausland.

Die englischen Seeleute und Hafenarbeiter

stehen in einer Lohnbewegung. Der Streik der Schiffsarbeiter und Matrosen in Southampton hat schon eine große Ausdehnung angenommen. Am Freitag weigerten sich die Kohlenträger, den auslaufenden Amerikadampfer „St. Paul“ mit Kohlen zu versehen, so daß er den Hafen nicht verlassen konnte.

Auch die Matrosen und Heizer an Bord mehrerer Schiffe von Küstenschiffahrtsgesellschaften am Clyde haben angekündigt, daß sie Ende nächster Woche die Arbeit einstellen werden.

Der Präsident der nationalen Vereinigung der Seeleute und Heizer Bilson hat eine letzte Aufforderung zur Versöhnung an die Schiffseigentümer gerichtet. Der Ausschuß erörterte die Klagen der Seeleute und erklärte, es sei unmöglich, daß die Führer der vereinigten Seeleute und Heizer diese noch länger zurückhalten. Der Streik drohe sich außerordentlich rasch unter den Seeleuten und Heizern aller Zweige des Schiffsverkehrs auszubreiten.

Bergarbeiterstreik in Norwegen. Die norwegischen Bergleute stehen vor einem großen Lohnkampfe, der sich auf 9 Bergwerke mit rund 3000 Arbeitern erstrecken wird. Die Arbeiter haben ihre Stellungen bereits gekündigt, und wenn es nicht noch inzwischen zu einer Einigung kommt, was kaum zu erwarten ist, wird der Streik am 21. Juni ausbrechen. Verhandlungen sind mit den Unternehmern gepflogen worden, aber ergebnislos verlaufen. Gefordert werden Lohnerhöhungen von durchschnittlich 5 Dece die Stunde.

Letzte Nachrichten.

Eine deutschbürgerliche Denunziation.

Asch i. Böhmen, 10. Juni. (Pech-Telegraph.) Für morgen ist hier eine sozialdemokratische Wählerversammlung angekündigt, in der Dr. Karl Liebknecht aus Berlin zugunsten der sozialdemokratischen Reichstagskandidaten sprechen soll. Die deutschbürgerlichen Parteien haben sich an die Bezirkshauptmannschaft von Asch gewendet, mit dem Ersuchen, die Versammlung Dr. Liebknecht zu verbieten, da sie in einem Referat eines Ausländers über österreichische Verhältnisse eine auswärtige Einmischung erbliden.

Spanien und Frankreich in Marokko.

Paris, 10. Juni. (B. L. Z.) Aus Tanger wird gemeldet, daß die spanische Marine-Infanterie das Fort Robisoal besetzt und den Pascha von Rogador, welcher sich vorübergehend in Larraoch aufgehalten, aus dem Fort gewaltsam vertrieben habe.

Paris, 10. Juni. Nach einer anscheinend offiziellen Meldung hat die französische Regierung angesichts des Vorgehens Spaniens zweierlei Maßnahmen ins Auge gefaßt: erstens, in Madrid an die Achtung der besonderen Verpflichtungen Spaniens gegenüber Frankreich zu erinnern, und zweitens, den Algericasmächten den Unterschied zwischen der Rolle Frankreichs und dem Vorgehen Spaniens klarzulegen, das mit der internationalen Stellung Marokkos unvereinbar sei.

Auch die meisten Abendblätter kritisieren überaus heftig die spanische Besetzung von Larraoch und die Entsendung spanischer Truppen nach Elkar, sie erklären, daß durch diese Maßnahmen, welche sich in keiner Weise rechtfertigen lassen, da weder in Larraoch noch in Elkar die Sicherheit irgendwie bedroht oder gefährdet sei, sowohl die Algericasatte wie auch die französisch-spanischen Verträge offenkundig und gräßlich verletzt worden seien.

Ausländige im Kampfe mit der Polizei.

Cleveland, (Ohio), 10. Juni. (B. L. Z.) Hier kam es heute aus Anlaß eines Ausstandes von 3000 Arbeitern der Bekleidungsbranche zu ernstlichen Ruhestörungen, bei denen eine Person getötet wurde. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Durch Nahrung Sorgen in den Tod.

Heddingen (Anhalt), 10. Juni. (B. L. Z.) Die Frau des Arbeiters Brand stürzte sich, wahrscheinlich infolge von Nahrungssorgen, mit ihren drei Kindern im Alter von ein bis 10 Jahren in die Wode. Die Kinder ertranken. Die Mutter wurde gerettet.

Drei Personen ertranken.

Ren-Streich, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich, wie die „Landeszeitung“ meldet, auf dem Hietler See ein schweres Bootsunglück. Beim Segeln ertranken dort der 21jährige Obermaat der Kriegsmarine Behnke, der hier seit mehreren Tagen in seinem Elternhause auf Urlaub weilte, der 20jährige Schneider Seegert und sein 14jähriger Bruder. Trotzdem die drei darauf aufmerksam gemacht worden waren, daß das Wetter sehr böig sei, segelten sie ab. Etwa 10 Minuten nach der Abfahrt kenterte das Boot zwischen der Insel Pelagoland und der Vadebanke. Alle drei Personen fielen ins Wasser und ertranken. Behnke war des Schwimmens kundig und hat auch den Versuch gemacht, sich zu retten, seine Begleiter mußten ihn dabei aber wohl behindert haben. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

Der auf dem Amur verbrannte Dampfer.

Blagowestschensk, 10. Juni. (B. L. Z.) Auf dem verbrannten Dampfer „Murawjow Amurski“ sind 45 zum Bau der Amurdahn bestimmte koreanische Arbeiter, acht Frauen und zwei Kinder umgekommen.

Zum Krach der Bierbank.

London, 10. Juni. (B. L. Z.) Der Gerichtshof erteilte der Bierbank die Erlaubnis, als erste Abschlagszahlung zehn Schilling auf das Pfund Sterling zu zahlen. (Siehe auch unter Industrie und Handel.)

Dynamitexplosion.

Lissabon, 10. Juni. (B. L. Z.) Bei einer Dynamitexplosion wurden drei Personen verletzt, darunter zwei schwer. Die Verletzten waren damit beschäftigt, eine Patrone zu entleeren. Es handelt sich nicht um einen Anschlag.

Widerruf der Hiobspost aus Japan.

Tokio, 10. Juni. Die Nachricht von dem Tode der beiden Flieger, Hauptmann Tokujawa und Leutnant Ito bestätigt sich nicht. Beide sind bei dem Sturz nur unerschwerlich verletzt.

Meuterei persischer Soldaten.

Teheran, 10. Juni. (B. L. Z.) Ein Telegramm aus Schiras meldet, daß eine Anzahl der wegen des rückständigen Soldes unzufriedenen Soldaten Zuflucht auf dem englischen Konsulat suchte. Die Konsulatswache leistete ihnen Widerstand. Auf beiden Seiten fielen Schüsse. Einer der Perser wurde getötet, zwei wurden verwundet. Der Zwischenfall hat einen peinlichen Eindruck, aber keine Befürchtungen hervorgerufen.

Deutsches Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Die 15. Generalversammlung des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde heute vormittag um 10 Uhr im Sitzungssaal des Reichstages von dem Vorsitzenden Staatssekretär Dr. Delbrück eröffnet...

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erhielt das Wort zu einem Vortrage über die Aufgaben der Gemeinden zur Kinderfürsorge bei der Tuberkulosebekämpfung

Der Direktor der Kinderklinik in Breslau, Professor Dr. Freiherr v. Pirquet. Er führte aus: Die Tuberkulose des Kindes entsteht in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle nicht durch Vererbung oder durch Genuß tuberkulöser Milch...

Der zweite Referent, Beigeordneter Dr. med. Krautwig. Köln führte zu dem gleichen Thema aus: Der Kampf gegen die Tuberkulose verspricht nur dann Erfolg, wenn alle verpflichteten und interessierten Stellen zusammenarbeiten...

Kleines Feuilleton.

Die Geschichte der Rose. Die „Gartenflora“ veröffentlicht in Heft 10 einen Aufsatz von Th. Wolff, der sich mit der Geschichte der Rose beschäftigt und dabei manche interessante kulturgeschichtliche Streifzüge enthält.

Die älteste Urkunde zur Geschichte der Rose wurde in Tschuden-Gräbern gefunden, Grabstätten eines mittelasiatischen Volkes, das vor etwa 7000-8000 Jahren lebte. Auf einigen Silbermünzen, die man neben Schmuckstücken und Geräten in diesen Gräbern fand, stand das Gepräge einer blühenden Rose...

Die Hochschätzung, die die Völker des klassischen Altertums für die Rose empfanden, existierte und existiert bis jetzt in der europäischen Menschheit fort: man denke nur, welche Verwüstung würde z. B. in der lyrischen Poesie entstehen, wollten wir daraus alle die Gedichte, die die Rose als Verkörperung der Liebe und Schönheit feiern, entfernen!

Unterstützen, sondern umfaßt auch solche Personen, die nicht imstande sind, die erheblichen Kosten der Unterbringung selbst zu bestreiten. Ueber diese Pflicht hinaus betreiben die Gemeinden im weiten Umfange eine Wohlfahrtspflege auch bei nur geschwächten und gefährdeten Kindern. Eine solche Fürsorge vordringender Art rechtfertigt sich nicht nur aus finanziellen Gründen...

In der anschließenden Diskussion betonte Professor Jakob Berlin die Wichtigkeit der Bekämpfung der Tuberkulose auf dem Lande. Ein besonderer Mißstand ist die überaus große Unreinlichkeit auf dem Lande. Er richtet daher an die ländlichen Gemeinden die Bitte, dem Vorschlag der Deutschen Gesellschaft für Einrichtung von Volksschulbädern zu folgen...

Glaube, daß die Fledertiere die darunter liegenden Menschen vor Mißschlag und anderen Gefahren schützen.

Wie so manche andere kulturgeschichtliche Erscheinung hat auch der Rosenkult seine Spuren in den entlegeneren Gebieten des Lebens hinterlassen. Wir haben Städte, die den Namen der Rose tragen, z. B. Rosdorf, Rosendorf, Rosenthal usw. Die Rose wurde zum Zeichen vieler Gesellschaften und Orden. Die Freimaurervereinigung führt die Rose bis auf den heutigen Tag in ihrem Schilde...

Humor und Satire.

Die findige Polizei.

Bei keinem Mörder oder Schächer ist doch die Polizei so gänzlich frei von Sentimenten und Duselei, wie beim politischen Verbrecher. Wie findig sie sich da gebärdet, die blinde Hermandad, wenn in der Tat sie einen mal ergriffen hat, der, wie man sagt, den Saal gefährdet!

10 bis 15 Jahren hat immer noch zugenommen, auch noch im vergangenen Jahre, ein deutlicher Beweis, daß an irgendeiner Stelle noch nicht das Nichtigste geschieht. Sehr bedauerlich ist der Mangel der Anzeigepflicht der Tuberkuloseerkrankungen im Reich und Preußen, während Bayern sie vor kurzem eingeführt hat. Wichtig ist vor allem die Durchführung der Desinfektion bei jedem Wohnungswechsel, worauf die Gemeinden ihr Augenmerk zu richten haben. Die Quelle der Tuberkulose ist der kranke Mensch. Diesen Satz von Koch müssen wir immer wieder und immer mehr und mehr beherzigen, und deswegen muß der Kranke von dem Gesunden isoliert werden, vor allem von den Kindern, sei es durch Wegnahme des Kranken aus der Familie oder durch Wegnahme der noch gesunden, aber gefährdeten Kinder aus der kranken Familie.

Hierauf wurde die Sitzung um 1/2 1 Uhr geschlossen.

Soziales.

Die kommunalen Arbeitsnachweise

Die in Preußen vorhandenen kommunalen oder mit kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen Arbeitsnachweise stellen haben im Jahre 1910 ihre Tätigkeit wieder in erfreulicher Weise gesteigert. Wie die amtliche „Berliner Korresp.“ schreibt, wurden Stellen

Table with 4 columns: im Jahre, angeboten, gesucht, vermittelt. Rows for years 1907, 1908, 1909, 1910.

Mehr als 10 000 Stellen haben im abgelaufenen Jahre vermittelt die 17 Arbeitsnachweiskeitellen in Berlin (188 389), Frankfurt a. M. (43 095), Düsseldorf (33 207), Bosen (29 808), Köln (23 719), Hannover (23 718), Magdeburg (21 696), Dortmund (19 607), Charlottenburg (17 504), Essen (15 630), Elberfeld (15 334), Wiesbaden (15 004), Kiel (14 463), Breslau (13 477), Schöneberg (12 359), Wormen (11 861) und Kassel (11 148), mehr als 5000 bis 10 000 Stellen die neun Arbeitsnachweise in Erfurt (9320), Bielefeld (8832), Riga (8378), Kachen (7885), Königsberg i. Pr. (7337), Jüteborg (5514), Brandenburg (5265), Hamn (5238) und Duisburg (5210). Während einige kleinere Nachweiskeitellen eingegangen sind, wurden Arbeitsnachweiskeitellen neu begründet in Friedrichshagen (Regierungsbezirk Potsdam) sowie in Olag, Ramslau, Reichenbach, Schwednitz, Steinau, Strehlen und Waldenburg (Regierungsbezirk Breslau). Die Errichtung besonderer Facharbeitsnachweise für Gast- und Schankwirtschaftsangehörige bei den allgemeinen Arbeitsnachweiskeitellen hat im letzten Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Neu errichtet sind solche Facharbeitsnachweise in Kachen, Vokum, Vonn, Cöln, Erfeld, Götting, Hagen in Westfalen und Halle a. d. S. Einschließlich der bereits früher begründeten Facharbeitsnachweise in Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Jüteborg, Frankfurt a. M., Götting, Hannover, Magdeburg, Osnabrück und Wiesbaden sind nunmehr 30 gemeinnützigen allgemeinen Arbeitsnachweiskeitellen in Preußen solche Einrichtungen angegliedert. Von dem am 1. Januar d. J. nachgewiesenen 265 Arbeitsnachweiskeitellen sind 160 kommunale Arbeitsnachweise, die übrigen 105 Nachweise werden mit kommunaler Unterstützung betrieben. Zwei Arbeitsnachweiskeitellen sind im vergangenen Jahre neu errichtet worden, und zwar der Verband niederländischer Arbeitsnachweise in Hannover für das Gebiet der Provinz Hannover und außerdem das Großherzogtum Oldenburg, das Herzogtum Braunschweig und das Fürstentum Schaumburg-Lippe sowie der rheinische Arbeitsnachweiskeitellenverband in Köln für die ganze Rheinprovinz. In diesen Verband ist der bisher in der genannten Provinz bestehende Verband zur Förderung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk Düsseldorf eingegangen. Einschließlich der bereits früher begründeten Arbeitsnachweiskeitellenverbände, und zwar des Zentralvereins für Arbeitsnachweis und Wanderarbeitsstätten im Regierungsbezirk Bielefeld, des Verbandes westfälischer Arbeitsnachweise in Münster, des mitteldeutschen Arbeitsnachweiskeitellenverbandes in Frankfurt a. M., des Verbandes der Arbeitsnachweise in der Provinz Sachsen zu Magdeburg, des Verbandes norddeutscher Arbeitsnachweise in Kiel und des Verbandes märkischer Arbeitsnachweise in Berlin, der im abgelaufenen Jahre reorganisiert worden ist, sind nunmehr zurzeit in Preußen acht solcher Verbände vorhanden. Sie sind sämtlich dem Verbands deutscher Arbeitsnachweise in Berlin angeschlossen.

Der Vergleich mit dem Viechhof — keine erhebliche Ehrverletzung.

Weil sie in ihrem Kundigungsschreiben ihrem Groß gegen den Prokuristen der Gesellschaft Ausdruck gegeben hat, war die Stenotypistin Emma K. sofort entlassen worden, und der 1. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts lag es gestern ob, darüber zu entscheiden.

Notizen.

Das Neue Theater, das seit 1906 von Alfred Schmieden geleitet wurde, geht vom September ab an den Direktor des Theaters des Westens Monti über. Die Konzentration der Bühnen, die immer mehr sich ausbreitet, schreitet also fort. Geldgeber des Herrn Monti sind die Inhaber des Bühnenverlages Felix Bloch Erben. Die „arische“ Presse wird die Anschaffung Schmiedens, der zuerst ein nationales Repertoire befehlen sollte, beklagen und darauf hinweisen, daß die Berliner Theater bald ausschließlich von jüdischem Kapital gemanagt werden. Das „Berliner Tageblatt“ findet, daß Herr Schmieden „einer ungemünzt geschäftstüchtigen, hier und da schrillenden und vielleicht auch künstlerisch bedeutenden Konkurrenz“ nicht gewachsen sei. Zweifellos war an der Theaterführung Schmiedens vieles anzusetzen, aber der jetzt erfolgende Übergang zur Operette und Komödie ist jedenfalls weit ärger. Unsere Berliner Theater sinken immer mehr zu bloßen Geschäftsunternehmen herab, in denen statt Kunst die blödeste Unterhaltung geboten wird.

Der Dichter Adolf Wilbrandt ist in seiner Vaterstadt Rostock, wo er am 24. August 1837 geboren wurde, Sonntag nachmittag gestorben. Als Dramatiker wie als Romanschreiber gehörte er zu den Künstlern, die man als letzte Mitglieder der Münchener Schule bezeichnen kann. Formgewandt, liebenswürdig, epigonenhaft in der Anlehnung an andere und in der Stoffwahl, hat er — ein rein bürgerlicher Schönheitskünstler — im Unterhaltungsdrama und in meist historischen Dramen sich betätigt. Er war der typische Schriftsteller der „Gebildeten“ von ehemals. Sein Drama „Ariensbild“, wie die übrigen ohne zwingende Kraft, erhielt den Berliner Schillerpreis. Sechs Jahre leitete Wilbrandt das Wiener Burgtheater. Auch literaturhistorisch ist er hervorzuheben (Neuter, Kleist).

Auf der Spur des Scharlachreggers. Im Berliner Institut für Infektionskrankheiten sind neuerdings experimentelle Untersuchungen über die Entstehung des Scharlachs vorgenommen worden, die vielversprechend scheinen für die Entdeckung des Scharlachreggers. Dr. Georg Bernhardt fand in den Bauchlymphdrüsen dreier in den ersten Tagen der Erkrankung an Scharlach geforbener Menschen ebenso wie in der Niere eigenartige Zell-einschlüsse, die an die bei ägyptischer Augenkrankheit beobachteten erinnern. Es wurden weiterhin Affen mit Scharlachmaterial geimpft und auch hier ließen sich dieselben Zellgebilde nachweisen. Es gelang sogar, durch Verimpfung bei Affen ein scharlachähnliches Krankheitsbild zu erzeugen.

scheiden, ob die Angeklagte in ihrer Ausdrucksweise die Grenze des Erlaubten überschritten hat oder nicht. In dem Mündigungsbrief an die Post, die die Admiralspalast-Küchengehilfschaft, die es nämlich, daß der Ton, den der Prokurist in dem Personal gegenüber anschlüge, höchstens auf dem Viehhof gebräuchlich sein mag. Die Klägerin gab dazu folgende Erklärung in der Verhandlung: Sie sei durch die Behandlung, die ihr der Prokurist zuteil werden ließ, und durch die wochenlange Ueberanstrengung derart neidisch geworden, daß sie sich nicht anders zu helfen wußte, als der Direktion Auskunft zu geben. Wenn der Ton dabei vielleicht ein etwas scharfer gewesen sei, so möge das Gericht ihr die gereizte Stimmung zugute halten, in die sie durch Verschulden der Firma gekommen war. Der Prokurist hatte sie engagiert mit einer Arbeitszeit von 9-8 Uhr und zweistündiger Freizeit. Ihre Bedenken, die sie gleich gegen die lange Arbeitszeit hatte, gestaute der Herr, indem er ihr versicherte, es würde aber auch pünktlich geschloffen. Trotz dieses Versprechens wurde es regelmäßig 9 und 1/10 Uhr, sehr oft aber auch 1/11 Uhr, bis sie nach Hause gehen konnte. Wer bis 1/10 Uhr bleiben mußte, erhielt noch nicht einmal freies Abendbrot. Auch Sonn- und Feiertags mußte sie tagsüber tätig sein, obgleich nichts darüber vereinbart war. Außer dieser aufreibenden Tätigkeit mußte sie sich noch ständig große Worte des Prokuristen gefallen lassen. Eines Abends gegen 1/10 Uhr, als sie von starken Kopfschmerzen geplagt wurde und den Kopf in die Hand stützte, herrschte sie der Prokurist an: „Na, Sie können wohl schon wieder nicht mehr?“ — Demgegenüber meinte der Prokurist der Beklagten Firma ein, die Klägerin, der auch pünktlicher Schluß nicht versprochen worden wäre, hätte sich denken können, daß es bei einem neuen Unternehmen in diesem Umfange in der ersten Zeit sehr viel Arbeit gäbe. Dem Personal war auch für die Mehrarbeit nach Eröffnung des Unternehmens eine Prämie in Form einer sogenannten „Bausprämie“ zugebucht, woran Klägerin auch partizipiert hätte, wenn sie es sich nicht durch den Brief an die Direktion verschaffen hätte.

Die Klägerin erhebt außer ihrem Restgehalt Anspruch auf eine Vergütung von 75 Pf. für jede Ueberstunde und von je 1 M. für die Arbeit an Sonn- und Feiertagen, und das Kaufmannsgericht beurteilt die Beklagte auch antragsgemäß in Höhe von 163 M. Der Ausdruck im Mündigungsbrief stelle allerdings eine ziemliche Ungehörigkeit, vermischt mit ziemlicher Unklarheit, dar, denn man gibt nicht durch derartige Erklärungen seinem Gegner eine Waffe in die Hand. Eine erhebliche Ehrenerletzung liegt jedoch nach Ansicht des Gerichts nicht in dem Vergleich. Die Höhe der Forderung für Ueberstunden erschien dem Gericht angemessen.

Aus der Frauenbewegung.

Vordellstadt Hamburg.

Das Drama „Korallenkettlin“ darf in Berlin nicht ausgeführt werden, berichtet der „Vorwärts“, weil ein richtiger Vorfall darin vorkomme und Berlin in polizeitechnischem Sinne keine Bordelle besitze und wahrscheinlich so eine schändliche Einrichtung, wenn auch nur auf der Bühne, auf Abwege käme, und möglicherweise sogar später dadurch mit dem neuen deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch in Konflikt geraten könnte. Der Dichter, so heißt es, will den betreffenden Akt des Dramas umgestalten. Wie er das macht, ist seine Sache. Unsere Zeit ist ja reich an geschmeideligen, wandlungsfähigen Dichtern, das wissen wir. Aber Arbeit ist Arbeit, und wenn man sie seinem lieben Nebenmenschen ersparen kann, tut man in der Regel ein gutes Werk.

So sollte man allen Ernstes dem Dichter des „Korallenkettlins“ empfehlen, sein dem wirklichen Leben entnommenes Werk, bevor er es umarbeitet, der einen oder anderen Hamburger Bühne einzubringen. Zwar hat gerade seinerzeit der Vertreter Hamburgs öffentlich im Reichstag das Wort geprägt (unter dem Gaudium der Zuhörer!), daß in Hamburg im polizeitechnischen Sinne keine Bordelle existieren und hat sogar die Frau, die ihre Heimatstadt von diesen Schandflecken durch öffentliche Brandmarkung zu säubern suchte, durch unwahre Angaben vor dem ganzen Lande zu diskreditieren versucht, wofür seinerzeit die hamburgischen Frauen den damaligen Syndikus Schäfer, jetzigen Senator in Amt und Würden, kräftigt coram publicum blamiert. Aber zurückgenommen hat er die falschen Angaben trotzdem bis heute noch nicht. Das nennt man Wahrheitsmut. Und wenn man dann erst Senator ist...

Nun befindet sich aber die zweitgrößte Stadt des Deutschen Reiches, das schöne Hamburg, in einer gewaltigen Kulturperiode. Ganze Strahlenzüge verschwinden und neue riesenbreite Wege mit hypermodernen Häuserbauten treten an seine Stelle. Die alten Hamburger stehen starr. Aus dem Ausland zu Besuch kommende Hamburger schlagen die Hände über dem Kopf zusammen! Man erkennt die alte Hansestadt stellenweise gar nicht wieder. Sogar eine Untergrundbahn, die der „Rot des Fortkommens in Hamburg“ gegenüber dem entsetzlichen Straßenbahnprivileg abhelfen soll, ist im Entstehen. In die dunkelsten Ecken der Stadt bricht das Licht der Neuzeit und es scheint, als ob man nun auch die polizeitechnisch nicht existierenden, sonst aber in stolzem Flor stehenden Hamburger Bordelle — mit neuem, silbollerem Mobiliar versehen möchte.

Benigstens deutet ein Bericht der „Sanseatischen Gerichtszeitung“ vom 18. des letzten Monats stark darauf hin. Er erzählt uns von der Klage des Bordellhausbesizers Friedrich Franz Veder gegen den Bordellhausmieter Henry Sidwald und seine Frau in Hamburg. Kläger hat den Beklagten das Bordellhaus (laut Akt!) mit Inventar und „Geschäft“ für 120 M. Miete pro Woche, gegen eine Kaution von 1000 M., vermietet. Im Jahre 1906. Im Jahre 1907 kaufte schon der Beklagte Inventar und „Geschäft“ des einträglichen kleinen Kaufes für 9000 M. Für 150 Wochen, bis März 1909, zahlte der Bordellhausmieter an den Bordellhausbesitzer wöchentlich 120 M. Miete, in Summa: 18 000 M. und ferner 4470 M. für den erwähnten Kauf von Inventar und „Geschäft“. Dann aber hat der Bordellhausbesitzer den Bordellhausmieter auf Räumung des Hauses verurteilt. Der Bordellhausbesitzer als Eigentümer des Grundstücks, hatte dazu das Recht, sagt die Akte. Und die Beklagten hatten kein Recht auf den Besitz des Bordellhauses, das sie nur gegen 120 M. Vergütung gemietet. (Wahrscheinlich glaubten sie, daß sie bei redlicher Mietzahlung nie gekündigt werden könnten und quasi durch diese unglücklich hohe Miete die Besitzer des Bordellhauses würden.) Man denke 6000 M. Miete für das unscheinbare Haus Nr. 16 in der berühmten Weiskopfstraße in Hamburg! In der gerichtlichen Akte heißt es unter anderem, und das dürfte die Mittwelt interessieren: „Der Vertrag war wegen Verstosses gegen die guten Sitten, gemäß § 138 Abs. 1 B. G. B. nichtig, da er zum Zwecke der Fortsetzung des Bordellbetriebes, der schon vorher in dem Hause stattgefunden hatte, geschlossen

und, wie sich aus den Parteienführungen ergibt, mit Rücksicht hierauf die hohe Vergütung für die Benutzung von 120 M. wöchentlich vereinbart worden war.“

Das Ende vom Liede aber war, der Bordellhausbesitzer ließ den Bordellhausmieter, nachdem er so bei kleinem innerhalb dreier Jahre mehr als 20 000 M. bei ihm abgelagert (was er so alle drei Jahre zu wiederholen hoffte), mit samt den alten, unmodernen, abgenutzten Broden durch den Gerichtsvollzieher auf die Straße setzen, der Bordellhausmieter mußte die alten Broden à tout prix verschleudern und fertig war die Riste. Daß der Bordellhausmieter mit dem Bordellhausbesitzer gerichtlich zusammenprallte, erscheint absolut verfehlt. Nach Kenntnis der ganzen Hamburger Umwälzungen lag es doch auf der Hand, daß der Bordellhausbesitzer sein Eigentum mit dem „Geschäft“ durch neues stilvolleres Inventar, der allgemeinen Renovierung Hamburgs angepaßt, zu heben beabsichtigte, und ein geschäftstüchtigerer Bordellhausmieter würde sehr entgegenkommend dem Bordellhausbesitzer für ein grandios-eisopalastartige ausgestattetes Bordellhaus, wenn auch mit etwas saurer Miene, die doppelte Miete geboten und gezahlt haben und hätte von den allerdinges gekauften, aber immerhin alten unmodernen Broden weiter kein Aufhebens gemacht.

Ja, ja, in Hamburg gibt es keine Bordelle! Dennoch sollte man dem Dichter des „Korallenkettlins“ oben angeführten Rat geben. Denn erstens hat Hamburg keinen Zensur, das weiß man doch noch von der Aufführung des Kampffchen Dramas „Am Vorabend“ her, und zweitens liefern die Sanseatischen Gerichtsakten währenddessen immer recht hübsches Material, was gegen etwa doch kommen könnende Dramenverbote, die sich auf das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Bordellen gründen, prächtig zu verwenden wäre.

Leseebene.

Hankwitz. Montag, den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von B. Schult, Kurfürststr. 37: Vortrag der Genossin Juchacz-Nigdorf über: Mutter, Kind und Krankenlohn.

Stralsund. Der Lesesaal findet diesmal am Montag, den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Schmidt, Marktgraben Nr. 6, statt. Vortrag des Genossen Dr. Wose über: Frey Reuter. — Das Erscheinen sämtlicher Genossinnen erwartet.

Die Bezirksleitung.

Veranstaltungen — Veranstellungen.

Berein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Morgen Montag, den 12. Juni, Besichtigung des Säuglingsheims in Westend-Charlottenburg, Küsternallee 24. Treffpunkt pünktlich 8 Uhr vor dem Heim.

Mittwoch, den 21. Juni: Generalversammlung im Englischen Garten, Alexanderstr. 70.

Wilmersdorf. Der am Dienstag, den 18. Juni, geplante Ausflug der Genossinnen nach dem Grunewald ist auf Donnerstag, den 15. Juni, verschoben worden. Treffpunkt 1/3 Uhr am Bahnhof Grunewald.

Gerichts-Zeitung.

Ein Erpresser

Hand gestern in der Person des schon befaßten Schneiders Heinrich Behrle gen. von Gräbner vor der 10. Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte erfreut sich eines langen Regisers von Vorstrafen. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß ein ihm bekanntes junges Mädchen, welches noch nicht 10 Jahre alt war, aber einen weit älteren Eindruck machte, in intimeren Verkehr mit einem Hoteldirektor gestanden hatte. Darauf baute er seinen Erpressungsplan. Er schrieb an den Direktor einen Brief, in welchem er diesem mit Bloßstellung und Strafverfolgung drohte, wenn er nicht sein Süßholzweigen erkaufen würde. Der Adressat ließ den Angeklagten zu sich kommen, erklärte ihm, daß seine Drohungen völlig abwegig seien, gab ihm aber, um ihn los zu werden, 40 M. unter der Bedingung, daß er weiterhin nicht belästigt werden würde. Der „Ehrenmann“ gab auch dies Versprechen ab; der Appetit war ihm aber beim Essen gekommen und so richtete er nach wenigen Wochen ein neues Schreiben an den Direktor, in welchem er nochmals um 60 M. ersuchte und darauf hinwies, daß der Adressat Gefahr liefe, seine Stellung zu verlieren, wenn die Sache an die Öffentlichkeit käme. Nun erfolgte die Erstattung der Strafanzeige. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis und nahm ihn sofort in Haft.

Aus aller Welt.

Russische Polizeiwirtschaft.

Sehr interessante Einzelheiten aus seinen eigenen Erfahrungen über die Korruption in der russischen Polizeibehaltung erzählt ein ehemaliger Ministerialbeamter und bekannter Journalist K o l a t e w in den hochkonservativen „Peterburger Wochenschriften“, die mit Rücksicht auf die in Russland angeblich geplante Polizeireform besonders zeitgemäß sind. K o l a t e w hatte nämlich unter Plekhan, als er noch Ministerialgehilfe war, gedient und dabei, mit besonderen Vollmachten versehen, über die Verbreitung der Versteckungen nähere Beobachtungen gemacht, die er in den Worten zusammenfaßt: In manchen Kreisen erreicht die jährliche Einnahme eines Landrats (Zsprawnik) bis zu 50 000 Rubel. In den Gouvernements T o b o l s k und T o m s k pflegten die Provinzschefs für den Posten eines Zsprawniks jährlich je 5000 Rubel einzuziehen. In der Tat kann ein sibirischer Zsprawnik, in dessen Kreise Fabriken, Werke, Goldbergwerke sich befinden, für seine Stelle gefordert das Doppelte und Dreifache bezahlen. Entrichtete doch allein die den Demidow's gehörige Tagilische Fabrik an den Zsprawnik alljährlich über 10 000 Rubel. Am Ural konnte man und kennt man Polizeibeamte, die über Millionenvermögen verfügen.

K o l a t e w ist daher auch skeptisch gegen die Ankündigung der Regierung, daß sie in der nächsten Zeit die Polizei reformieren werde. Es habe in Russland noch keinen Minister gegeben, der sich mit der Polizeireform nicht befaßt hätte. Im Endergebnis habe soeben Russland den Prozeß Reinhold erlebt, der am nächsten beweise, daß alle „Reformen“ der bestehenden russischen Polizeieinstitute vergeblich sind, daß diese infolge besonderer innerer Verhältnisse genau in demselben Zustand, wie zur Zeit G o g o l s, verblieben sind, so daß man die „Polizei überhaupt nicht reformieren, sondern auf die Anklagebank setzen“ müsse.

Ein maskierter Räuber.

In dem märkischen Dorfe Rehen bei Lehmin ist am Sonnabendvormittag ein schweres Verbrechen verübt worden. Während die Frau des Bauerngutsbesizers August S i n g e im Wohnzimmer ihres Hauses beschäftigt war, öffnete sich plötzlich die Tür und in die Stube trat ein maskierter Mann, der sich auf die erschreckte Frau stürzte und sie zu erwürgen versuchte. Der Ueberfallenen gelang es aber noch, gellende Hilferufe auszustofen, durch die ein im Hause arbeitender Maler aus Göhsdorf herbeigerufen wurde. Raum

hatte der Räuber den Maler erblickt, als er auch schon von der Frau abließ und eine wahrscheinlich bereit gelegte Eisenstange ergriff, mit der er dem Retter in der Not mehrere so wichtige Stöße über den Kopf versetzte, daß der unglückliche juristisch zugerichtet und blutüberströmt zusammenbrach. Nach dieser Bluttat eilte der Verbrecher auf den Hausflur, ergriff ein dort befindliches Fahrrad und fuhr in der Richtung nach Brandenburg davon. Es wird vermutet, daß der Verbrecher ein früher in Rehen beschäftigt gewesener Schweizer ist. Das Befinden des schwer verletzten Malers läßt das schlimmste befürchten.

Die Entwicklung der Nordtechnik.

Die amerikanische Blätter berichten, ist das „freie Amerika“ durch die Erfindung eines neuen 14zölligen Marinegeschützes den anderen Staaten mit ihren Nordwesten um eine Kufenlänge voraus. Das neue Geschütz, das für die Armierung der amerikanischen Dreadnoughts verwendet werden soll, ist das größte, das zurzeit von irgend einer Kriegsmarine eingeführt worden ist. Die Geschütze wiegen je 1400 Pfund, die Pulverladung allein beträgt 450 Pfund und gibt dem Geschütze eine Tragweite von 14 Seemeilen. Auf 3/4 Seemeilen durchschlagen die Geschütze die besten Panzerplatten von 1/2 Fuß Stärke. Jedes Geschütz kostet 750 Dollar und jedes Geschütz kann zwei Geschütze pro Minute feuern.

In der nächsten Zeit wird wohl der Weizen der Kanonen- und Panzerplattenpatrioten blühen. Denn selbstverständlich wird jeder sogenannte Kulturstaat alles daran setzen, um den Vorsprung nicht nur einzuholen, sondern auch zu übertrumpfen.

Blutiges Drama im Gerichtssaal.

Eine Schändenszene spielte sich vor dem Gerichtshof von San Francisco ab, als die Richter die Schadenersatzklage in Höhe von 80 000 Dollar abwiesen, die das französische Dienstmädchen Adele Verge gegen ein bekanntes Klubmitglied, Mr. Friedrich Kohl angestrengt hatte. Fräulein Verge schloß auf den antwortenden Beklagten Friedrich Kohl und verwundete ihn sehr schwer, so daß er nach dem Spital gebracht werden mußte. Fräulein Verge war vor drei Jahren als Dienstmädchen von der Mutter Kohls engagiert worden, wurde aber später entlassen, da sie in den Verdacht geriet, Unredlichkeiten begangen zu haben, und in Haft genommen. Die Anschuldigung erwies sich jedoch als haltlos und Fräulein Verge erhob darauf Klage gegen Mr. Kohl.

Das Sonnensystem des Kaplan.

In der städtischen höheren Mädchenschule zu Ludwigshafen a. Rh. erteilt ein Kaplan den Religionsunterricht. Dieser Herr hatte offenbar etwas davon läuten hören, daß es ein modernpädagogischer Grundgedanke sei, den Kindern so nebenher auch einige staatsbürgerliche Kenntnisse zu vermitteln. Das tat denn auch er. So legte er den zwölfjährigen Mädchen der fünften Klasse u. a. auch das staatsrechtliche Verhältnis von Kaiser und Papst auseinander und führte dabei aus:

Der Papst ist die Sonne und der Kaiser der Mond; dieser bekommt sein Licht von der Sonne, also vom Papst, sonst könnte der Mond — der Kaiser — nicht leuchten. Deshalb steht der Papst auch über dem Kaiser.

Ob unsere Patrioten mit der dem Kaiser angewiesenen Stellung einverstanden sind, darf man trotz der engen Verbindung von blau und schwarz wohl bezweifeln.

Kleine Notizen.

Automobilkatastrophe. Auf der Eisenbahnstrecke Koblen-Hagen-Roslar wurde in der letzten Nacht ein mit drei Personen besetztes Automobil an einem Bahübergang von einem Güterzuge erfasst und zermalmt. Die drei Insassen wurden schrecklich verstümmelt und tot aufgefunden.

Schwere Brandkatastrophe. In dem galizischen Kurorte Truslawice wurden durch einen Brand sechs Häuser und die Armenanstalt eingeäschert. Zwei Kinder kamen in den Flammen um. Bei einer Feuerbrunst in dem russischen Städtchen Miasch brannten zwei hundert Häuser nieder. Mehrere Personen sind dabei umgekommen.

Eine trauerbezogene Järrisheit. Das Schwurgericht in Putnam im Staate Connecticut verurteilte einen 37jährigen Mann, der auf der Straße einer vorübergehenden Dame den Arm um die Hüfte gelegt hatte, zu einem Jahr Gefängnis und 200 Dollar Geldbuße.

Drei Soldaten ertranken. Bei einer Uebung einer österreichischen Pionierabteilung auf der Eise stürzten zwei Boote mit sechs Soldaten um. Drei Soldaten konnten sich retten; die anderen drei ertranken und konnten bisher noch nicht aufgefunden werden.

Marktpreise von Berlin am 9. Juni 1911, nach Ermittlung des Reichlichen Viehgeschäfts. Markthallenpreise. (Kleinsthandel) 100 Kilogramm Weizen, gelbe, vom Rode 30,00—30,00. Spelzbohnen, weiße 30,00—30,00. Vinsen 20,00—20,00. Kartoffeln 6,00—9,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Krone 1,60—2,40. Rindfleisch, Tauchfleisch 1,20 bis 1,80. Schweinefleisch 1,20—1,60. Kalbfleisch 1,50—2,50. Hammelfleisch 1,40—2,00. Butter 2,20—2,80. 60 Stück Eier 2,80—4,40. 1 Kilogramm Karotten 1,40—2,20. Rote 1,20—3,00. Jander 1,40—3,00. Leuchte 1,20 bis 2,50. Karfiol 0,80—2,00. Sellerie 1,20—3,40. Kleie 0,90—1,80. 60 Stück Kresse 3,00—36,00.

Unserem allen Freund und Genossen 21975
Heinrich Schröder und Gattin
senden zu ihrer Silbernen Hochzeit am 12. Juni die herzlichsten Glückwünsche
Die Mitglieder der Lokal-Kommission.
Unserem Genossen 46242
Eduard Schubert
nebst Frau
die herzlichsten Glückwünsche zur Silbernen Hochzeit!
Die Genossen A. W., H. K., F. B., A. B.,
Bes. 729a d. G. Kreisf.

Spezialarzt für Beinleiden und Hautkrankheiten Dr. Berthold Lasker
Berlin C., Alxanderplatz 2.
Zurückgekehrt.
Beinkranke
Behandlung der meisten Haut- und Beinleiden ohne Operation, ohne Berufsunfähigkeit laßt schmerzlos in
Dr. Strahl's Institut G. m. b. H., Berlin.
CHARLOTTENSTR. 22
Sprechst. 10-12 u. 2-5
Montag 10-12 u. 2-5
Prenzlauer Berg, Radiostr. 15.
Dr. Simmel
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Sicht am
Prinzenstr. 41, Moritzplatz, 10-2, 6-7. Sonntags 10-12 u. 2-4
Parteilokal
Kost! wegen Krankheit für 12 Wille zu verkaufen. 6 Wille gibt Brauerer zu. Offerten Ch. M. Rudolf Mosse, Charlottenburg, Scharrenstr. 30.

Stoffe
Reste, Coupons, ausserordentlich 3. Angus, Ballet 2c. Für. 2,50, 3,00, 4,00, 5,00. Zuschlager Koch & Seeland. G. m. b. H.
Gertraudenstr. 20-21 91a-bis der Bezirksliche.

In dieser Woche bietet der alljährlich nur einmal wiederkehrende

Inventur-Verkauf

solange der Vorrat reicht

Zu außerordentlich niedrigen Preisen:

Gelegenheitskäufe!

Zum Teil zu wesentlich herabgesetzten Preisen:

Versand von 20 M. an postfrei geg. Vorauszahlung od. Nachnahme

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Aus den zahlreichen Posten seien hervorgehoben:

Damen-Taghemden
 Hemdentuch mit Sticker-Einsatz . M. 2.60
 Hemdentuch mit Sticker-Einsatz und Ansatz M. 2.70

Damen-Beinkleider
 Abgeockte Knieform mit Stickerfalbel 2.50
 Knieform mit Stickerfalbel . . . M. 2.85

Damen-Nachthemden
 Mit viereckigem Ausschnitt u. Sticker-Ein- und Ansatz M. 4.40
 Mit viereckigem Ausschnitt und breitem Sticker-Einsatz M. 4.50

Damen-Nachtjaken
 Umlegekragen u. krauser Sticker-Einsatz 3.10
 Aus weißem Körper mit Umlegekragen und Sticker-Einsatz M. 2.80

Blusen

Nina. Hemdbluse aus farbigem Zepphyr mit abnehmbarem Kragen 6.50

Nanon. Hemdbluse aus weißem Batist, Vorderteil mit Falten reich verziert, abnehmbarer Kragen M. 5.25

Elfriede. Kimonoform-Bluse aus weißer Sticker mit Spitzen-Einsatz M. 5.75

Schürzen

Zierschürze aus weiß Batist mit Sticker-Einsatz u. Ansatz verziert M. 1.00

Hausschürze aus gestreift. Gingham, besonders groß, ohne Latz M. 1.00

Kleiderschürze aus gestreiftem Kreton, mit bedruckter Borte besetzt M. 1.65

Nr. 4584.
Halbfertig. weißes Batistkleid
 neue Form, vorzügliche Schweizer Lochstickerel, mit Hobelstücken sehr reich ausgeführt. Zur Blusenverzierung: 3 Mtr. Zwischensatz mit Hobelstücken und 3 Mtr. Ansatz
 Sonstiger Preis M. 26.50, jetzt nur M. 19.00

Nr. 4677.
Halbfertig. weißes Batistkleid
 neue Form, sehr vornehm, geschmackvolle Schweizer Stickerel; zur Verzierung der Blusen: Faltenstoff und verschiedenartige Stickerel-Zwischensätze
 Sonstiger Preis M. 42.00, jetzt nur M. 28.00

Ein Posten hochvornehme halbfertige
Batist-Stickerel-Kleider
 vorzügliche Schweizer Ausführung zur Hälfte des sonstigen Preises.

Nr. 209.
Weißes abgepaßt. Kinderkleid
 sehr gute Schweizer Lochstickerel.
 Größe 1. Für Mädchen bis zu 8 Jahren. 8.00
 Sonstiger Preis M. 11.75, jetzt Stück nur M. 8.00
 Größe 2. Für Backische Kreton, mit bedruckter Borte besetzt. Sonstiger Preis M. 15.50, jetzt Stück M. 10.50

Weiße reißelne **Jacquard-Tischtücher**
 für 4, 6, 8 Personen und größer
 statt M. 3.45 4.00 8.00 11.70
 jetzt M. 2.50 3.00 5.50 8.50

Weiße reißelne **Mundtücher**
 Dutzd. statt M. 10.00 11.00 15.00 25.20
 Dutzd. jetzt M. 8.00 8.50 11.00 17.00

Kaffeegedecke
 leinfarbig und weiß mit farbiger Borte
 Gedeck statt M. 7.60 9.50 12.80 17.40
 Gedeck jetzt M. 5.50 7.30 9.00 12.00

Gartendecken
 statt M. 2.20 4.50 6.80 8.40 13.50
 jetzt M. 1.50 3.00 4.60 6.00 9.00

Marke 750. **Bettbezüge** aus weißem mittelfeinem Baumwollstoff, mit Knopfschluß
 1 Satz 1 Oberbett 130/200 M. 7.25
 2 Kissen 82/82

Marke 1044. **Bettbezüge** aus weißem gestreiftem, mittelfeinem Bettstoff, mit Knopfschluß
 1 Satz 1 Oberbett 130/200 M. 9.50
 2 Kissen 82/82

Weißes Bade-Handtücher
 Bewährte Güte, Größe 82x112 1.00 und 1.25

Bade-Laken
 Weißer Püschkränzelstoff mit farbigen Streifen oder Karos
 Gr. 100x100 100x130 130x200 140x200
 Stück M. 2.00 2.85 4.90 5.35

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

F.V. Grünfeld

Berlin W
 Leipziger Str. 20-21

Phänomen-Gold Feinste Cigarette Stck. 2, 3, 4, 5 Pf. Ueberall zu haben

Reste
 Dammentücher, schwarze und farbige, Kostüm-Stoffe, neueste Muster, Trikot-Stoffe, Heiden-Lücher, Sammete, Seide etc.

Konfektion
 Paletots, Jacken, Regenmäntel, Kostüme und Kostümstücke in großer Auswahl.

C. PELZ
 Kottbuserstr. 5.

Beeilen Sie sich
 und beschaffen Sie die letzten 17 Parzellen in Zepernitz, die ich sehr billig verkaufe. — Pläne gratis. — A. Nieger, Berlin, Fontanstr. 3.



Nordhäuser Kautabak

von **Grimm & Triepel**.
 „Überall käuflich.“
 ist anerkannt
 der Beste.

Mieter. Wer gesund, modern und billig wohnen will, beschaffe die Wohnungen an der Schloß-Allee, am Igl. Schloßpark Bantow-Nieder-Schönhausen. 4 Zimmer u. 750 M., 3 Zimmer u. 620 M., 2 Zimmer u. 400 M. an. Für 10 Pf. direkt zu erreichen mit der Stettiner Vorortbahn (bis Station Bantow-Seinersdorf), mit der Siemensbahn nord der Mittelstraße sowie der Linie 40. In die Nähe führen noch mit Zugang durch den Schloßpark Linie 47, 47e und 57. Näheres Nieder-Schönhausen, Schloß-Allee 40. Fernsprecher Amt Bantow Nr. 200. 83/12*

Artikel für **Kinder-, Sommer- und Vereinsteste!**
 Zaplaternen, Stocklaternen etc.
 Ballonlaternen, Girlanden etc.
 Artikel f. Tomboia, Artikel f. Laubenkolonien.
 Verlangen Sie Sommerkatalog 1911.
 Billigste Bezugsquelle! Riessenauswahl!

Versandhaus M. Liemann
 Berlin C. 25, Prenzlauer Straße 46 V.*

Im Interesse unserer Angestellten

ist unser Geschäft während der Sommermonate

Sonntags

nur morgens von 8 bis 10 Uhr geöffnet.

Kaufhaus Gebr. Leyser

Wiener Straße 64 - Ecke Lausitzer Straße (am Görlitzer Bahnhof).



A. WERTHEIM

G. M. B. H.

LEIPZIGER STR. 132-37 am Leipziger Platz

ROSENTHALER STR.

ORANIEN-STRASSE



Montag, Dienstag, Mittwoch, besonders billiger Verkauf

Seidenstoffe, Waschstoffe

Grosse Auslage moderner Seidenstoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bluse

aus weiss-farbig gestreiftem Waschstoff, m. abnehmbarem Jabot

3.50

Batistbluse

ganz in Fältchen, mit Stickerei und Valenciennes-Einsatz garniert

6.25

Gestreifte und schottische
Blusen-Seide Meter 1.25
Tussah façonné Meter 1.15
Honan chinesische Rohseide, ecru und gefärbt Meter 1.90
Messaline-Reps in vielen Farben Meter 1.50

Reinseid. starkfäd. Voiles 2.75
110 cm breit Meter
Bedruckte Seiden-Voiles 3.75
Streifen- und Punktmuster Mtr.
Japanische Waschseide 1.55
elfenbeinfarb., m. Satinstreif., Mtr.

Bedruckte Japons gute Qualität, Mtr. 1.00
Reinseidene Foulards hell und mittelfarbig Mtr. 1.20
Lyoner Twill u. Liberty bedruckt, ca. 110 cm breit Mtr. 2.60
Bedruckter Radium ca. 110 cm breit Mtr. 3.75

Batistbluse

mit Stickerei und Valenciennes-Einsatz u. abknöpfbarem Jabot

6.90

Batistbluse

mit Klöppel-Stickerei-Einsatz und Jabot garniert

10.50

ca. 3000 Mtr. Lyoner Seidenfoulard grosses Sortiment, moderne Muster Mtr. 80 Pf.

Seidenstoff-Reste zu besonders billigen Preisen . . . Serie I Mtr. 75 Pf., II 1.25, III 2.00

Bedruckt. Elsasser Wollmusselin moderne Muster 55 Pf.

Wiener Zephyrs für Blusen und Oberhemden Mtr. 70 Pf.
Baumwoll-Voile bedruckt, moderne Muster Mtr. 1.25
Baumwoll-Voile einfarbig, ca. 110 cm breit Mtr. 1.30

Gestreifte Zephyrs für Blusen Mtr. 35 Pf.
Gestreifte Krepons hell und mittelfarbig Mtr. 60 Pf.

Schweizer Plümetis in verschied. Tupfenstellungen Mtr. 1.00
Schweizer Stickereistoffe ca. 60 cm breit Mtr. 1.10
Schweizer Stickereistoffe ca. 120 cm breit Mtr. 2.90

675 Stück ausserordentlich preiswerte

Jacken-Kostüme

aus Leinen, Halbleinen u. imitiertem Leinen, moderne Fassons, glatt, mit Kurbelei oder Einsätzen jetzt eingeteilt in 2 Serien

Serie I 12.50 Serie II 17.50

Zu besonders billigen Preisen:

Damen-Paletots

Halbleinen, weiss, m. Entredeux od. Basthalblein., gestickt u. Entredeux 9.75
Rips-Halbl., mit Seiden-Aufschl. u. Stick-Kragen (Poiret-Genre) 14.75

Halbleinen, weiss u. ecru, mit Entredeux, Aufschläge gestreift 10.25
Deutsche Bastseide, elegante Ausführung (Poiret-Genre) . . 29.75

Syphilis-Nachweis

In allen frisch u. veraltet. zweifelhaft. Fällen durch wissenschaftl. Untersuchung sofort; besgl. Harn (besgl. auf Gonorrhoe-Stäben) u. Sputum-Analysen. Dr. Homeyer & Co., Spezial-Laborat., Friedrichstr. 189, zw. Strömen- und Rohrenstrasse, I. 8724. Berl. Rüdigerstr. u. Kostenl. Geöffnet von 8-8 Sonntags von 12-1.

Herren-Garderobe

Teilhzahlung

von 10 M.

an monatlich, Anzahlung 1/2 bis zur Rückzahlung, sehr billige Preise, Anzüge von 55 M. an, Paletot von 48 M. an, feinste tadellose Ausführung.

J. Tomporowski, Schneidermeister, Lindenstraße 110, Amt IV 6293. - Auch englische Damenkostüme und Paletots, wer Stoff hat, billige Stoffpreise.



Feiner Geschmack

Jaubere Arbeit

Leuco 2 Pf
Dux } 3 Pf
Cato }
Leo 4 Pf
Mazeppa 5 Pf

Engelhardt-Cigaretten

Leopold Engelhardt, GmbH, Cairo-Bremen

Dr. Geschlechtskrankheiten

Haut- und Harnleiden.
Neanderstraße 12 nahe Jannowitzbrücke Sprechst. 5-7 Uhr.
Potsdamer Straße 117 an der Lützowstraße 11-2 Uhr und 1/2 bis 1/2 10 Uhr abends. u. u. u.
Für Frauen von 3 bis 1/2 5 Uhr, Sonntags 11-12 Uhr.

Vollkommenstes kombiniertes Holiverfahren. Nachweislich unerreichte Dauererfolge in verhältnismässig kurzer Zeit. Um sich vor zwecklosen evtl. schädlichen Kuren zu schützen, verlange man ausführl. Broschüre „B“ in meinen Instituten oder durch die Post (verschlossene Kuvert) gratis und franko.

EHRlich-HATA-

Behandlung ohne Berufsstörung.

Der nächste Herren-Vortrag

findet statt am Donnerstag, den 15. Juni, abends 1/2 10 Uhr, im Restaurant, Potsdamer Straße 45, über das neue Heilmittel

Ehrlich-Hata 606 u. Harnröhrenleiden sowie über kurpfuscherhafte Behandlungswelse, mit Demonstrationen von naturgetreuen Wachmodellen. Eintritt frei. Fragenbeantwortung. 244/17

Zum Küssen schön ist ein Mund mit



Zähne

180 M.

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen

in örtlicher Betäubung pro Zahn 1 M.

Reform

Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen.

20 Filialen.
1. Praxis: Elsassstr. 17/18 4. Praxis: Lichtenberg, Frankfurter Allee 169.
2. Praxis: Oranienstr. 61. 5. Praxis: Spandau, Neuendorfer Straße 106.
3. Praxis: Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117. 6. Praxis: Potsdam, Charlottenstr. 86 I.

Teilzahlung! Elsassstr. 17-18; wöchentliche und monatliche Teilzahlungen zugelassen. - Verlangen Sie kostenlos Besuch eines Vertreters!

Seifix

Dr. Thompsons selbsttätiges Bleichmittel gibt durch einmaliges Kochen blendend weisse Wäsche Preis 15 Pf.

G. Graumanns Festfäde und Garten

Theaterbühne. Naunynstr. 27. 3 Regalbahnen. Achtung, Vereine! Sonnabende und Sonntage im August, September und Oktober noch frei! 46052*

VEDECI

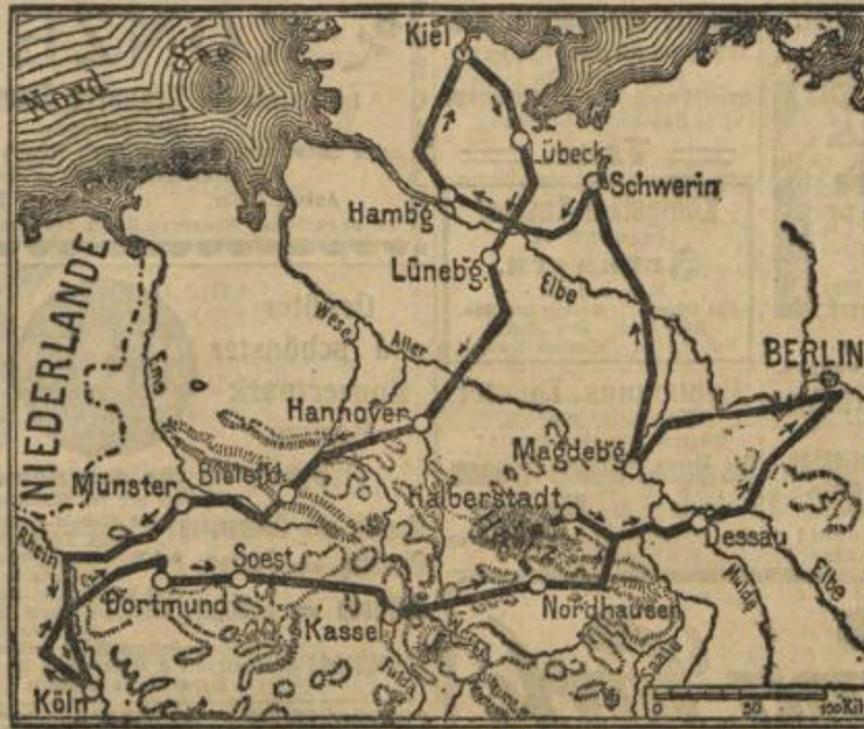
die CIGARETTE der organisierten Händler

Qualitäts-Marken 2, 3, 4, 5 Pfg. Preislagen.

Der deutsche Rundflug.

Das nationale aviatische Ereignis dieses Jahres, der große Rundflug durch Nord- und Westdeutschland, steht nunmehr vor der Tür. Am 11. Juni soll — günstiges Wetter vorausgesetzt — bereits in den frühesten Morgenstunden der Start für die Strecke Johannisthal—Magdeburg beginnen. Erst am 7. Juli soll dann mit dem letzten Etappenflug Halberstadt—Berlin der Rundflug sein Ende finden. Als Etappenorte sind insgesamt Magdeburg, Schwerin, Hamburg, Kiel, Lüneburg, Hannover, Münster, Köln, Dortmund, Kassel, Nordhausen und Halberstadt vorgesehen. Die Entfernungen, die bei jeder dieser Etappen zurückzulegen sind, schwanken zwischen 83 und 203 Kilometer und betragen im Durchschnitt 150 Kilometer. Die Gesamtstrecke umfaßt 1854 Kilometer. An Preisen für die Strecken- und Schauflüge, für die sich rund ein Viertelhundert Flieger gemeldet haben, sind mehr als 400 000 M. ausgesetzt, die so verteilt werden, daß kein Flieger, der auch nur einiges leistet, leer ausgeht.

An den Leistungen gemessen, die erst in den letzten Wochen von französischen Fliegern vollbracht worden sind, erscheinen die Anforderungen dieses Rundfluges beinahe bescheiden. Legte doch Bédrine die 1400 Kilometer betragende Strecke Paris—Madrid binnen insgesamt fünf Tagen in vier Etappen zurück. Und Beaumont bewältigte die Strecke Paris—Rom mit ihren reichlich 1500 Kilometern gar in vier Tagen und drei Etappen. Da müßte man meinen, die nicht allzu viel größere Strecke des deutschen Rundfluges innerhalb fast vier Wochen spielend zurückzulegen sein. Indessen darf bei dem Vergleich auch nicht vergessen werden, daß Leistungen, wie die von Bédrine, Beaumont und Garros, auch in Frankreich ziemlich vereinzelt dastehen, daß die große Zahl ihrer Mitbewerber erheblich zurückblieb oder völlig ausfiel. Auch ist nicht zu verkennen, daß bei dem deutschen Rundflug durch die genaue Vorkontrolle über die bei jeder Etappe zurückzulegende Strecke die volle Ausnutzung günstiger Flugtage unmöglich gemacht ist. Nach alledem bleibt die den deutschen Fliegern gestellte Aufgabe eine durchaus respectable.



Besonders abhängig bleibt der Erfolg von dem bei dem heutigen Stande der Flugtechnik noch gewichtigsten Faktor: der Witterung. Bei stürmischem Wetter sind zurzeit die Flüge noch mit Lebensgefahr verbunden und deshalb verständigerweise zu vermeiden. Die fürchterliche Katastrophe am Freitag hat ja erst wieder gezeigt, daß man nicht ungestraft dem Wetter trogen kann. Nach dem übereinstimmenden Bericht der Augenzeugen ist Schendels Maschine beim Gleitflug durch Böden zum Klappen gebracht worden. Ein solches Schicksal bedroht aber jede Flugmaschine, die beim Gleitflug mit ab-

gestelltem oder ausfahendem Motor in böige Winde gerät. Da aber auf eine absolute Sicherheit des Motors nicht zu rechnen ist, kann man es den Fliegern nicht verdenken, wenn sie für Ueberlandflüge, bei denen sie ja größere Höhen aufzusuchen gezwungen sind, möglichst ruhige Luftströmungen abwarten. Das Publikum wird deshalb allerorts gut tun, sich den derzeitigen Stand der Flugtechnik vor Augen zu halten und mit der nötigen Geduld zu wappnen. Es werden ihm dann auch Enttäuschungen erspart bleiben, die ihrerseits leicht wieder zu einem ungerichteten Urteil über das Flugwesen verführen.

Dem so wenig man verkennen darf, daß das Flugwesen noch immer in den ersten Anfängen seiner Entwicklung steht und daß nach der Seite der Flugsicherheit hin noch sehr viel getan werden muß, so ist doch der ungeheure Fortschritt der Flugtechnik ganz unverkennbar. Man vergesse nie, daß der Flugsport kaum drei Jahre alt ist. In dieser relativ so kurzen Zeitspanne aber hat sich die Flugmaschine zu einem Werkzeug entwickelt, das bereits die erstaunlichsten Leistungen vollbringt und bei günstigem Wetter und vernünftigem Verhalten des Piloten auch bereits große Betriebssicherheit besitzt. Und es wäre seltsam, wenn es nicht auch gelingen sollte, die Flugmaschine (etwa durch Einbauen eines zweiten Motors) gegen die Rücken des Rotors und (vielleicht durch Verwendung des die Stabilität erhöhenden Kreisel) gegen böige Winde zu schützen. Ist es aber erst wirklich gelungen, dergestalt die Gefahren des Maschinenfluges auf ein Minimum zu reduzieren, so dürfte der Verwendung und Verbreitung der Flugmaschine kaum eine Grenze gesetzt sein. Aus einem Werkzeug des Sports und des Militarismus wird sich dann die Flugmaschine zu einem wunderbaren Mittel des Verkehrs und des Kulturfortschritts entwickeln.

Hoffen wir, daß der deutsche Rundflug einen erfreulichen Verlauf nehmen und für die deutsche Flugtechnik ein kräftiger Ansporn zur Fortentwicklung werden wird.

Zur Stadtverordneten-Erwahlwahl in Berlin.

Am 27. Kommunalwahlbezirk, wo für den bisherigen Vertreter, den verstorbenen Genossen Voigtmann, am 14. Juni ein Ersatz gewählt werden soll, wurde am Freitag wieder eine öffentliche Kommunalwählerversammlung (bei Vernicke, Adlerstraße) abgehalten. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach der Kandidat der Sozialdemokratie, Schriftsteller Max Grünwald, über „Die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Kommune“.

Mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Gemeindepolitik in Preußen begann der Referent. Die Gemeindepolitik sollte, so führte er aus, eigentlich uns allen innerlich am nächsten liegen, weil sie äußerlich uns allen am nächsten rührt. In Preußen aber haben die Gemeinden nur eine geringe Selbständigkeit zu erlangen vermocht, weil das Bürgertum zu kraftlos war, mehr zu erklämpfen. Unser bisheriges Selbstverwaltung in den Gemeinden verdanken wir Napoleon, dem Vorkämpfer der französischen Revolution, der dem von ihm unterworfenen Preußen ein wenig Freiheit und Kultur brachte. Preußens Städteordnung von 1808, ein kind napoleonischer Geistes, gab den Gemeinden sogar das gleiche Wahlrecht. Der Reaktion der 50 er Jahre blieb es vorbehalten, durch die rückwärts revidierte Städteordnung von 1853 diesen Fortschritt zu beseitigen und den Gemeinden das Dreiklassenwahlrecht aufzuzwingen. Das liberale Bürgertum hat nicht den Mut und die Kraft gehabt, die Schmach wieder auszulöschen und sich eine freiherrliche Weiterbildung der Städteverfassung zu erobern. Das wird begreiflich, wenn man die wirtschaftliche Entwicklung im 19. Jahrhundert berücksichtigt. Unter ihrem Einfluß kam ein Bürgertum auf, das zu Besitz und wirtschaftlicher Macht gelangte. Aber bei uns hat das liberale Bürgertum sich nicht dazu aufgerafft, die wirtschaftliche Macht in politische Macht umzusetzen, wie wir das in anderen Ländern gesehen haben. Zu spät hat diese Gesellschaftsklasse den jetzt ausichtslosen Versuch unternommen, sich der Macht des Junkertums zu erwehren. Was der Junker heute fürchtet, das ist eine neu heranwachsende Macht, vor der auch das Bürgertum die meiste Furcht hat: die Arbeiterklasse ist es, die in der Sozialdemokratie sich organisiert hat. Diese hat jetzt die Aufgabe, nicht nur in Reich und Staat, sondern auch in der Gemeinde nachzuziehen, was das liberale Bürgertum verfaßt hat.

Erst die Sozialdemokratie hat wieder Interesse für die Gemeindepolitik zu wecken vermocht. Gleiches Recht für alle, die in der Gemeinde leben, und gleiche Pflicht für alle nach ihrem Können — das ist das Fundament der sozialistischen Gemeindepolitik. Unsere Forderungen an die Gemeinde lauten darauf hinaus, die Gemeinde zu einer wirklichen Gemeinschaft zu machen, in der die Gemeindeglieder sich als gemeinsamer Körper fühlen. Ein solches Ideal kann nur eine Klasse aufstellen, deren Ziel die Aufhebung der Klassen ist. Alle, die in einer Gemeinde leben, sollen in ihr sich wohl fühlen. Diesem Zweck dienen unsere Forderungen weitestgehender Verbesserung des Schulwesens, des Gesundheitswesens und anderer Einrichtungen zum Wohl der Gemeinde, einer Verstaatlichung des Verkehrs, des Wohnungs- und Wohnungswesens und ähnlicher Gemeinschaftsaufgaben. Wird verwirklicht, was wir z. B. auf dem Gebiete des Städtebaus und Wohnungswesens fordern, dann erst können wir zu gesunden Wohnungsverhältnissen gelangen, die mit dazu beitragen, uns die Gemeinde zu einer rechten Heimat zu gestalten. Was der Kapitalismus mit seinem Wodentwucher gefündigt hat, kann die Gemeinde bessern, wenn sie Grund und Boden ankauft und den Bewohnern der Stadt Luft und Licht bringt. In derselben Richtung liegen unsere Forderungen für die öffentliche Gesundheitspflege, für eine Gesundheitspflege im weitesten Sinne, zu der wir z. B. auch die Beschaffung von Erholungsmöglichkeiten

für die Jugend wie für Erwachsene zählen. Den Gemeinden die Entwicklung zur Gemeinschaft zu bahnen, das vermag nur sozialistische Gemeindepolitik. Damit diese immer mehr sich Geltung verschafft, muß — so schloß Genosse Grünwald — bei jeder Wahl zur Stadtverordnetenversammlung die Arbeiterklasse immer wieder bekunden, daß sie entschlossen ist, die Macht der Sozialdemokratie in der Gemeinde zu wahren und zu stärken.

An das Referat, das mit großem Beifall aufgenommen wurde, knüpfte sich keine Diskussion. Der Vorsitzende Genosse Baummann richtete an die Versammelten die Mahnung, dafür zu sorgen, daß am Tage der Wahl jeder seine Pflicht tut und unser Kandidat Schriftsteller Max Grünwald mit möglichst großer Stimmzahl gewählt wird.

Wo wird gewählt?

Zum 27. Kommunalwahlbezirk gehören die Stadtbezirke 227, 228, 257, 258, 259, 265, 266, 267. Für die Abstimmung ist der ganze Wahlbezirk in drei Teile mit drei Wahllokalen zerlegt.

Der 1. Teil umfaßt die Stadtbezirke 227, 228, 257, nämlich: Adlerstr. 1 b, 27—36, 143, Anklamer Str. 1—9, 49—80, Bergstr. 23, Brunnenstr. 1—31, 161—198, Elisabethstr. gang, Elsäßer Str. 1 bis 10 a, Invalidenstr. 1—5, 148—157, 159—164, Pappelplatz, Strelliger Str. 1—8, 63—74, Veteranenstr. 1—14, 16—28.

Wahllokal: Brunnenstr. 184, Ben's Gesellschaftshaus.

Der 2. Teil umfaßt die Stadtbezirke 258, 259, nämlich: Bernauer Str. 1—24, 84—109, Puffenstr. 1—12, 64—79, Rheinberger Straße 1, Strelliger Str. 9—38, 80—87.

Wahllokal: Bernauer Str. 89/90, Gemeindefschule.

Der 3. Teil umfaßt die Stadtbezirke 265, 266, 267, nämlich: Adlerstr. 37—70, 117—142, Bergstr. 29—84, Bernauer Str. 110 bis 121 und die Strecke von Gartenstr. bis Bergstr., Feldstr. 1—9, Gartenstr. 33—54.

Wahllokal: Adlerstr. 67, Gemeindefschule.

Zu besonderer Beachtung!

Gewählt wird nach den Wählerlisten von 1910. An der Wahl nimmt jeder teil, der im vorigen Sommer in der Liste des 27. Wahlbezirks stand. Auch wer inzwischen aus dem Bezirk verzogen ist, wählt jetzt noch mit. Jeder versehe sich mit Legitimation.

Die Wahl findet statt
Mittwoch, 14. Juni,
von morgens 10 Uhr bis 8 Uhr abends.

Keiner unserer Wähler darf fehlen, keine Stimme darf uns verloren gehen. Wählt Mann für Mann unseren Genossen Schriftsteller Max Grünwald!

Das Urteil im Margarinevergiftungs-Prozeß.

Wie wir in einem Teil unserer gestrigen Auflage bereits mitteilen konnten, wurde der Fabrikant Rohr wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 700 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

In Gerichtskreisen verlautet, daß die Kosten gegen 40 000 M. betragen dürften, da bereits die Voruntersuchung 28 000 M. gekostet haben soll.

In der ausführlichen Begründung des Urteils führte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Lehmann aus: Daß die Badamargarine gesundheitsgefährlich war, wird von dem Angeklagten zugegeben. Er erklärt aber, daß er sich auf den Händler Pohl und auf das Urteil der Generaldirektion verlassen habe. Wer aber an Hunderttausende Nahrungsmittel abgibt, hat selbstverständlich die

Pflicht, ihre Güte und Brauchbarkeit zu prüfen. Wenn das bisher nicht üblich war, so ist das ein Mißbrauch, der den Angeklagten nicht entkühnt. Er hat sorglos gehandelt. Die Ätteste der Generaldirektion waren für ihn keine Garantie, sondern gaben nur die Möglichkeit der Verwendung nach geeigneter Raffination an. Der Angeklagte hatte die Verpflichtung, das neue Nahrungsmittel selbst zunächst zu essen, eine bloße Kostprobe konnte bei der Wichtigkeit dieser Frage nicht genügen. Wäre eine entsprechende Probe vorgenommen worden, dann hätte sich die Schädlichkeit der Margarine herausgestellt und die Vergiftungen mit Badamargarine wären unterblieben. Auch bei der Verwendung von „Luisa“ und „Frischer Rohr“ hat der Angeklagte fahrlässig gehandelt. Seine Behauptung, den Verkauf dieser Marken sofort sistiert zu haben, ist nicht erwiesen. Selbst sein eigener Sohn, dessen Wahrheitsliebe durchaus anzuerkennen ist, hat diese Behauptung nicht unterstützen können. Wenn überall Badamargarine noch vertrieben worden wäre, so wäre der Angeklagte sogar wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verfolgen gewesen. Das Gericht erachtet nur eine Handlung, nämlich die Vernachlässigung der notwendigen Aufmerksamkeit als vorliegend. Bei gebührender Ueberlegung hätte sich der Angeklagte sagen müssen, daß eine Gefährdung vieler Menschen aus seiner Handlungsweise hervorgehen konnte. Das Strafmaß ist nach den gesetzlichen Bestimmungen nach jenem Gesetz zu bemessen, das den höheren Strafmaß enthält. Nun ist nach dem Nahrungsmittelgesetz, wenn Körperverletzung vorliegt, nur Gefängnisstrafe zulässig. Das Gericht hat aber unter Berücksichtigung des Umstandes, daß auch von anderer Seite, so vom Chemiker der Generalzolldirektion eine grobe Verfehlung vorliegt, und auch vom Betriebschemiker, vom Gefängnis abgesehen und ist auch unter die höchstzulässige Geldstrafe herabgegangen.

Vom Arbeiter-Radfahrerbund Berlin „Solidarität“

erhalten wir unter Bezugnahme auf den Bericht über die Tagung des Arbeiter-Radfahrerbundes „Freiheit“ ein Schreiben, dem wir folgendes entnehmen:

In dem Verhandlungsbericht heißt es: „Aus den provozierenden Zwischenrufen der als Gäste anwesenden Mitglieder von „Solidarität“, die von den Delegierten als fortgesetzte Verdächtigungen und Ankränkungen ihrer parteigenösslichen Ehre empfunden wurden, schlossen die Vertreter der Vereine, daß für eine Verschmelzung noch nicht der nötige Ernst vorhanden ist.“

Demgegenüber sei festgesetzt: Anschließend an das Schreiben, welches Genosse Eichhorn an den Bundesvorsitzenden Liehe richtete, führte letzterer wörtlich aus:

„Der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ versucht es jetzt auf Umwegen, Verschmelzungsverhandlungen einzuleiten und hat sich zu diesem Zweck hinter dem Reichstagsabgeordneten Eichhorn verdeckt. Sie brauchen Mitglieder, Geld und Konsumenten für ihr Fahrradhaus „Frisch auf“. Da sitzen (auf die beiden Unterzeichneten zeigend) zwei solche Leutegeier und Ohänen, welche unser Vermögen gern einheimsen möchten.“

Darauf erfolgten von uns die Zwischenrufe „Beweise“. Daß wir mit solchen Zwischenrufen Parteigenossen provozieren können oder wollten, lag uns vollständig fern. Wir haben dabei nur unser gutes Recht vertreten und ist uns hierfür Liehe bis heute nach den Beweisen schuldig. Bereits am Schluß des Bundestages machte Herr Liehe, wiederum zu uns gewandt, die Bemerkung: „Nach 1. Daß ihr herauskommt“. Aus der Mitte der Delegierten fielen die Zwischenrufe „Schämt Euch“. Dergestalt wurden wir sogar vom Leiter des Bundestages in Schutz genommen, indem er erklärte: „Die Genossen von „Solidarität“ hätten sich bisher anständig benommen und liegt keine Veranlassung vor, solange sie sich anständig betragen, sie hinauszusenden.“

Wenn solches vom Bureau eines Bundestages erklärt wird, ist es doch der beste Beweis, daß wir die Vertreter der „Freiheit“ nicht provozieren haben.

Wir weisen daher die in dem Sach durch Entstellung und Verdrehung der Tatsachen gemachten Anwürfe zurück.
U. Petruschke, Rich. Karas.

Theater und Vergnügungen

Schiller-Theater O. Ballner-Theater.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Im Klubsessel.
 Montag, abends 8 Uhr:
Im Klubsessel.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Im Klubsessel.

Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Husarenfleber.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Probekandidat.
 Montag, abends 8 Uhr:
Revolutionshochzeit.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Der Probekandidat.

Berliner Theater.
 Abends 8 Uhr:
Bummelstudenten.
 Morgen: Bummelstudenten.

Neues Theater.
 Täglich:
Mein erlauchter Ahnherr.
 Anfang 8 Uhr.
 Mittwoch: Letzte Vorst. der Saison.
Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.

Sonntag, den 11. Juni, abends 8 Uhr:
Im leuchtbaren Luftschiff.
 Montag: Im leuchtbaren Luftschiff.
 Dienstag: Im leuchtbaren Luftschiff.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 132.
 Anfang 8 Uhr.
Der Selbstmörderklub
 Auf der Gartenbühne täglich:
 Es gibt nur ein Berlin. Große
 Revue. Konzert, Spezialitäten. An-
 fang 4 Uhr.

Metropol-Theater.
Hoheit amüsiert sich!
 Operette in 3 Akten von A. Freund.
 Musik von Rudolf Nelson.
 In Szene gesetzt vom Dir. R. Schulz.
 Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Apollon Theater
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Die großen Weltstadt-Attraktionen.
 Lachen ohne Ende!
Der zerbrochene Spiegel
 Kom. Original der Gebr. Schwarz.
 Um ein Weib.
 Großes amerikan. Lustspielstück.

WINTERGARTEN
 Die ausserlesenen Attraktionen!
LA TORTAJADA.
 Die 7 Korinnas, klassische
 Tanzstudien.
Karl Reinsch und Lucia
 mit ihren Vollblutpferden und
 Hunden.
De Dio.
 Charles Barons Burleske-
 Menagerie.
Tschin Maas 8 heil. Chungusen
 und eine Kette
 hervorragender Kunstkräfte!

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
 Britton!
 Wiege im Hosenrod.
 Anfang
 wochentags
 8 Uhr.
 Sonntags
 7 Uhr.

Noacks Theater.
 Direktion: Robert Dill.
 Berlin N., Brunnentstraße 16.
 Konzert, Theater, Spezialitäten.
Paulas Beichte
 oder: So wird's gemacht.
Haller-Römer, Giffard etc.
 Anfang 5 Uhr.
 Bei schlechtem Wetter: Vorstellung
 im Saale.

Excelsior-Lichtspielhaus, Rixdorf, Bergstr. 151-152. Passage.
 Illustrierte Wochenübersicht.
Kümmere Dich um FHL.
Die Mutter und der Tod.
 Die beiden Verehrerinnen Müllers.

Urania.
 Wissenschaftliches Theater.
 Taubenstraße 49/49.
 Abends 8 Uhr:
**Lebende Tierbilder
 von nah und fern.**
 Montag 8 Uhr:
 Lebende Tierbilder von nah und fern.

ZOOLOGISCHER GARTEN
 Heute Sonntag
 Eintritt 50 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren
 die Hälfte.
 Ab nachmittags 4 Uhr:
Gr. Militärkonzert.
 3 Kapellen.
 Morgen sowie täglich:
Militär-Doppel-Konzert.

Carl Haverland-Theater
 Kommandantenstr. 77/79.
Kölner Blatzheim-Burlesken.
 Zum ersten Male in Berlin.
Ein Göttergatte!
Der Moralpräsident!
 Anfang präzis 8 1/2 Uhr.

Stadt-Theater Moabit
 Alt-Moabit 47/48.
 Sonntag, den 11. Juni 1911:
Theater und Spezialitäten.
 Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vor-
 stellung 6 Uhr.
 Spektakel nummeriert 75 Pf. Entree 50 Pf.
 Nach der Vorstellung:
Tanz.

Königstadt-Kasino.
 Holzmarktstr. 72.
Srrungen.
 Poffe in 1 Akt.
 The Odeon. Neubert und Rée.
 Rosa Horst. Otto Römer.
 Anf. 7 1/2 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

Puhlmanns Theater
 Schönhauser Allee 148.
 Täglich: Großer Erfolg!
Das Riesen-Eröffnungs-Programm.
 Im Saale: **Ball.**
 Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an
 geöffnet.

Luna-Park
 Neu! Neu!
Straße von Kairo.
 Getreue Nachbildung von Bauten aus
 dem Pharaonenlande.
 89 Eingeborene aus dem Nillande.
 Kamel- und Nilsekreiten.
Johnstowns Untergang.
 Größte elektrotechnische Lichtschau
 der Erde.
Hippodrom Lehmann.
Sensationelle Attraktionen
 Vollbetrieb.
 Entree 50 Pfennig.

Neue Welt.
 Amerikan. Vergnügungspark, Hasenheide.
Große Spezialitäten-Vorstellung
Ganz neues Programm:
 Ermakow, tatarische Kriegsspiele. — Smeerlape mit seinen
 dressierten Schweinen. — Maire, Tenor der Metropolitan-Oper
 New York. — Sensationelle Attraktionen.
 Gebirgsbahn, Wasserrutschbahn, Liebesmühle, Teufelsrad u. a.
Großes Promenaden-Konzert.
 Montag, 12. Juni: Sommerfest der Berliner Schuhmacher-Innung.

Phoenix Brauerei
 Akt.-Ges.
 Berlin N 20, Hochstr. 21-24
Ringfreie
 Biere nach
 Pilsener - Münchener Art
 in Fässern und Flaschen.
 Täglich
Große Frei-Konzerte.

Café Bellevue
 Rummelsburg a. See. Inh.: G. Tempel.
 Heute Sonntag:
Gr. Garten-Konzert
Spezialitäten-Vorstellung.
 sowie
 erstklassige
 Familien-Kaffeekochen. X Kegelbahnen.
 Motorbootfahrten. X Unterhaltungen aller Art.
 Verbindungen: Straßenbahnlinien 26, 76, 79 u. 92.
 3 Minuten vom Stadtbahnhof Stralau-Rummelsburg.

Schwarzer Adler Sommer-Garten
 Richard Arnhold's Lichtenberg.
 Frankl. Chaussee 5
Jeden Sonntag sowie täglich: Das anerkannt erst-
 klass. Juni-Programm. U. a.: The 8 Sellen, Frankoni-Guo,
 Walter Klär, d. akt. Humorist. — Konzert — Ball — Tanz-Reunion.
 Jeden Mittwoch: Elite-Tag. — Jeden Donnerstag: Kinderfest.

Kreuzberger Harmonie
 Chorleiter: Franz Bothe. M. d. D. A.-S.-B.
 Sonntag, den 18. Juni 1911:
KONZERT
 im Garten der Brauerei Friedrichshain,
 Am Königstor.
 unter Mitwirkung des Berliner Sinfonie-Orchesters,
 Kapellmeister Max Fischer.
 Anfang 4 Uhr. Billetts 25 Pf.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Größter und schönster Konzertpark Berlins.
Hasenheide 22-31.
 Oekonom:
M. Költzow.

Spielplan für den Sommer 1911
 ausgeführt von den Musikern:
 Montag und Donnerstag: des Königl. Augusta-Garde-Orchestr.,
 Königl. Obermusikmeister Pryzworski.
 Dienstag und Freitag: des Kaiser-Frang-Garde-Regiments,
 Königl. Musikmeister H. Becker.
 Mittwoch und Sonntag: (Vorträge), Königl. Musikmeister Hoffstadt und
 Musikspiele fremder Kapellen.
 Sonnabend: des 4. Garde-Feldart-Regts. Potsdam, Igl. Obermusikmeister
 Winkler, des 2. Garde-Drag-Regts., Igl. Obermusikmeister
 Weichte, und Musikspiele fremder Kapellen.

SPREE-HAVEL Stern DAMPSCHIFFFAHRT-GESELLSCHAFT POTSDAM
Ausschneiden.
Billige Dampfer-Sonderfahrten.
 I. Ab Jannowitzbrücke (Belvédère):
 Täglich früh 9 Uhr und an allen nach
 Werktagen (außer Sonnab.) Woltersdorfer Schleuse.
 nachmittags 2 Uhr
 Preise werktags vorm. 75 Pf., nachm. 50 Pf. hin und zurück.
 Jeden Dienstag früh 8 Uhr Teupitz (Tornows Idyll)
 nach 2,00 M.
 II. Ab Brandenburger Ufer
 (zwischen Jannowitz- u. Waisenbrücke) 2.10 Uhr nachmittags:
 Jeden Montag und Donnerstag nach Neue Mühle.
 Montag, Mittwoch, Freitag Rauchtangswerder Fahrpreis
 Dienstag u. Donnerstag Müggelheim. hin u. zurück
 Mittwoch u. Freitag Krampeburg, 50 Pf.
 Montag, Dienstag, Mittwoch, Seddinwall und
 Donnerstag u. Freitag Zwiebusch. Kinder
 25 Pf.
 III. Ab Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Brücke:
 Jeden Montag, nachmittags 3 Uhr: Umfahrt um die Insel
 Potsdam mit Anlegen in Glienicke u. Meterlei. — Fahrpreis 1,00 M.
 Dampfer und Motorboote zu Vereins- und Gesellschaftsfahrten
 werden in diesem Jahre besonders billig abgegeben.

Vergnügungspark Jungfernheide
 Tegeler Weg 74/75. 6000 Sitzplätze.
 Schönstes und größtes Vergnügungs-Etablissement Charlottenburgs.
 Heute sowie jeden Sonntag: Militär-Konzert, Feuerwerk, Gr. Ball.
 Im Sommer-Theater: Die Spree-Athener. Dir.: Max Zerner.
 Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf., Kinder frei.
Kaffeeküche, Volksbelustigungen. 40232
 Vereinen, Gewerkschaften, Jachtklubs usw. zur Abhaltung von
 Sommerfesten, Kinderfesten etc. bestens empfohlen.

Diez' Seeterrasse, Lichtenberg
 Röderstr. 11-13 (zwischen Landsberger Allee und Röderplatz).
 Größtes und schönstes Etablissement Groß-Berlins. 50.000 Berl. lassend.
 inmitten des herrl. Parks. 11.000 qm großer See. Schutz 1.800 Berl.
Ob schön! Täglich: Ob Regen!
Gr. Konzert. • Spezialitäten-Vorstellung.
 Auftreten der besten Tarnmusikanten der Welt.
 Ohne jede Konkurrenz: Jahuse und Miss Mary, beste Kraftst.
 der Gegenwart, u. a.: Das Votancieren eines besetzten Auto mobils
 in den Nöhnen. Balance eines Original-Mittelschiffes in den Nöhnen.
 Abwehren best. Jeanette u. Vallis, best. Tanzst. d. W. Susanna im Bade?
 Phän. Reub. Mit Wohlil, wunderb. f. om. Musikst.-Akt. Jed. Dienst: Gr.
 Kinderfest m. viel Heberisch. Jed. Sonntag: Riesen-Land- u. Wasser-
 Feuerwerk. Ball. Anf. 3 Uhr. Entree 20 Pf. einchl. Theat. Kinder frei.

Restaurant Neu-Seeland, Stralau
 am Rummelsburger See. — Inh.: Ww. Schonert.
Jeden Sonntag: Spezialitätenvorstellung u. Konzert.
 Im Saal: Großer Ball.
 Jeden Dienstag: Spree-Athener Dir. M. Zerner.

Moerners Blumengarten
 Oberspree-Dampferstation „Stern“.
Täglich: Gr. Konzert.
 Sonntag und Donnerstag: „Grand Ball“.
 Avis! Empfehle meine großen Festsäle Koppenstr. 29 vorm.
 Keller zu Festlichkeiten jeder Art.

Trianon-Theater.
 Heute und folgende Tage:
Das Prinzenchen.
 Liebeschwanz in 3 Akten v. R. Tisch.
 Anfang 8 1/2 Uhr.

Reiseausstellung am ZOO

 Geöffnet 10-6
 Eintritt 1 Mk
 Loose 1 M

Admiralspalast
 Am Bahnhof Friedrichstraße
Eis-Areana.
 Geöffnet von 10 Uhr vorm.
 in der heißen Jahreszeit
 angenehm kühler Aufenthalt.
Heute 2 Vorstellungen.
 Nachmittags und abends:
 Das prunkvolle Eisballett
Montreal
 Die Stadt auf Schlittschuhen.
 Zahlreiche Kunstlaufproduktionen
 Exquis. Restaur. b. 1 Uhr nachts.
 Bis 7 Uhr und von 10 1/2 Uhr
 abends: halbe Kassonpreise.

Folies Caprice.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Parisiana-Ensemble.
 Die letzte Nacht.
 Ein Theater zu vermieten.
 Die Hochzeitsreise.
 Das Strumpfband.

Passage-Panoptikum.
 Während der Pfingstferien
 vom 1. bis inkl. 11. Juni
Volkstage!
 Jedermann ein Kind frei!
 Jedes Kind erh. ein Geschenk!
Die Neger-Riesin
Abomah, die größte
 Frau, die je gelobt.
 Alles ohne Extra-Entree!

Passage-Theater.
 Abends 8 Uhr:
Die schöne Maroussia
 die Tänzerin klass. Kunst.
Nina Bitowey
 kaukas. Volkssängerin,
 und das neue große
 Programm!
 14 erstklass. Attraktionen.

Voigt-Theater
 Seifendorferstr., Fiedstraße 59.
 Heute sowie täglich:
Goldene Jugend.
 Großes Lebensbild mit Gef. u. Tanz
 u. das große Spezialitätenprogramm.
 Kaisereröffnung 2. Anfang 4 Uhr.

Moabiter Wintergarten
Artus-Hof
 Perleberger Str. 26, Stendaler Str. 19.
 Direktion: Karl Pirnau.
 Täglich:
Spezialitäten-Theater.
 Auftreten von 15 erstkl. Künstler.
Kolossales Eröffnungsprogr.
 Konzert 4 Uhr. Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Berliner Prater-Theater
 Kastanienallee 7-9.
 Täglich:
Die drei Grazien.
 Poffe in 4 Akten von Krepton.
 Spezialitäten, Konzert und Ball.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Für den Inhalt der Inserate
 übernimmt die Redaktion dem
 Publikum gegenüber keinerlei
 Verantwortung.

Max Klemms Sommer-Theater
 Rudolf Krüger, Sälenstraße 13-15.
 Täglich: Erstklassige Theater- und Spezialitäten-Vorstellungen. Selbstbesetzter Theatergarten, bei ungünstiger Witterung Schutz bietend.
 Donnerstag: Elitetag.

Volksgarten-Theater
 Sonntag, den 11. Juni:
 Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.
 Leopold Rossor, Ada Willé, Ballett-gesellschaft Molani.
 Goldener Boden.

Café Bellevue.
 Rummelsburg am See.
 Inh.: G. Tempel.
 Jeden Sonntag:
 Spezialitätenvorstellung und Garten-Konzert.
 Jeden Donnerstag und Sonnabend:
Soireen
 der Hoffmanns Sänger.

Markgrafen-Säle
 34. Markgrafen-Damm 34.
 An der Stralauer Allee.
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
 Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Küche. Billard u. Tennis, Billard u. Regatta.

Alhambra
 Wallner-Theaterstraße 15.
 Jeden Sonntag: **Großer Ball**
 Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr.
 A. Zameitat.

Nißles Fest-Säle
 Dennewitzstraße 13.
 Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
 21485 C. NISLE.

Burgtheater-Kino und Festsäle.
 Schönhauser Allee 129
 Säle für Hochzeiten u. Vereinsvergügen. 4 hochgeleg. Kegelbahnen.
 Rudolf Herz.

Anton Boekers Festsäle
 Weberstr. 17. Tel.: Amt 7, 13 414.
 Empfiehlt seine Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Kleine und große Säle, großer Garten mit leuchtender Theaterbühne sowie große Vereinszimmer neben den geräumigen Gewerkschaften und Vereinen jederzeit zur Verfügung. Ergibt sich **Anton Boeker**, Weberstraße 17.

Zu Wasserpartien empfehle Motorboot, 70 H.P., fassend, billig.
 Anstundt gibt:
F. Mickleit, Gastwirt, Berlin, Madalstr. 9.
K. Finkelde, Köpenick, Kietz 4.

Gartenstadt Hohen-Neuendorf
 Bahh. (Nordbahn) Wasser. Am Schützenhaus, billiges, schönes Gelände rund um Berlin. Leichtester Erwerb eines Eigenheims. Geröllter Hochwald, Landbanstellen, div. an Reg. Forst. (Kute 15 M. an. 10jährige Amortisation. — Sommer-Ferienhäuser 300 M. — Eigenhäuser 5000 M. an. Illust. Broschüre gratis!
Wollenberg, Berlin — Neu Königstr. 71.
 Fernspr. VII, 8038.

Spezialität!
!! Von 40 M. an!!
 Herrenanzug oder Paletot nach Maß, neueste Muster, gute Stoffe, auf Hochhaar gearbeitet, 2 Knopf. Befestigung am Lager erbeten, ohne Aufschlag. Rein Musterverwand.
Wer-Stoff-hat
 fertige Herrenanzug od. Paletot von 20 M. an, feinste Gut. Zum Wahnehmen bitte um Ihren Besuch. Für gut. Sitz bekam gold. Medaille. Ein Besuch führt zu dauernder Freundschaft. **Ludwig Engel**, Grenz-lauer Straße 23, II (Alexanberplatz).
 Geogr. 1892. 86/8

1 Mark
 wöchentliche Teilzahlung liefert Wäsche- und Bettwäsche, Kleiderstoffe an reelle Leute. Offerten unter T. 4 Haupt-expedition des „Vorwärts“.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 — Zahlstelle Charlottenburg. —
 Am Dienstag, den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Volks-haus, Rosenstr. 3 (großer Saal), eine **Außerordentliche Generalversammlung** statt. Auf der Tagesordnung steht:
 Der Beschluß des Hauptvorstandes, unsere Zahlstelle aufzulösen.
 Es sind zu dieser Versammlung Vertreter des Haupt- und Gauvorstandes geladen. Verläume niemand, kein Mitgliedsbuch mitzubringen, da nur Mitglieder unserer Zahlstelle Zutritt haben.
 Die Ortsverwaltung.
 84/13*

Salem Gold
 Cigaretten
Etwas für Sie!
 № 4, 5, 6, 8, 10
 Preis 4, 5, 6, 8, 10 Pfg. a. St.
 Orient Tab. u. Cigaretten-Fabr. „Yenidze“
 Inh. Hugo Zietz, Dresden



Spezialmarke: Salem Aleikum
 Erhältlich in den Cigarrengeschäften wo dieses Plakat sichtbar ist!

Fredersdorf. 100jährig Hochw. Land. Wasser-Parzellen. **Auscher**, Charlottenburg, Dandelmännstr. 35
Mahlsdorf, Lu. R. von S. W. an. 20 H. -Fahrt. **J. Rieger**, Gontardstr. 5.

Persil
 Zwei Frauen wissen immer mehr wie Eine! Von Persil aber wissen Millionen, daß es für die **Hauswäsche** nichts praktischeres gibt, als Persil, das unübertroffene, selbsttätige, unschädliche Waschmittel! Unerreicht in Wasch- u. Bleichkraft, einfach in der Anwendung u. billigst im Gebrauch.
 Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**
 Fabrik-Niederlage für Berlin u. Vororte: **Joh. Schmalor**, Berlin N. 4, Tieckstr. 11.



„Hoffnung“
 Berliner Schneiderei-Genossenschaft
 E. G. m. b. H.
 Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Tor u. Invalidenstr.
 Geogr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergewerkschaften Berlins.
 Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter **Herren- u. Knabengarderobe**
 Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
 Große Auswahl in **Sommer-Paletots, Uister, Radfahranzügen u. Fant.-Westen** in allen Größen und Preisungen sowie **Arbeiter-Berufs-Kleidung.**
 Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
 Lieferanten 103/1* der **Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend**, des **Charlottenburger Konsum-Vereins** sowie des **Arbeiter-Radfahrerbandes.**
 NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für eigenen Bedarf fabrizieren und unsere Waren in keinem anderen Geschäft zu haben sind.

Öffentliche politische Versammlungen.
Achtung! Taubstumme! Achtung!
 Heute, Sonntag, den 11. Juni, vormittags 12 Uhr.
 in der **Neuen Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97:**
Volksversammlung für Taubstumme.
 Thema: **„Die Reichstagswahlen“.**
 Referent: Genosse **Siegfried Meyer.**
 Daranschließend: **Freie Diskussion.**
 Taubstumme! Arbeiter! Parteigenossen! Erscheint und sorgt für Massenbesuch!
 Der Einberufer: **Siegfried Meyer, Gutfenstr. 88.**

37. Kommunal-Wahlbezirk.
 Dienstag, den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
Öffentliche Kommunalwähler-Versammlung
 in den **Vorussia-Sälen, Adlerstraße 6/7.**
 Tages-Ordnung:
 1. **Auf zur Wahl im 37. Wahlbezirk.**
 Referent: Der Kandidat der Sozialdemokratie Schriftsteller **Max Grunwald.**
 2. **Diskussion.**
Alle Wähler sind eingeladen.
 Das Wahlkomitee. J. A.: **W. Baumann, Bernauer Str. 9.**
 NB. Das Bureau des Wahlkomitees befindet sich am Tage der Wahl, Mittwoch, den 14. Juni, im Restaurant **Wernicke, Adlerstr. 123.** Genossen, die über freie Zeit verfügen, werden ersucht, sich hier zu melden.

Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin.
 Die für das Jahr 1911 gewählten Vertreter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin werden zu der am **Montag, den 19. Juni er., abends 8 1/2 Uhr,** in **„Wilkes Festsaal“**, Sebastiansstr. 39, stattfindenden **Außerordentlichen General-Versammlung** hiermit eingeladen.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. A. Pinkuß über: **„Die Bekämpfung der Krebskrankheiten“.**
 2. Verlängerung der Mitgliedsbeiträge.
 3. Baufläche Veränderungen des Grundstücks. 276/20
 Berlin, den 10. Juni 1911.
Gust. Nahtow, Vorsitzender.
Paul Doritz, Schriftführer.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 — Verwaltung Berlin. —
 Montag, den 12. Juni, abends 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend):
Mitglieder-Versammlungen
 Bezirk Südosten I in den **Nannyn-Festsälen, Nannynstr. 6.**
 Bezirk Südosten II im **Reichenberger Hof, Reichenberger Str. 147.**
Achtung, Vertrauensleute!
 Die Zahlstelle 45 ist nach Flugstr. 5 bei Waldt verlegt worden.
Achtung, Bibliothek!
 Wegen Inventur und Herstellung eines neuen Katalogs bleibt die Bibliothek im Juli und August geschlossen. Alle Bücher müssen bis zum 30. Juni er. eingeliefert sein. Vom 12. Juni ab werden keine Bücher mehr ausgegeben.
 Die Ortsverwaltung.

Verband der Branerei- und Mühlenarbeiter
 und verwandter Berufsgenossen
 Zahlstelle Berlin.
 Geschäftsstelle Berlin O. 54, Rudolfsstr. 10, I. — Fernsprecher Amt III, 4518.
 Donnerstag, den 15. Juni, abends 7 1/2 Uhr:
Gruppenversammlung
 des Fahrpersonals
 im **„Englischen Garten“**, Alexanderstraße No. 27c.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Arbeiterssekretärs, Stadtverordn. Genossen **Adolf Ritter**: **„Das Problem der Arbeitslosen-Versicherung“.** — 2. Wahl der Delegierten zur Vierfahrerkonferenz. — 3. Verbandsangelegenheiten.
 Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Kollegen durchaus erforderlich.
 42/20 Die Ortsverwaltung.

Verband der Sattler u. Portefeuller
 Ortsverwaltung Berlin.
 Dienstag, den 13. Juni, abends präzise 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15:

Außerordentl. Branchen-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht von den örtlichen und zentralen Verhandlungen mit den Arbeitgeberern. 2. Weitere weitere Stellungnahme. 3. Kollegen! Kolleginnen! In dieser Versammlung muß die Entscheidung über Krieg und Frieden in der Lebensmittel-Industrie fallen. Kein Kollege und keine Kollegin darf dieser Versammlung fernbleiben. Jeder einzelne hat bestimmt und pünktlich zu erscheinen. 157/5
 Die Branchenleitung.
Werdersche Frühkirschen u. Erdbeeren
 in tadelloser Ware zu billigsten Tagespreisen — en gros und en detail —
 auf dem Markt am Reichstagsufer täglich frisch zu haben.

Gardinenhaus Bernhard Schwarz
Gardinen-Fabrik
 Wallstr. 18.
 Gardinen, Portieren
 Lätzbettdecken u.
 Tische u. Bettwäsche, etc.

Scherz-Vereins-Verlagungs-Artikel, Papier, Mägen, Lampen, Radu-Instrumente in aussergewöhnlich reicher Auswahl. Vereine erhalten auf die ohnehin schon sehr billigen Preise — Rabatt —
Bernhard Keilich
 Spielwarenhaus — 19 Schaufenster.
 Grasse Hamburgerstrasse 21-23.



JANDORF'S

Wohlfeile Woche

Spittelmarkt

Belle-Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Herren-Artikel

Oberhemden farbige, in hübschen Mustern, mit festen Manschetten	1.90
Oberhemden einfarbiger Knopf, mit prima Zephyr-Blinsets und Manschetten	3.75
Oberhemden mit farbigem, wascheisernen Blinsets und festen Manschetten	4.75
Westengürtel für Herren	95, 1.45
Spazierstock mit rundgebogenem Griff	90 Pf.
Südwesten für Knaben oder Mädchen, in vielen Farben	90 Pf.
Knaben-Sportgürtel marineblau mit Ledertasche	75 Pf.
Garnitur Serviteur mit dazu passenden Manschetten, aus Waschseide	1.45

Strümpfe

Damenstrümpfe (engl. lang)	38, 48 Pf.
schwarz, leder- oder buntfarbig, geringselt	75 Pf.
"Vior", englisch lang, durchbrochen, schwarz, leder- oder viele moderne Farben	75 Pf.
Herren-Schweiss-Socken	38 Pf.
Fuss ohne Naht	38 Pf.
Kinder-Strümpfe	Gr.: 1, 2, 3 4, 5, 6 7, 8
schwarz, leder- oder buntfarbig geringselt	38 48 58 Pf.
Kinder-Söckchen	Gr.: 1, 2, 3, 4 5, 6, 7, 8
einfarbig oder buntfarbig, mit Ringel- oder Jacquard-Band	28 38 Pf.

Herrenkonfektion

Lüster-Jackett schwarz oder gestreift	2.85
Herren-Wasch-Westen in vielen modernen Knauern	1.90
Herren-Sport-Beinkleider aus weissem Käper-Stoff	3.25
Knaben-Matrosen-Anzüge aus gestreiften Waschestoffen, für 5 bis 8 Jahre	1.95
Knaben-Blusen-Anzüge aus hell oder dunkel gestreiften Waschestoffen, mit Matrosen-Kragen und Ärmeltickerei, für 5 bis 8 Jahre	2.85
Knaben-Blusen-Anzüge aus weiss und blau gestreiften Waschestoffen, mit blauem Matrosenkragen und Manschetten für 5 bis 8 Jahre	3.25

Abwaschbare Dauerwäsche Marke „Elbeco“	Stehkragen	50, 55 Pf.	Serviteurs weiss	90 Pf.	Manschetten weiss	1.10
	Stehhüllekragen	65, 90 Pf.	Serviteurs bunt	75 Pf.	Manschetten bunt	1.35

Schuhwaren

Segeltuch-Turnschuhe	Grösse 24-30	31-35	36-42	43-47		
mit Leder-Chrom-Sohle	1.60	1.90	2.45	2.95		
Rind-Vachttleder-Sandalen	Grösse 25-26	27-30	31-35	36-42	43-47	
mit Absatzsohle, braun	2.25	2.75	2.95	3.80	4.50	
Rindleder-Sandalen	Grösse 25-26	27-30	31-35	36-42	43-47	
mit biegsamer Sohle, braun	2.25	2.45	2.95	3.60	4.25	4.95
Ein Posten Kinder-Oesen-Stiefel	braun Chevreauleder, Grösse 15-23				1.75	
Haus- u. Reise-Schuhe	Leder Damen				1.95, Herren 2.50	



Herren-Hüte Panama-Imitation, mit Florband garniert... 1.75



Glocken-Matolot aus glattem Gezecht, mit Band garniert 1.95

Laferme
REDOUTE
Cigaretten
2-5 Pfennig
Vorzügliche Qualitäten.

Zu Spät
ist niemals ein Versuch mit der allein echten
Stieckenferd-Teerschwefel-Selle von Bergmann & Co., Halle/Saale.
Dieselbe beseitigt alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Witzefter, Blüthen, Finnen, Flechten, Gesichtsröthe, & Stiefel-Pf. Ferner macht der Cream „DADA“ tote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 30 Pf., überall zu haben.

Tadellos 1 M.

wöchentliche Teilzahlung
liebere elegante

Herren-Moden

fertig und nach Mass
Garantie für tadellosen Sitz und feinste Verarbeitung.

J. Kurzberg
Maß-Schneiderei

Rosenthaler Str. 40-41 | Frankfurter Allee 104
am Hackeschen Markt. | Ecke Friedenstrasse.



Wat
ick mir zum
putzen hol?
Einzig und
allein
Blendol
Den besten flüssigen Metallputz
FABRIK URSAN & LEHM, CHARLOTTENBURG

In Glasflaschen zu 10, 15 u. 25 Pf., Blechflasch. zu 20, 30 u. 50 Pf.
überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Heinrich Franck

Tel.: Amt III. 4952. Brunnenstrasse 22. 8 bis 7 Uhr geöffnet.
Gute Java-Tabake sehr billig!
663 Ballen in 8 geschlossenen Partien direkt
in den Einschreibungen in Amsterdam gekauft!

Einlage leicht, gut	Einlage leicht, blattig	Einlage groß, leicht	Anfänger blattig, kernig
115 Pf.	120 Pf.	125 Pf.	125 Pf.

Besichtigen Sie diese Offerten in Ihrem eigenen Interesse!

Caramel-Bier,
marke **Berg**,
Kräftigt
Wie ick selber merk?
Bergbrauerei, Berlin N. 4, Tel. Amt III. 1412

Kadda



Spezialmarke: Kadda Gold, beste 2 Pfg.-Cigarette
Cigarettenfabrik „Kadda“
Berlin N. 37.

Wasser-Parzellen
Neu! von 200 M. an. Neu!
Abtlich gelegen, ca. 30 km östlich von
Berlin. See, Wald, Flöß- u. Land-
parzellen hochbillig. Pläne gratis.
Berlin,
J. Rieger, Gontardstr. 5.

Rohtabak
Sumatra-Decke, 2 Längs,
Vollbl., schneew. Br. 3 M.
Max Jacoby, Strelitzer Str. 52.

Zeun & Ellrich
Berlin N. 31,
151 Brunnenstr. 151
offizieren
Roh-Tabake
vergerollt und ungerollt, zu billig-
sten Preisen, z. B.:
Java-Blatttab. 150 M. 1.50
— Bestand gegen Rücknahme. —

10. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Mannheim, 9. Juni. Fünfter Verhandlungstag.

Die Statutenberatung

wird fortgesetzt. Zunächst wendet sich der Berichterstatter der Statutenberatungskommission, Pawlowitsch-Berlin, gegen Ausführungen der gestrigen Redner und verteidigt nochmals den Standpunkt der Kommission. Er schlägt als Ausweg vor, daß die einzelnen Ortsverbände den in schwieriger wirtschaftlicher Lage sich befindlichen Kollegen den Lokalbeitrag erlassen.

Ein Antrag Eggert-Stuttgart auf Zurückverweisung der Materie an die Statutenberatungskommission mit dem Antrag, in der Frage der Staffeln einen gangbaren Vorschlag zu machen, wird abgelehnt.

Durch Schlußantrag wird die Debatte geschlossen, es werden nun

grundsätzliche Abstimmungen

vorgenommen.

Die Einführung der Staffeldbeiträge wird mit 115 gegen 93 Stimmen abgelehnt.

Mit 140 gegen 61 Stimmen wird dann beschlossen, daß bei einer Erhöhung der Beiträge unter bestimmten Voraussetzungen Ausnahmen zulässig sind. (Also in dem Sinne des Berliner Antrages.)

Die Generalversammlung erklärt sich dann mit allen gegen fünf Stimmen grundsätzlich für eine Erhöhung der Beiträge.

Gegen 1 Stimme wird beschlossen, daß bei der Beitragserhöhung die Leistungen des Verbandes weder vergrößert noch erhöht werden sollen.

Die Frage der Einführung eines Kampffonds wird durch den Beschluß über die Beitragsfrage als erledigt erklärt.

Die Beitragsfrage wird der Statutenberatungskommission nochmals überwiesen. Sie soll bezüglich der Ausnahmen bei der Erhöhung bestimmte Vorschläge machen.

Die Spezialdebatte wird darum verschoben und zunächst ein Referat von Cohen-Berlin über

Arbeitsvermittlung in der Metallindustrie

entgegengenommen. Der Redner behandelt die Materie in großzügiger Weise. Die Quintessenz seiner Ausführungen ist in nachfolgender, von dem Referenten eingebrachten Resolution niedergelegt:

„Die Arbeitsvermittlung in der Metallindustrie, die heute noch vollständig planlos erfolgt, bedarf dringend der Regelung. Als gute Ansätze zur Erzielung praktischer Einrichtungen für die Arbeitsvermittlung können trotz mancher ihnen heute noch anhaftenden Mängel paritätische Arbeitsnachweise angesehen werden, wie sie bereits von einer Reihe von Stadtgemeinden errichtet worden sind, und wie sie in verschiedenen korporativen Arbeitsverträgen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen Anwendung gefunden haben. Unzureichend und unpraktisch ist das sogenannte Umschauen und die

private Vermittlung unter der Hand sowie durch Zeitungsinserte.

Entschieden bekämpft müssen alle Erscheinungen werden, die als sogenannte Arbeitgebernachweise nur dem Namen nach Arbeitsnachweise sind. Diese Arbeitgebernachweise sind nicht zum Zwecke der Arbeitsvermittlung errichtet, ihre Aufgabe ist vielmehr, wie von ihren Gründern und Befürwortern selbst häufig zugestanden wurde, rücksichtslose Bekämpfung der Arbeiterbewegung. Die Arbeitgebernachweise sind, wie sich das in Mannheim, Ludwigschafen, Lüdenscheld, Leipzig, Jagen, Hamburg, Berlin und vielen anderen Orten gezeigt hat, eine ständige Gefahr für das Gemeinwohl, sie sind der Unternehmerrrismus in Permanenz. Der Kampf gegen diese Einrichtungen ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Arbeiterorganisationen.

Die Versammlung fordert zur Beseitigung der zutage getretenen Mißstände wirksame gesetzliche Maßnahmen.

Dem Mißbrauch, der mit den Arbeitsnachweisen der Arbeitgeber durch diese und ihre Angestellten getrieben wird, kann nur begegnet werden durch eine ausreichende Mitkontrolle und Mitverwaltung durch die Arbeiter.

Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand des weiteren mit dem Beirat gemeinsam die Schritte zu beraten, die notwendig und durch die Kraft der Organisation möglich sind, um die Frage des Arbeitsnachweises im Interesse der Metallarbeiter zu regeln.

In der Debatte, die sich an den Vortrag schloß, ergänzten die Redner die Ausführungen des Referenten durch Schilderungen der Kämpfe gegen die Mißstände bei den Unternehmensnachweisen. Demmer-Biesbaden stellt zu der Resolution des Referenten ein Amendement, daß von den Gemeindeverwaltungen die Einführung paritätischer Arbeitsnachweise gefordert wird. Sebering-Vielefeld, Krause-Chemnitz, ebenso Verbandsvorsitzender Schilde-Stuttgart wenden sich gegen den Zusatz Demmer. Wir haben keine Veranlassung, erklärte Schilde, mit allzu großer Wärme für den paritätischen Arbeitsnachweis einzutreten. Die Parität ist da nicht weit her. Wir haben keinen Einfluß auf die Befugung der Stelle des Vorsitzenden. Klein-Mannheim meint, kein industrieller Arbeitsnachweis werde so rigoros gehandhabt wie der von Mannheim-Ludwigschafen. Die Arbeiter bezeichnen diese Einrichtung mit Recht als Bärenzwinger. Ein Delegierter von Chemnitz erzählte, daß bei ihrem Arbeitsnachweis der Gummischlauch geschwungen wird. Hier sind die Beamten des Arbeitsnachweises der Industriellen mit Revolvern ausgestattet. Auch ich bin der Auffassung, daß ein paritätischer Arbeitsnachweis nicht das bringt, was wir wollen. In vielen Orten ist er aber zweifellos ein Schritt zur Besserung. Wir müssen Protest einlegen gegen die „modernen Zwingburgen“, gegen die rigorosen Zustände bei den Arbeitsnachweisen der Industriellen. Damit ist die Debatte hierüber beendet. Der Zusatzantrag Demmer wird abgelehnt und die Resolution des Referenten einstimmig angenommen.

Die Statutenberatungskommission wünscht nun eine Entscheidung der Generalversammlung darüber, ob der Beschluß der Generalversammlung, daß eine Reduzierung der Leistungen nicht vorgenommen werden soll, sich auch auf die zugelassenen Ausnahmen beim Beitrag beziehen soll. Diese Anfrage ruft eine lange und lebhaft erörterte hervor. Cohen-Berlin

u. a. vertreten die Ansicht, daß trotz der Ermäßigung der Beiträge eine Reduzierung der Unterstufungen nicht vorgenommen werden soll. Die Mehrzahl der Redner bekämpft aber diese Ansicht; bekommt ein Mitglied bei 70 Pf. Beitrag die gleiche Unterstufung wie bei 60 Pf., so würden Verwirrung und Streitigkeiten in die Reihen der Mitglieder getragen. Metz-Frankfurt a. M. schlägt vor, den heute morgen gefassten Beschluß aufzuheben und die Ausnahmen nicht zuzulassen, da sie zu große Schwierigkeiten herbeiführen würden. Beschlossen wird, daß die bisherigen Unterstufungssätze auch bei den, dem Antrag Berlin entsprechenden zugelassenen Ausnahmen, bei dem 60 Pf.-Beitrag, bestehen bleiben. — Zum Punkt

Stellungnahme zum Gewerkschaftskongreß

hält Vorsitzender Schilde-Stuttgart das einleitende Referat. Redner streift kurz die einzelnen Tagesordnungspunkte des Kongresses und bespricht dann die hierzu vorliegenden Anträge.

In der Debatte begründet Cohen-Berlin einen von den Verwaltungsräten Berlin und Gotha an den Gewerkschaftskongreß gestellten Antrag — für den sich auch Schilde erklärte —, daß bei Ausprägungen, deren Unterstufung infolge ihres Umfangs nur mit außergewöhnlichen Mitteln möglich ist, von allen der Generalversammlung angeschlossenen Verbänden ein der Mitgliederzahl entsprechender Beitrag zu erheben ist. Die Art der Ausprägung der Mittel bleibt den Gewerkschaften überlassen, darf aber keinesfalls durch Sammlungen über die eigene Mitgliedschaft hinaus geschehen.

Sammerschmidt-Braunschweig klagt, daß die Fabrikarbeiter eine ganze Reihe Kollegen zu sich hinübergelassen, die zum Metallarbeiterverband gehören. Er befürwortet einen Antrag Görlich, der wünscht, daß der Gewerkschaftskongreß seinen Beschluß erneuert, wonach diejenigen Personen, die länger als 15 Wochen in einem Berufsweig tätig sind, zu der für diesen Beruf zuständigen Organisation übertreten müssen. — Auch noch andere Redner gehen auf die Grenzstreitigkeitsfrage ein.

Metz-Hamburg schließt sich dem von Cohen begründeten Antrag an. Bei der Sammlung für die Schweden hätten die Hamburger Metallarbeiter so viel zusammengebracht, wie sämtliche übrigen Organisationen zusammen. Redner plädiert des weiteren für Aufhebung der Kölner Resolution über die Regelung von Differenzen zwischen Gewerkschaften und Genossenschaften. Er wünscht die Festsetzung anderer Bestimmungen, die eine für die Arbeiter günstigere Schlichtung von Streitigkeiten vorsieht, und befürwortet einen diesbezüglichen Antrag. Zum Schluß polemisiert Mett gegen die Haltung der „Korrespondenzblätter“ zu den Hamburger Streitigkeiten.

Bei der Abstimmung werden die Anträge, die Mett und Sammerschmidt begründeten, den Delegierten zum Gewerkschaftskongreß überwiesen. Annahme findet der von Cohen befürwortete Antrag. Dem Vorstand überwiesen wird dieser Antrag: „Der Vorstand wird beauftragt, Schritte zu unternehmen, die den Eintritt der Modellsticker in den Metallarbeiterverband veranlassen.“

Mannheim, 10. Juni. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die Metallarbeiter beschlossen auf ihrer Generalversammlung die Beitragserhöhung nach dem Kommissionsvorschlag mit 109 gegen 40 Stimmen. Jede Ausnahmegewährung wurde abgelehnt.

Bequeme Hauskur ohne Diät Garantiert unschädlich

Apotheker Kumbler's

„Berliner Stahlbrunnen“

seit 25 Jahren von bewährter Prüfkraft bei Blutarmut, Bleichsucht, Nervenleiden, Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- u. Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Lungenkatarrh, Atembeschwerden, Herzleiden, Leiden der Wechseljahre, Epilepsie, Schlagaderverkalkung, Zuckerkrankheit.

Preise: 30 Fl. M. 10 prän., 60 Fl. M. 17 prän., 120 Fl. M. 30 prän. Fortsetzung: 30 Fl. M. 8; 60 Fl. M. 15. Lieferung der Flaschen für das Stablinnere einzeln, für das Stablinnere und die näheren Vororte 30 Fl. zusammen (Glasen/Flasche). — Nach außenwärts: Riste 30 Fl. bei zur Höhe M. 15, 2 Risten M. 27. Fortsetzung: 1 Riste M. 13, für frankiert zurückgeschickte Risten werden 4 M. beigeh.

„Berliner Stahlbrunnen“ (Apotheker Kumbler's Erben) G. m. b. H., Berlin NW, Marienstrasse 30.

Fabrik gegründet 1885. Fernsprech-Anschlüsse: Amt III, 6631 und 4832.

Neue Erfolge.

(Sämtlich streng wahrheitsgemäß.)

Ich litt seit 2 Jahren an Nervenschmerzen, Rheumatismus, Herzleiden, Blutarmut und Stuhlverstopfung. Nachdem ich von Ihrem „Berliner Stahlbrunnen“ 60 Flaschen getrunken habe, hat sich mein Leben sehr gebessert. Ich werde die Kur im nächsten Jahre wiederholen. ... Berlin, 10. März 1911. Frau Hornig. Bräuleinstraße 7.

Ich litt seit langer Zeit an heftigen Kopfschmerzen und Blutarmut, nach 60 Flaschen von Ihrem bewährten Stahlbrunnen bin ich gänzlich wieder frisch und munter. Berlin, 1. Januar 1911. Frau Müller. Romanbenteler 60.

Ihr „Berliner Stahlbrunnen“, von dem ich bisher 60 Flaschen getrunken, ist mir sehr gut bekommen. Ich litt seit meinem 14. Lebensjahre an epileptischen Krampfanfällen, die bis den Tag 3-4 mal wiederholten, bin nun aus dem Geiste geblieben. Nach Befragungstod liegen und hatte mir immer die Jungf. Mutter geblieben. Seit dem Jahre 1908, da ich die ersten 30 Flaschen von Ihrem Brunnen getrunken habe, ist die epileptische Krankheit ganz angedauert. Riga, 15. Dezember 1910. Hermannstr. 214-216. Emil Gutteck.

Der 2 Jahre hatte ich bedeutende Blutverluste. Weil ich auch den Wechseljahre dazwischen wollte, machte ich den Versuch mit Ihrem Stahlbrunnen, welcher mir vorzüglich geholfen hat. Ich habe schon bald 60 Flaschen getrunken. Nicht bloss Verdauung und Stuhlgang sind geregelt, es kommen auch keine Störungen der Menstruation mehr vor. Mein ganzer Körper ist widerstandsfähiger geworden, als er früher war! Ich habe frische Farbe, gutes Aussehen, während früher jeder mein schlechtes Aussehen bedauerte. Köln, 21. November 1910. Sternengasse 1. Frau Lützenrath.

Kein Leiden hat sich nach dem Gebrauch von 60 Flaschen bedeutend gebessert. Ich bin nerven- und halsleidend. Schon nach dem Gebrauch von 15 Flaschen verspürte ich eine wesentliche Besserung, so daß ich den Brunnen allen leidenden Frauen empfehlen kann. Berlin, 15. November 1910. Charlottenstr. 1. Frau Rautenberg.

Ihr Stahlbrunnen hat sich bei mir aufs beste bewährt. Ich war vor Gebrauch desselben immer müde und abgespannt. Nach Verbrauch der 60 Flaschen Stahlbrunnen fühle ich mich frisch und kräftig. Berlin, 15. November 1910. Grundstraße 11. Emil Göppert.

Ich litt sehr an Nervenleiden, Kopfschmerzen, Magen- und Unterleibbeschwerden. Das alles hat sich, nachdem ich 60 Flaschen „Berliner Stahlbrunnen“ getrunken habe, gebessert. ... Sofia bei Wuzen, 16. Oktober 1910. Frau E. Basler.

Mein meine Kur antritt. Ich bin so froh, als hat mir für diese wie Magen ausgeschiedene Dosis getan, so daß ich Sie zu jeder Zeit empfehlen kann und werde. Ich werde alle Jahre die Kur wiederholen. Weihenstepfer, 1. September 1910. Schenkstr. 79. Frau Proschke.

Ihr Stahlbrunnen hat sich bei meinem nervösen Magenleiden und hartnäckiger Stuhlverstopfung aufs beste bewährt. Keine No. windelastfälle sind gänzlich vorüber und fühle ich mich wieder gesund, habe bereits auch 120 Flaschen getrunken. Geglücktes Dent. Tegel, 16. August 1910. Demmstraße 23a. Frau Markbert.

Ich habe von Ihrem Berliner Stahlbrunnen seit 12 Jahren alljährlich 60 Flaschen getrunken und bin jetzt 54 Jahre alt. Ich litt früher an Stuhl-trägheit, Magenleiden und Hämorrhoidalbeschwerden, was sich in dieser Zeit durch Ihren Brunnen alles gebessert hat, an Körpergewicht habe ich in dieser Zeit 30 Pfund zugenommen. Auch in den Wechsel-jahren hat der Brunnen mir große Dienste geleistet. Berlin G., 27. Juli 1910. Gellertstraße 2. Frau Weinberg.

Vielleicht teile ich Ihnen mit, daß auch dieses Mal Ihr „Berliner Stahlbrunnen“ mich vollständig wiederhergestellt hat. Ich litt an Ischias und war die Krankheit dieses Mal sehr hartnäckig, oft Wochen lang war ich unfähig an Stügen zu laufen. Charlottenburg, 27. Juli 1910. Rottftein-Auguste-Kl. 15-16. Frau Maria Loetsch.

Ich litt seit etwa 10 Jahren an heftigem Rheumatismus, Herzleiden und Blutarmut, hatte öfter heftige Schmerzen in der Brust und Nichte in der linken Seite. Ausserdem litt ich jahrelang an heftigen Kopfschmerzen. Nach Gebrauch von 60 Flaschen von Ihrem Stahlbrunnen bin ich gänzlich von meinem Schmerzen befreit. Berlin C 17, 6. Mai 1910. Grundstr. 51, 11. Otto Berger.

Ich habe Ihren „Berliner Stahlbrunnen“ mit sehr gutem Erfolge gegen Blutarmut, chronisches Rechenkatarrh und Katarrh der Luftwege getrunken, so daß ich ihn ähnlich Leidenden mit gutem Gewissen empfehlen kann. Berlin SO, 8. Mai 1910. Rastauer Str. 47. Gustav Tasche, Kaufmann.

Ich litt an nervösen Magenbeschwerden mit starker Stuhlverstopfung, Darmkolik, Husten und Halsbeschwerden, konnte keine noch so leichte Speise mehr vertragen, hatte jedochmal furchtbare Schmerzen im Leibe und Magen. Ich habe Ihren Stahlbrunnen 4 Monate getrunken; jetzt kann ich wieder alles essen und trinken ohne Beschwerden. Berlin, 6. Mai 1910. Engländer 2a, 17. Frau Emma Voigt.

Meine Frau leidet in den Wechseljahren an allen möglichen Beschwerden, namentlich an starker, nervöser Ueberreizung, Kopfschmerz, Rücken- und Unterleibschmerzen, nervösem Herz und starkem Herzlopfen. Nachdem sie 60 Flaschen Ihres Stahlbrunnen getrunken, ist das all ererbte Leiden bedeutend besser; sie hat neuen Lebensmut erhalten, alle Beschwerden sind verschwunden. Riga, 13. März 1910. Gellertstr. 58, 11. Fritz Schröder.

Ihr Stahlbrunnen hat mir bei meinem Gallensteinleiden vorzüglich Dienste geleistet. Ich fühle mich außerordentlich wohl, seit ich ihn gebrauche, habe ausgezeichneten Appetit und leide nicht mehr wie früher an Verstopfung. Weihenstepfer, 4. Februar 1910. Königs-Graben 13, 11. Carl Erdmann.

Drucksachen mit weiteren Kellerefolgen kostenlos.

Analyse: Natriumchlorid 1.202, Natriumsulfat 20.250, Kaliumsulfat 0.172, Magnesiumsulfat 1.160, Mangansulfat 0.14, Eisenkarbonat 2.197 in 10 000 Teilen.

Gesetzlich geschützt

„Zünftigst Goldfowls „Königinn“! Die größten, weil bei Könnlichste Worske

Achtung! Diese Liste aufbewahren!

Liste der geregelten Bäckereien.

Achtung! Diese Liste erscheint nur noch Sonntags. Achtung! Nachträge erscheinen nach Bedarf.

Table listing bakeries across various streets in Berlin, organized in multiple columns. Each entry includes a street name, a number, and a baker's name (e.g., 'Königsplatz 1, Schöberl', 'Friedrichstraße 1, H. H. H.').

Großlichterfelde.
Berliner Str. 68, F. Krüger.
Chausseestr. 56, Lehmann.
Bärenstr. 45, Ernst.
Kerndammstr. 24, Klopff.
Schützenstr. 9, Billing.
Halensee.
Wellbrömer Str. 11, Trohke.
Kurfürstendamm 114, Porath.
Weißhirsstr. 49, Ubrich.
Hafelhörst.
Am Kanal, Engel.
Helnerdors.
Kaiser-Wilhelm-Straße, Müller.
Str. 72, Buchwald.
Rothenbachstr. 51, Opitz.
Uckermarkstr. 47, Engel.
49, Brückemeister.
Hennigsdors a. O.
Albert Parthe.
Reize.
Ulbert Lude.
Widhelm Lude.
August Wahnkopf.
Karl Wobius.
Widhelm Weller.
Friedrich Wollter.
Hermann Wollter.
Karl Wollter.
Widhelm Wollter.
Grafenberger.
Hermisdors.
Berliner Str. 16a, Konsumgenossenschaft.
Hauptstr. 34, Herrmann.
Reptunstr. 36, Bauer.
Seebad 1, Ladewig.
Hohen-Schönhausen.
Berliner Str. 52, Schulze.
99, Richter.
Luthowstr. 2, Richter.
Kathofer.
Johannisdorf.
Bismarckstr. 6, Konsumgenossenschaft.
Friedrichstr. 6, Ludwig.
11a, Ludvig.
57/58, Ruhmk.
Hofstr. 1, Nobel.
Kaiser-Wilhelm-Straße, Semleben.
Karlshorst.
Dönhofsstr. 9, Aneiding.
85, Hansen.
Dorotheenstr. 27, Eichhorn.
Krausstr. 56, C. Schönher.
Trestowallee 100, Konsumgenossenschaft.
Kaulsdors.
Dorfstr. 1, Springborn.
Widhelmstr. 31, Dieringer.
Köpenick.
Berliner Str. 33, Lauchert.
Bergmannstr. 6, Bergmann.
Dorotheenstr. 18, Düster.
Flemmingstr. 32, Rott.
Glienicker Str. 99, Nadenberg.
Grünstr. 8, Haas.
Grünauer Str. 10, Etlicher.
18, Peter.
27, Krämer.
Gutendbergstr. 1, R. Breckhoff.
Kaiser-Auguste-Victoria-Str. 23, Ubrich.
Kaiser-Auguste-Victoria-Str. 16, Schilling.
Kaiser-Wilhelm-Str. 53, Haag.
98, Wittner.
100, Wieland.
104, Peter.
Kirchstr. 5, Peter.
Lousenstr. 9, D. Nechhoff.
Mahlisdorscher Str. 1, Richter.
Naxenstr. 14, Ullert.
Rosenstr. 8, Wittner.
Rüggelheimer Str. 2, D. Scheide.
13-14, Jacobs.
32a, Dandke.
41, Peter.
Rathstr. 17, Müller.
Reinholdstr. 18, Schiel.
Rosenstr. 2, Kämpf.
Rudowstr. 25, Dein.
Schönlinder Str. 12, Rudell.
Lanuth.
Kaiser-Wilhelm-Str. 28, Klopff.
Kurfürststr. 31, Thiele.
Lichtenberg.
Bürgerheimstr. 102, Konsumgenossenschaft.
Blumenhofsstr. 7, Schälke.
Eitelstr. 30, Kerlan.
Hnowstr. 30, Rother.
38, Mondl.
Frankf. Chaussee 25, Rüßam.
41, D. Körber.
61, Dötter.
88, D. Strunk.
91, A. Föhrerling.
104, E. Schölke.
154, Rahnke.
Frankfurter Allee 197, Müller.
185, Mühlstein.
Friedrich-Karl-Str. 1, Burckhardt.
14, D. Scheunert.
Friedrichstr. 7, R. Rattner.
Gärtelstr. 10, C. Schwarze.
11, C. Wilsch.
13, Brüche.
23, A. Wedde.
27, Kreisler.
Trenenstr. 17, D. Neundorf.
Jungstr. 14, D. Sparmann.
Krenigerstr. 1, Schinauer.
Königsstraße, P. Kürschke.
Kronprinzenstr. 1, Konsumgenossenschaft.
8, Rebel.
26, Sufat.
Lestingstr. 10, Fr. Schwalm.
Margaretenstr. 9a, Schöcher.
Ratzer Str. 24, L. Schmidt.
Röllendorfer Str. 32, Schulz.
82, A. Wägelstein.
Rüggelstr. 25, C. Menke.
28, B. Dorrhauer.
Niederbarnimstr. 5, C. Rudolph.
12, Groh.
E. Groh.
25, Rogge.
Oberstr. 1, Reih.
27a, R. Wälder.
Pflanzstr. 38, L. Heiler.
73, Dena.
Rathhausstr. 3, R. Wetzmeister.
Rittergasse 22, Konsumgenossenschaft.
Ruderstr. 54, Feuer.
Rummelsburger Str. 72, Römer.
Sophienstr. 8, B. Borodoff.
25, Grünh.

Scharnweberstr. 2, Kunze jun.
23, R. Hanke.
34, M. Köpfe.
46, B. Schwarze.
Ehefeldstr. 14, A. Dönitz.
Krausstr. 3, Brüche.
Weichstr. 15, Brüche.
22, Hachtendorf.
29, Emilie.
35, Haas.
Wagnerstr. 1, R. Föhrerling.
74, Böhm.
Wartenbergstr. 70, R. Friedl.
Weberstr. 9, B. Bödner.
22, Dusscher.
24, Dwiannig.
Widhelmstr. 18, Böhme.
57, A. Buchmann.
69, Harnack.
75, A. Linde.
Vindenberg.
Dorfstr. 23, C. Döhl.
Völkendorf.
Rügelstr. 15, R. Föhrer.
Eggenweberstr. 10, Schamberger.
25, Bernede.
55, Dimer.
65, Wille.
113, Hoffmann.
117, Brülling.
135, Kusterl.
Sommerstr. 52, Neumann.
Spandauer Weg 4, Ralchner.
Waldstr. 61, A. Giese.
Waldstr. 1, Schmidt.
62, Neue Berliner Genossenschaftsbücherei.
Wigdorf.
Allerstr. 37, F. Rauberell.
46, A. Reddi.
Am Wasserturn, G. Gers.
Königsgrabenstr. 5, R. Langer.
Bergstr. 27, A. Gädert.
32, R. Kieseling.
73, Rahert.
84, D. Schäper.
96, Böbel.
122, Koch.
129, Hartmann.
143, Liebenow.
Berliner Str. 16, R. Schilling.
20, R. Klammert.
56/57, E. Hanke.
76/77, R. Hanke.
80/81, A. Spandel.
85, A. Hübner.
98, P. Bernede.
Bertheldorfer Str. 13, D. Marfus.
Boddinstr. 13, Bädergenossenschaft.
21, Hängs.
68, P. Bräuner.
64, Langer.
Bodestr. 11, A. Schäfer.
16, F. Scheffler.
25, H. Laboel.
28, H. Deh.
31, F. Regroßg.
Böhmische Str. 47, Konsumgenossenschaft.
Bräunendorfer Str. 2, D. Groß.
Bärnerstr. 9, P. Timm.
Ganner Chaussee 179, Döbler.
Händelstr. 35, R. Rodrom.
85, A. Schreiber.
Donaustr. 24, Peter.
107, B. Fiedler.
112, G. Bernhöfer.
Eibeisstr. 6, B. Schneider.
13, R. Haupt.
16, R. Luntzow.
57, Peter.
Eisenstr. 52, R. Vieh.
82, R. Woll.
Emser Str. 5, Schulz.
12, D. Conrad.
26, Böbel.
33, Konsumgenossenschaft.
44, Burbad.
78, E. Friedrich.
91, E. Friedrich.
103, B. Schmidt.
115, Pfefferhorn.
120, L. Riede.
Erfstr. 4, R. Jauch.
15, D. Jahnke.
Erlangerstr. 8, C. Bahrsch.
Falkstr. 1, Bädergenossenschaft.
12, A. Kötzel.
21, G. Schittenhelm.
25/26, G. Perle.
Friedrichstr. 3, R. Zimmermann.
15, Konsumgenossenschaft.
30, G. Fiedig.
37/38, A. Hanke.
44, Schirmer.
47, A. Busch.
52, A. Grägel.
Fuldastraße, B. Weiß.
10, B. Verlich.
45, D. Springer.
60, J. Hübner.
Glasofstr. 32, C. Rung.
Goethestr. 19, A. Dobrid.
Halensee 117/118, Reinhardt.
Heidelberger Str. 76, D. Hanke.
Hermannstr. 16, C. Klopff.
28, E. Senf.
34, F. Wagnig.
42/43, F. Kell.
47, G. Jandien.
54, A. Hübnerbrand.
61/62, Babite.
74, R. Rung.
118, A. Karlich.
143, H. Radtke.
149, R. Rung.
159a, Hagen.
170, D. Föllinger.
174, Böbel.
175, E. Arnold.
226, A. Berghard.
Hermannstr. 231, D. Karl.
Herrlichstr. 10, A. Wendt.
Herrlichstr. 23, Fr. Wagnig.
28, R. Finslein.
34, D. Hanke.
Herrlichstr. 3, A. Franz.
Herzbergstr. 21, A. Goetz.
22, Fiedler.
28, Kummer.
Hobrechtstr. 21, R. Woll.
23, A. Boretius.
29, A. Sommer.
Hohenzollernplatz 11, Bädergenossenschaft.
13, B. Schmidt.
18, D. Marfus.
Hollsteinsches Ufer 72, C. Preuß.
Hägerstr. 63, F. Klopff.
70, P. Dalm.

Hägerstr. 77, G. Krusch.
Hansstr. 9, B. Westhoff.
Häckerstr. 30, C. Schulz.
Häckerstr. 9, R. Gorzalla.
Hohann-Huh-Str. 1, D. Spontan.
Häckerstr. 7, G. Pöhl.
Häckerstr. 31, Otto Gde.
65, J. Schulz.
Kaiser-Friedrich-Str. 7, Herrmann.
12, H. Hinte.
25, A. Karlich.
28, G. Wagner.
34, Haupt.
39, Borchard.
62, A. Schamann.
72, D. Stephan.
80, A. Schmidt.
162, R. Katten.
175, A. Wagnmann.
189, W. Richter.
215.
247, D. Hanke.
Karlshorststr. 19, G. Vornhoff.
Karlshorststr. 13, G. Hoffmann.
46/47, J. Wessla.
Karlshorststr. 33, A. Gallert.
41, G. Vieh.
68, R. Schalk.
96, de la Rotta.
146, H. Kähnel.
Kollbuser Damm 69, R. Hanke.
101, Komer.
Kranoldplatz 7/8, Jacobi.
Laudstr. 13, R. Bernhardt.
Leinestr. 57/58, H. Friedrich.
Leinestraße 14-15, Gustav Israel.
Leinestraße 22, Hammel.
80, Hoppe.
34, Grunert.
Lichtenrader Str. 42, C. Döhl.
Lichtenrader Str. 112, B. Rennert.
15/16, D. Grunert.
56, A. Schol.
Mantelstr. 9, A. Guedel.
Mantelstr. 10/11, G. Reich.
Mantelstr. 14-15, H. Freudenreich.
Mantelstr. 16, B. Lange.
Mantelstr. 18, Regel.
25, A. Lorenz.
31, A. Kroler.
39, Konsumgenossenschaft.
40/41, D. Hanke.
44, R. Weigell.
54, Wagnig.
Neue Donaustr. 52/53, A. Beckeborn.
Neue Donaustr. 33, Wagnmann.
Niemestr. 3, A. Holubar.
10, R. Perle.
Rogalstr. 8, B. Kühle.
16, A. Jahnke.
32, D. Kuhlshof.
Oderstr. 3, R. Weis.
11, C. Rinder.
Pannierstr. 2/3, F. Albert.
4, A. Riemer.
6, Peter.
13, B. Fritschgemuth.
20, A. Langer.
27, Hilom.
34, G. Küling.
Pflügerstr. 3, G. Mannig.
11, A. Fied.
13, E. Röntz.
57, B. Vogel.
72, Böbel.
77, D. Radtke.
Ringdammstr. 25, G. Schola.
Kriegsstr. 40, D. Krenzl.
Sanderstr. 5/6, D. Radom.
7/8, Peter.
18, R. Wagnig.
21, A. Brandes.
23, A. Proyer.
31, R. Timm.
Schillerpromenade 13, R. Winda.
20, G. Schirmer.
Schönefelder Str. 9, F. Weinmann.
Schönefelder Str. 5, A. Stritzke.
Seehamer Str. 23, A. Besser.
27, R. Lehmann.
Stegfriedstr. 44, A. Beyer.
Steinmeierstr. 23, E. Kummer.
24, Wehle.
39, R. Semleben.
53, R. Finslein.
70, D. Wille.
74, C. Demig.
101, A. Löwig.
109, Bädergenossenschaft.
111, R. Schaller.
Stuttgarter Str. 53, F. Gohdams.
Tellerstr. 10, D. Rille.
Lepziger Str. 6, Schmidt.
Thomasstr. 6/7, B. Lobbes.
25, A. Reich.
37, A. Kleiser.
Trepower Str. 13, A. Jacobi.
67, Spura.
Thüringer Str. 5, A. Karlich.
14, A. Eberhardt.
17, B. Schulz.
32, A. Thaler.

Bankstr. 12, E. Kroder.
Bankstr. 9, B. Karol.
15, G. Jansenstr.
68, B. Spandel.
Beckenhof 9, Jüngerstr.
Beckenhof 3, F. Sommer.
13, A. Jansenstr.
31, D. Schwarz.
34, R. Ratz.
60, D. Fiechter.
Beisestr. 7, Böbel.
18, R. Böhl.
24, R. Schenkel.
34, R. Henschel.
52, Konsumgenossenschaft.
56, E. Woll.
59, Spala.
Beierstr. 30, A. Karlich.
47, Krell.
168, A. Vieh.
206, Föhrer.
Widenbrucher Str. 8/9, F. Schindler.
34/35, A. Vieh.
52, Wehle.
61/62, Konsumgenossenschaft.
63/64, Jeylara.
Wipperstr. 13, A. Rung.
16, D. Hanke.
21, B. Henschel.
Wismannstr. 7, A. Kroler.
29, B. Krüger.
19, E. Olla.
122, C. Steinfurt.
96, R. Jahn.
41, R. Hannig.
Viehstr. 53, Böbel.
57, D. Kirshof.
73, A. Klein.
81, E. Henschel.
Rosenthal.
Hauptstr. 179, Jiefom.
Rudow.
Köpenicker Str. 84, Totoll.
Schmargendorf.
Bretelstr. 22, Georg Klingebell.
Schöneberg.
Alberstr. 12, P. Starf.
Apostel-Baustr. 40, Konsumgenossenschaft.
Bakerstr. 2, Porath.
Barbarossastr. 67, Wehl.
Belziger Str. 61, Doche.
Colonnenstr. 4, Hanke u. Co.
Ebersstr. 23/24, Ede Tempelhofstraße.
Konsumgenossenschaft.
Ebersstr. 37, Weber.
42, D. Kröger.
Eisenacher Str. 63, Böttner.
Erbsmannstr. 5, G. Friedrich.
Goltzstr. 16, Böttner.
31, Goldbader.
Götenstr. 1, Konsumgenossenschaft.
11, Böttner.
Grünwaldstr. 35, Walter.
Gustav-Adolf-Str. 9, Hanke u. Co.
Gustav-Adolf-Str. 48, Müllinghoff.
Hauptstr. 66, Dojang.
Herbertstr. 6, Krenz.
10, Brück.
Helmstr. 2, Kub.
Hohenriedbergstr. 19, Böttner.
Kaiser-Friedrich-Str. 4, Brück.
Kaiser-Friedrich-Str. 9, Böttner.
Königsstr. 30, Porath.
Königsstr. 7, R. Jende.
Sedanstr. 67, Gerlach.
18, Senges.
34, Brück.
35, A. Kraft.
49, Jischer.
Stegfriedstr. 1, Brück.
10, Wuppel.
Speerer Str. 1, Porath.
Tempelhofer Str. 21, Porath.
E. Schulze.
Spandau.
Kundenstr. 6, Böhl (Hauptgeschäfte).
Kundenstr. 6, Ede Hallenwegener Straße.
Waldstr. 2, Böhl.
40, Krenning.
Charlottenstraße, Ede Potsdamer Str.
Händlerstr. 5, Konsumverein Wehr.
Händlerstr. 49, Kramer.
Nagomstr. 26, Freier.
Römerstr. 5, Schmidt.
Lynarstr. 5, Böhl.
15, Kern.
Rauerstr. 8, Schulze.
Ritterstr. 13, Konsumverein Wehr.
Reusenstr. Str. 13, Schmidt.
16, Böhl.
Reumeyerstr. 11, Schulz.
Rühlendorfer Straße 13, Böhl.
Schönwalder Straße 23, Böhl.
64, Böhl.
Strelitzstr. 23, D. Hähnel.
Strelitzstr. 16, Böhl.
Barthel, Hallenbagen.
Steglich.
Albrechtstr. 11, J. Wachsmann.
Bergstr. 93, Karol.
Lernbachstr. 2, Sulzer.
Rommstr. 39, Schröder.
Schloßstr. 104, Porath.
Stralan.
III-Stralan 49, Schwabe.
56, G. Heilke.
Brunowstr. 41, Biegl.
56, Dief.
Egelstr. 22, Mayer.
Hauptstr. 28, Peterhohn.
Schleierstr. 59, Schwarz.
67, Reimann.
70, Konsumverein.
73, Kummer.

Schloßstr. 27, Peterhohn.
Schöneberger Str. 64, Konsumverein.
Schulstr. 1, Zum Bruch.
Tempelhof.
Berliner Str. 42/43, Konsumgenossenschaft.
Friedrich-Wilhelm-Str. 32, Koban.
117, Bocksh.
Goltzstr. 2, F. Schaal.
Händlerstr. 1, Schaal.
Treptow.
Beermannstr. 6, Tschaff.
Häckerstr. 38, B. Beste.
108, R. Koldig.
Gräbstr. 6, D. Nader.
10, A. Jenzig.
19/20, Karl Müller.
23, Gaebele.
25, E. Krause.
29, Schulz.
58, Konsumgenossenschaft.
65, Gohdams.
Hägerstr. 119, M. Harnisch.
Hägerstr. 17, R. Albrecht.
Hägerstr. 23, Krause.
Waldmannsdorf.
Freie Scholle, Konsumverein.
Freie Scholle 16, Hofhoff.
Waldmannstr. 7, A. Kroler.
Weihensee.
Berliner Allee 6, Springer.
68, G. Schröder.
75, Schüler.
144, Harenburg.
183, A. Thielmann.
216, Schöppe.
219, B. Häutig.
232, A. Schöppel.
Charlottenburger Str. 78, R. Steger.
79, D. Dahn.
80, Dief.
83, A. Golln.
88, Heiden.
Eisenstr. 15, R. Daniel.
Friedrichstr. 7, D. Böhmhoff.
22, F. Krause.
Friedrichstr. 1, A. Wupp.
Generalstr. 12, C. Urtel.
Große Seestr. 118, Kubita.
Gustav-Adolf-Straße 1-2, F. Takt.
7, Engel.
Gärtelstr. 6, Wammesler.
Gärtelstr. 12, E. Stolpe.
Hellersdorfer Str. 11, P. Mors.
24, A. Wendt.
37, Fiechter.
48, A. Schreiber.
56, Bog.
Langhausstr. 51, Kottmus.
55, C. Kummer.
75, M. Bauer.
94, G. Scharsberg.
98, Engel.
104, Urtel.
142, Kahlke.
144/145, Konsumgenossenschaft.
148, E. Schwarz.
Lehrerstr. 112, Thiele.
119, R. Hübner.
Lindentaler 58, Reinhardt.
Luthowstr. 12, Schell.
31, A. Kempa.
Parkstr. 4, R. Engel.
7, R. Wiedemann.
97, Reimann.
Richterstr. 8, L. Böhme.
16, D. Hänge.
91, Buttger.
95, Kempf.
118b, P. Sturm.
Rödelstr. 10, Krenning.
12, A. Lange.
17a, Müller.
127, R. Hoffmann.
Sedanstr. 1, G. Gutenmorgen.
Sedanstr. 16, A. Dahn.
38, D. Engel.
78, D. Hänge.
94, E. Dahn.
99, Woll.
99, R. Wagnig.
106, C. Bogt.
Straßburgerstraße 94, Gerlach.
Streitstr. 2, A. Bauer.
Uckermarkstr. 3/4, R. Kofler.
20, Spiller.
178, A. Eber.
Widhelmstr. 23, A. Wälder.
29, D. Grundmann.
Widhelmstr. 12, Heiden.
Wittenau.
Tobackstr. 6, F. Karlich.
Hermannstr. 42, G. Wagnig.
Königsstr. 17, Karlich.
18, Kroll.
25, Wälder.
42, Fiechter.
Oranienburger Str. 78, Burckhardt.
98, Demig.
Widhelmberg.
Koblerstr. 17, F. Müller.
Widhelmshof.
Edelstr. 11, J. Wachsmann.
Fontanestr. 24, C. Wagnig.
Hauptstr. 9, Kau.
30, G. Wälder.
Lindenallee 1, König.
7, Konsumverein.
Wilmersdorf.
Berliner Str. 135, Böttner.
Bruchstr. 1, Porath.
4, Wagnig.
Döberstr. 8, Böttner.
Reimelerstr. 16/17, Böttner.
Uhlenstr. 28, Ubrich.
49, Goldbader.
Hauptstr. 59, Schwarz.
133, Ubrich.
150, Porath.
Widhelmshof 27, Konsumgenossenschaft.

Aus der Liste der geregelten Bäckereien wegen Tarifbruchs gestrichen.
Berlin.
Diesenbacher 27, Steinborn.
Häckerstr. 11, A. Preuß.
Krausstr. 12, Bockan.
Friedrichselder Str. 17, Vieh.
Häckerstr. 18, Schulz.
Krausstr. 29/30, Jenerferm.
Königsches Ufer 72, Preuß.
Langerstr. 49, Deimert.
Lynarstr. 14, Fiedler.
Potsdamer Str. 28, Ratz.
Schneider Str. 48, Böttner.
Waldstr. 30, G. Wagnig.
Waldstr. 32, Brenner.
Wagnig.
Chaussee 101a, Hoffmann.
Charlottenburg.
Potsdamer Str. 14, Jerg.
Ober-Schöneberg.
Widhelmshofstr. 1, R. Herzog.
Helmstr. 2, Kub.
Sedanstr. 6/7, Gerlach.
Steglitz.
Schneider Str. 48, Böttner.
Waldstr. 30, G. Wagnig.
Waldstr. 32, Brenner.
Wagnig.
Chaussee 101a, Hoffmann.
Charlottenburg.
Potsdamer Str. 14, Jerg.
Ober-Schöneberg.
Widhelmshofstr. 1, R. Herzog.
Helmstr. 2, Kub.
Sedanstr. 6/7, Gerlach.
Hoch die Solidarität!
Die Lohnkommission.
Eisenstr. 15, R. Daniel.
Friedrichstr. 7, D. Böhmhoff.
22, F. Krause.
Friedrichstr. 1, A. Wupp.
Generalstr. 12, C. Urtel.
Große Seestr. 118, Kubita.
Gustav-Adolf-Straße 1-2, F. Takt.
7, Engel.
Gärtelstr. 6, Wammesler.
Gärtelstr. 12, E. Stolpe.
Hellersdorfer Str. 11, P. Mors.
24, A. Wendt.
37, Fiechter.
48, A. Schreiber.
56, Bog.
Langhausstr. 51, Kottmus.
55, C. Kummer.
75, M. Bauer.
94, G. Scharsberg.
98, Engel.
104, Urtel.
142, Kahlke.
144/145, Konsumgenossenschaft.
148, E. Schwarz.
Lehrerstr. 112, Thiele.
119, R. Hübner.
Lindentaler 58, Reinhardt.
Luthowstr. 12, Schell.
31, A. Kempa.
Parkstr. 4, R. Engel.
7, R. Wiedemann.
97, Reimann.
Richterstr. 8, L. Böhme.
16, D. Hänge.
91, Buttger.
95, Kempf.
118b, P. Sturm.
Rödelstr. 10, Krenning.
12, A. Lange.
17a, Müller.
127, R. Hoffmann.
Sedanstr. 1, G. Gutenmorgen.
Sedanstr. 16, A. Dahn.
38, D. Engel.
78, D. Hänge.
94, E. Dahn.
99, Woll.
99, R. Wagnig.
106, C. Bogt.
Straßburgerstraße 94, Gerlach.
Streitstr. 2, A. Bauer.
Uckermarkstr. 3/4, R. Kofler.
20, Spiller.
178, A. Eber.
Widhelmstr. 23, A. Wälder.
29, D. Grundmann.
Widhelmstr. 12, Heiden.
Wittenau.
Tobackstr. 6, F. Karlich.
Hermannstr. 42, G. Wagnig.
Königsstr. 17, Karlich.
18, Kroll.
25, Wälder.
42, Fiechter.
Oranienburger Str. 78, Burckhardt.
98, Demig.
Widhelmberg.
Koblerstr. 17, F. Müller.
Widhelmshof.
Edelstr. 11, J. Wachsmann.
Fontanestr. 24, C. Wagnig.
Hauptstr. 9, Kau.
30, G. Wälder.
Lindenallee 1, König.
7, Konsumverein.
Wilmersdorf.
Berliner Str. 135, Böttner.
Bruchstr. 1, Porath.
4, Wagnig.
Döberstr. 8, Böttner.
Reimelerstr. 16/17, Böttner.
Uhlenstr. 28, Ubrich.
49, Goldbader.
Hauptstr. 59, Schwarz.
133, Ubrich.
150, Porath.
Widhelmshof 27, Konsumgenossenschaft.

Am Mittwoch, den 14. Juni: Zahlabend in den Bezirken Groß-Berlins.

Partei-Angelegenheiten.

Rixdorf. Die aus der Bibliothek entlehnten Bücher sind der Inventur halber, bis spätestens 25 Juni, zurückzuliefern.

Johannisthal. Den Parteigenossen zur Kenntnisnahme, daß der Zahlabend in diesem Monat ausfällt. Die Bibliothek bleibt am heutigen Sonntag geschlossen.

Rosen. Heute, Sonntag, den 11. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Lokal des Herrn Storbek: Öffentliche Versammlung. Thema: „Die Sünden der Reichstagsmehrheit und die bevorstehenden Wahlen.“ Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse F. Zubeil.

Köpenick. Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Ernst Schmidt, Wilhelmstr. 41-43, Versammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Kommunales. Referent: Gemeindevorsteher Genosse Frenzel. 3. Stellungnahme zum Sommerfest. 4. Abrechnung von der Kaiserfeier. 5. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt, auch werden neue Mitglieder aufgenommen.

Reinickendorf-West. Zu dem Zahlabend am Mittwoch wollen die Parteigenossen ihre Gewerkschaftsbücher mitbringen.

Falkenhagen-Seegefeld. Am Mittwoch, den 21. Juni: Mitgliederversammlung des Wahlvereins.

Zehlendorf-Schwiebus-Crossen-Sommerfeld. Der Reichstagskandidat ladet die in Berlin sich aufhaltenden Genossen des Kreises zu einer Besprechung über die Agitation und zum Adressenaustausch auf Freitag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, in das Lokal des Genossen Meyer, Oranienstraße 103, Hof parterre, recht dringend ein.

Berliner Nachrichten.

Vater Jahr als patriotisches Aushängeschild.

Der Turnvater Jahr, dessen denkwürdige Person man so großsprecherisch in den Vordergrund schiebt, um für die von staatlicher Seite protegierte Hundertjahrfeier des Turnplatzes in der Hasenheide die dringend gewünschte Volksstimme mobil zu machen, würde sich im Grabe umdrehen, wenn er sehen könnte, wie sein vollstümlicher Name gemißbraucht wird für eine patriotische Masche, die mit der edlen Turnerei wenig oder nichts zu tun hat.

Mit jactem Behagen liest man in der „Staatsbürger-Zeitung“, wie die verschiedenen „deutschen“ Turnvereinigungen sich um die zweifelhafte Ehre des Vortritts balgen. Der „Deutsche Turnerbund“, ein Auswuchs am antisemitischen Giftpflanz, wird auf dem ihm seitens der Regierung schon vor längerer Zeit zugestandenem Turnplatz in der Hasenheide eine von allen anderen Turnern geordnete Feier veranstalten, weil ihm die übrige Gesellschaft mit den mancherlei nichtdeutschen Mitgliedern nicht paßt.

Im Gegenfah dazu und in Uebereinstimmung mit den staatsbehaltenden Protektoren ist die etwas bunter zusammengewürfelte „Deutsche Turnerschaft“ ganz auf radaufgestrichene Stimmung geeicht. Mit Pauken und Trompeten, mit bunten Aufzügen und Rederitis soll der Anschein eines „Volksfestes“ erweckt werden. Ein besserer Schaulust für diese vaterländischen Schälmeien als das Tempelhofer Paradesfeld war nicht zu finden.

Aus dem nunmehr feststehenden Festprogramm, das auch die letzten Zweifel über den Charakter der Veranstaltung schwinden läßt, sei folgendes erwähnt: Am 17. Juni, vormittags, „Bismarckspiele“ auf dem Tempelhofer Felde. Für Schulen, die sich daran beteiligen, fällt die offizielle Schulfeier fort. Nachmittags ebendort Turn- und Spielfest der Gemeindeführung unter Leitung des städtischen Oberturnwarts Dr. Rudow sowie der höheren Knaben- und Mädchenschulen. Hieran betrieblen sich auch die aus 31 Berliner Vororten abkommandierten Schulkinder. Später am Abend, im Lokal des Herrn Storbek, öffentliche Gedendank mit Gesang der vereinigten Turnvereine. Ansprache des Kultusministers, Erwiderung durch den Vorsitzenden der „Deutschen Turnerschaft“, Geheimen Sanitätsrat Dr. Goeb, selbstverständlich eine Denksteinenthüllung und Niederlegung von Kränzen. Am Sonntag, den 18. Juni, morgens, „volkstümlicher Dreikampf“ auf dem Turnplatz in der Hasenheide. Eine Extrawurst hat

sich der „Deutsche Turnerbund“ gebraten. Er veranstaltet ein allgemeines Turnen in der Turnhalle in der Brinzenstraße, einen Festzug vom Berliner Zentrum nach der Hasenheide, dort eine Feier am Denkmal, nicht zu vergessen verschiedene Trinkereien. Besonders „einfach und schlicht“ kann man das gerade auch nicht nennen.

Die Arbeiter-Turnerschaft sieht diesem vielseitigen Programm abseits. Der Entschluß konnte ihr nicht schwer fallen, wenn man „gleiches Recht für alle“, wie es die seidenpapierne preußische Verfassung „verbürgt“, nur zu patriotischer Volkstafelage übrig hat. Es ist aber keineswegs ausgeschlossen, daß der Turnverein „Fichte“ in einem wesentlich anderen Rahmen ebenfalls noch die Hundertjahrfeier begeht, natürlich unter Verzichtleistung auf amtliche Beteiligung. Und dann werden wir ja sehen, welche neuen Schikanierungen die Behörden für diesen unprogrammäßigen Teil des Volksfestes ausheden. Eine wirkliche Hundertjahrfeier der Turnerei ist nicht denkbar ohne die volle Würdigung der geschichtlichen Tatsachen und ohne eine freiheitliche Ansprache, welche ausklingt in den zündenden Weckruf, daß der Arbeiterturnbund aus dem Kampfe mit den reaktionären Gewalten siegreich hervorgehen wird. Trotzdem und trotz alledem!

Eine 323 Millionenanleihe der Stadt Berlin.

Der Magistrat hat beschlossen, die Zustimmung der Stadtverordneten zur Ausgabe von Anleihebeträgen in der Gesamthöhe von 323 Millionen Mark zu beantragen. Die Anleihe wird für folgende Bedürfnisse benötigt:

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes sections like 'Bisherige Werke', 'Verkehrszwecke', and 'Kammerzwecke'.

Eingemeindung von Pflöensee in Berlin. Der Magistrat hat beschlossen, der Umgemeindung eines 220 Hektar großen Gebietes nördlich und südlich der Seeferse, welches jetzt zu den Gutsbezirken Pflöensee und Jungferseide gehört und an Berlin angrenzt, zuzustimmen.

Die Verfügung des Direktors des Krankenhauses Am Friedrichshain, die anfangs Mai von uns veröffentlicht wurde und durch ihren einen Teil des Anstaltspersonals schwer beleidigenden Inhalt erhebliche Empörung der Krankenhausesangestellten hervorrief, hat eine Aenderung erfahren, indem die beleidigenden Stellen beseitigt worden sind.

Die städtische Krankenhausdeputation hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Vorprogramm für ein städtisches Krankenhaus für Gefäßkrankte beschäftigt. Das Krankenhaus soll ungefähr 600 Betten erhalten und auf einem städtischen Grundstück in Hummelburg oder auf einem anderen städtischen Gelände errichtet werden.

Die gemischte Deputation zur Beratung über Einführung einer Arbeitlosenversicherung in Berlin ist dieser Tage wieder einmal zusammengetreten und gleich wieder auseinandergegangen.

Ein Schußmann erschossen. — Selbstmord des Täters.

Die Schredendat eines noch unbekanntes Verbrechers oder Weisheitskranken rief gestern vormittag am Oranienburger Tor ungeheure Aufregung und Bestürzung hervor. Der Attentäter gab vier Schüsse auf den 38 Jahre alten Schußmann Rudolf Lucht vom Polizeirevier 6 ab, die den sofortigen Tod des Beamten herbeiführten.

Ueber den Sachverhalt wird im einzelnen folgendes berichtet: Gestern vormittag gegen 1/2 12 Uhr begegneten zwei Frauenspersonen dem etwa 22 Jahre alten Attentäter, dessen Bekanntschaft die eine der beiden unter Sittenkontrolle stehenden in der Nacht zum Donnerstag gemacht hatte und an dessen Festnahme sie deshalb ein großes Interesse hatte, weil er sie bei einem Tete-a-tete mit Dolch und Revolver bedroht, gewürgt und geschlagen hatte.

fensters auf dem Sofa. Schußmann Lucht forderte ihn auf, nach der Wache mitzukommen. Der Unbekannte tat so, als ob er das Portemonnaie aus der Tasche nehmen wollte, um dem kleineren Kaczur seine Feste zu bezahlen. Statt dessen aber zog er seine Browningpistole hervor und feuerte vier Schüsse ab. Der erste traf niemanden, die zweite Kugel drang Lucht unter dem linken Arm in den Körper und in die Lunge ein, die dritte in den Unterschenkel. Der vierte Schuß traf Kaczur schwer in die Schulter. Lucht brach tödlich getroffen zusammen und sank über ein kleines Gitter hinweg an der Tür zu Boden.

Von einem herabstürzenden Balkonstaken schwer verletzt wurde gestern morgen in der Heidenfeldstraße ein Konfektionschneider Doweke, welcher liefern wollte. Im vierten Stockwerk des Hauses Heidenfeldstraße 6 hatte sich der Balkonstaken wohl gelockert und traf den unten gerade vorbeikommenden D. so schwer an den Hinterkopf, daß derselbe bewusstlos nach dem Krankenhaus Am Friedrichshain gebracht werden mußte, wo derselbe im Laufe des Tages verstarb.

Diebstähle im Freibad Wannsee sind an der Tagesordnung. Es werden deshalb Freibadesucher zu ganz besonderer Vorsicht gemahnt.

Eine sogenannte „Radfahrersalle“ befindet sich unterhalb der Kanalbrücke bei Klein-Glienice an der Einmündung der von Romanes komponierten Chaussee in die Kurfürstentstraße. Seit einigen Sonntagen ist dort ein Sendarm postiert, der jeden die abschüssige Chaussee ahnungslos herabkommenden Radler anhält und zwecks Verhaftung notiert. An Sonn- und Feiertagen sollen nämlich die Radfahrer auf der gefährlichen Strecke vom oberen Fortierhäuschen resp. von der Kaiserstraße bis zur Weide absteigen, um Unfälle zu vermeiden, worauf auch zwei an entsprechender Stelle befindliche Tafeln hinweisen.

Ein tragisches Geschick hat das Gliche Ehepaar in der Landsberger Straße betroffen. Vor wenigen Tagen starb die Ehefrau nach kurzem Krankenlager. Der Mann äußerte Bekannten gegenüber, er werde seine Frau nicht lange überleben, und man befürchtete, er werde sich ein Leid antun. Vorgehens fuhr der Lebensmüde nach Schmödnitz hinaus, wo er sich in der Nähe des Restaurants „Waldbühl“ eine Revolverkugel in die Schläfe jagte.

Auf dem Bahnhof erhängt hat sich in der Nacht zum Sonnabend der Destillateur Hugo Bergmann aus der Gerichtstraße. Aus Aufzeichnungen, die er hinterließ, geht hervor, daß seine schlechte Geschäftslage Bergmann zum Selbstmord veranlaßt hat.

Ein erschütterndes Familiendrama wird aus dem Süden der Stadt gemeldet. Die im Hause Fiedrichstraße 16 wohnende 35 Jahre alte Gattin Hedwig des Oberpostkassners Theile hat in dessen Abwesenheit in der vergangenen Nacht versucht, sich und ihre 8 Kinder im Alter von 1 bis 13 Jahren durch Leuchtgas zu vergiften. Als gestern morgen die Zeitungsfrau erschien, nahm sie Gasgeruch wahr und benachrichtigte die Hausbewohner. Beim Eindringen in die Wohnung fand man das zweijährige, übrigens vollständig verkrüppelte Kind, einen Knaben namens Paul, tot auf. Die Mutter und das einjährige Kind waren bewusstlos, konnten aber von einem herbeigerufenen Arzt ins Leben zurückgerufen und dem Urban-Krankenhaus zugeführt werden.

Zu der Fahrpreisangelegenheit der Reederei Saewert, über die wir dieser Tage berichteten, werden wir ersucht, mitzuteilen, daß, nachdem am Vormittag die Fahrpreise ausverkauft gewesen seien, die die herabgesetzten Fahrpreise ankündigenden Plakate entfernt worden seien und in jedem Falle dem Publikum gesagt worden sei, es würden nur einfache Fahrkarten zum Preise von 50 Pf. verkauft, und daß für Rückfahrt nicht garantiert würde.

Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, S.O., Adalbertstr. 41. Geöffnet werktäglich von 5 1/2-10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-1 und 3-6 Uhr. In dem Lesesaal liegen zurzeit 649 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Sonnabend... Der in der Pestalozzistraße 65 zu Charlottenburg wohnhafte Techniker Paul Vogt wollte den bereits in der Fahrt befindlichen Zünderzug um 8.38 Uhr besteigen...

Der Zoologische Garten hat in diesen Tagen ein sehr eigenartiges und seltenes Raubtier, eine junge, etwa zu einem Drittel erwachsene Fossa aus Madagaskar erhalten...

Keinen gesucht. Personen, welche gesehen haben, wie ein Radfahrer am 10. Mai, mittags 1 1/2 Uhr, in der Frankfurter Allee, Ecke Kreuzigerstraße, von der Straßenbahn umgestoßen wurde...

Arbeiter-Samariterkassette Groß-Berlin. In dieser Woche werden folgende Lehrstunde abgehalten: Am Montag Dresdenstraße 45 und Donnerstag Lichtenberg, Scharrnweberstr. 60...

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg.

Die Einführung einer Fußfahrsteuer plant nunmehr auch der hiesige Magistrat. Nach dem Entwurf, der der nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden soll...

Der Besteuerung unterliegen nicht: unentgeltliche Veranstaltungen, wenn sie wissenschaftliche oder belehrende Zwecke verfolgen; Veranstaltungen hiesiger Unterrichtsanstalten...

Es ist zu erwarten, daß die Stadtverordnetenversammlung diese kulturfeindliche, weite Kreise besonders belastende Steuerordnung in den Druis versenkt.

Rixdorf.

Ein Schanzen der Lehrlingsabteilungen der Freien Turnerschaft Rixdorf-Bezirk findet heute nachmittag auf deren Turnplatz an der Grenz-Allee statt. Die Turner marschieren um 1 1/2 Uhr nachmittags mit Musik vom Karlsplatz nach dort...

Ein nächtlicher Ueberfall auf zwei Rixdorfer Krankenschwestern wurde am Donnerstag verübt. Die Pflegerinnen Emma Thomas und Ida Heim, die im Städtischen Krankenhaus angestellt sind...

Beim Frühstück des Wahlvereins im Karlsplatz ist eine Tischdecke gefunden worden. Dieselbe kann bei P. Fischer, Karlsplatz 16, in Empfang genommen werden.

Karlshorst.

Wen trifft die Schuld? Am 23. Mai berichteten wir, daß am Bahnhof in Karlshorst ein anscheinend erkrankter Arbeiter verstarb, ohne daß sich jemand desfalls angenommen hatte...

Scheinend Erkrankten zu sorgen, doch es kümmerte sich niemand um ihn, trotzdem gerade am Bahnhof ein starker Verkehr herrscht. Später schleppten zwei Arbeiter, darunter ein Bahnarbeiter, den Erkrankten etwa 20-25 Meter weit hinter eine kleine Bretterbude...

Mariendorf-Südende.

Aus der Gemeindevertretung. Vor Eintritt in die Tagesordnung protestierte Genosse Reichardt gegen das Verfahren des Gemeindevorstehers, für die nicht öffentliche Sitzung wieder Verhandlungsgegenstände anzusehen, die von erheblichem Interesse für die Öffentlichkeit seien...

Ober-Schönebeide.

Der Kampf gegen die Arbeiterturnvereine. Dem hiesigen Arbeiterturnverein ist vom Gemeindevorsteher eine Verfügung zugegangen, wonach ihm auf Anweisung der Schulaufsichtsbehörde die Benutzung der Gemeindeparkhalle nicht mehr gestattet ist...

Königs-Wusterhausen.

Einen verstorbenen Bekanntschaft hat der Vorstand der gemeinsamen Ortskrankenkasse für Königs-Wusterhausen und Umgegend gefast. Danach sollen an Sonn- und Festtagen für die Kassamitglieder bei den Ärzten keine Sprechstunden mehr stattfinden...

Rummelsburg.

Am 1. Pfingstfesttag ist gelegentlich des Radfahrerfestes im Schönerfelder Lokal ein hellgrauer Damenhavelock liegen geblieben. Der Finder wird gebeten, sich bei A. Köpfl, Rummelsburg, Mozartstraße 2, zu melden.

Spandau.

In einer Strafbefehlsspruchssache gegen einen Zimmermeister Blüthner war auch der in hiesiger Varietätrenn wohlbelannte Amtsrichter v. Nohe als Zeuge geladen. Der Herr Amtsrichter sei und im übrigen zu der Sache nichts Wesentliches beibringen könne...

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Rida. Montag: Cavalleria rusticana. Dinsdag: Lammhäuser. Mittwoch: Die Jäuberhede. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Donnerstag und folgende Tage: Geschlossen. Königl. Schauspielhaus. Sonntag: König Heinrich VI. Montag: Die Lieber des Cyprius. Dinsdag: König Richard III. Mittwoch: Der deutsche König. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Donnerstag und folgende Tage: Geschlossen. Deutsches Theater. Sonntag: Faust. 2. Teil. (Anfang 8 Uhr.) Montag und folgende Tage: Geschlossen. Deutsches Theater (Kammerstück). Sonntag: Simon und Delila. (Anfang 8 Uhr.) Montag und folgende Tage: Geschlossen. Veltin-Theater. Täglich: Sommerputz. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Kleines Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Kur ein Traum. Abends: Montag, Dienstag und Mittwoch: Der Leibarzt. Donnerstag bis Sonnabend: Die vermaledeite Rache. Die vier Teufel der Diametta. Karneval in Riga. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Kur ein Traum. Abends und Montag: Die vermaledeite Rache. Die vier Teufel der Diametta. Karneval in Riga. (Anfang 8 Uhr.) Neues Schauspielhaus. Abends: Die kausche Susanne. (Anfang 8 Uhr.) Berliner Theater. Abends: Dummelstudenten. Von Donnerstag ab geschlossen. (Anfang 8 Uhr.) Neues Theater. Täglich: Mein erlauchter Vnsherr. Von Donnerstag ab geschlossen. (Anfang 8 Uhr.) Komische Oper. Sonntag: Orpheus in der Unterwelt. Montag: Nigolotto. Dinsdag: Hoffmanns Erzählungen. Mittwoch: Don Juan. Donnerstag: La Traviata. Freitag: Orpheus in der Unterwelt. Sonnabend und Sonntag: Die Fledermaus. Montag: Don Juan. (Anfang 8 Uhr.) Neues Volks-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Vielgeprüfte. Abends: Rater Lampe. Montag, Dinsdag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Rater Lampe. Sonnabend: Der Vielgeprüfte. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Vielgeprüfte. Abends: Rater Lampe. Montag: Rater Lampe. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Thalia-Theater. Abends: Polnische Wirtschaft. (Anfang 8 Uhr.) Schiller-Theater O. Sonntag, Montag und Dinsdag: Im Klub. Mittwoch: Maria und Magdalena. Donnerstag: Der Traum ein Leben. Freitag: Im Klub. Sonnabend: Der Traum ein Leben. Sonntag: Dularschreiber. Montag: Im Klub. (Anfang 8 Uhr.) Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Dularschreiber. Abends: Der Probenabend. Montag: Revolutionshochzeit. Dinsdag: Der Probenabend. Mittwoch: Revolutionshochzeit. Donnerstag und Freitag: Der Probenabend. Sonnabend: Revolutionshochzeit. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Wilhelm Tell. Abends: Revolutionshochzeit. Montag: Revolutionshochzeit. (Anfang 8 Uhr.) Friedrich-Wilhelm-Str. Schauspielhaus. Von Sonntag bis Montag: Im lehrbaren Lustspiel. (Anfang 8 Uhr.) Neues Operetten-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Guckelguckel. Abends: Eine Million. Von Montag bis Sonnabend: Eine Million. Sonntag, 18. Juni, nachmittags 3 Uhr: Der Guckelguckel. Abends: Eine Million. Montag: Eine Million. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Trianon-Theater. Abends: Das Fräulein. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Veltin-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Graf von Monte-Christo. Abends: Neue Heimat. Montag bis Sonnabend: Neue Heimat. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Graf von Monte-Christo. Abends und Montag: Neue Heimat. (Anfang 8 Uhr.) Lustspielhaus. Abends: Unsere Vepi. (Anfang 8 Uhr.) Hof-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ratterlegen. Abends: Der Selbstmörderklub. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ratterlegen. Abends: Der Selbstmörderklub. Dinsdagnachmittag 3 Uhr: Ratterlegen. Abends und bis auf weiteres täglich: Der Selbstmörderklub. (Anfang 8 Uhr.) Metropol-Theater. Abends: Hofel amüsiert sich. (Anfang 8 Uhr.) Rolles Caprice. Abends bis auf weiteres: Die letzte Nacht. Die Hochzeitsreise. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Berliner Prater-Theater. Bis auf weiteres täglich: Die 3 Grazien. Volks-Theater. Sonntag, 4. Juni: Goldene Jugend. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Volks-Theater. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Passage-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Spezialitäten. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Wintergarten. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Reichshallen-Theater. Täglich: Stettiner Sänger. (Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.) Walfahrt-Theater. Abends: Prinz und Bettlerin. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Carl-Hoverland-Theater. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Kaiser-Panorama. Täglich: Wanderung in Nord-Tirol. Reise nach Caplon und Indien. Urania-Theater. Lindenstr. 45/46. Lebende Tierbilder von nah und fern. (Anfang 8 Uhr.) Sternwarte, Invalidenstr. 67-62.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet in der Straße 69, vorn vier Treppen - 1. Stock - wochentags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Aufsatz ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abnahmeentscheidung beigesetzt ist, werden nicht beantwortet. Güte fragen fragt man in der Sprechstunde vor. G. M. 10. Die Aufnahme erlischt und unbedenklich und haben unsere nachträglichen Recherchen unsere Auffassung bekräftigt. - G. M. 5. Kein. - G. 24. Anspruch auf Schmerzensgeld besteht. Die Bestimmung der Höhe unterliegt, wenn sich Parteien nicht einigen, dem richterlichen Ermessen. - G. 2. 7. Fragen Sie bei der Staatsanwaltschaft an - Fiedler, Rixdorf. Es bestehen Polizeiverordnungen. Geben Sie sich an das Polizeirevier. - G. 26. 1. Ja, falls die Zwangsversteigerung aus einem Schuldtitel fruchtlos gemessen ist. 2. Für 3 Jahre. 3. Ja. - G. 3. 100. 1. Sie können völlige Remission fordern. Was darunter zu verstehen ist, beurteilt ein Sachverständiger. Nach erfolgloser Aufforderung unter Stellung einer Pfand können Sie den Vertrag lösen. 2. Ja. - Zeige, Wöhner. Die am 15. April ausgesprochene Kündigung konnte, da das Dienstverhältnis am 10. Juni 1910 begonnen hat, erst zum 10. nicht zum 2. Juni wirten. Für die dazwischenliegenden acht Tage wäre das Mädchen schadenlos abzugeben. Aus der Borenschaltung des Zeugnisses am 2. Juni läßt sich zugunsten des Mädchens nichts folgern, vom 10. Juni ab besteht aber die Verpflichtung zur Erteilung des Zeugnisses. Klage wäre beim Amtsgericht Potsdam zu erheben. - Winkler, 23. 1. u. 2. Ja, wenn ein Gerichtsbescheid vorliegt. 3. Die Frage läßt sich nur beantworten, wenn wir wissen, welche Gegenstände Sie besitzen. 4. u. 5. Nein. - G. 1. 1. Nein. 2. Ein neuer Vertrag empfiehlt sich. - G. 55. Ja. - Oesterreich. Leider ja. - G. 8. 13. 1. Nein. Sie können, nach Aufforderung, gegen den Beführer klagen. 2. Nein. 3. Ja. - G. 26. Auf Befragen ja. - Wabung, Ja. - Paul. 1. u. 2. Erheben Sie Widerspruch. Die Einwendungen erheben Sie zurecht. 3. Nein. - Uter Genosse. 1. u. 2. Nein. - J. G. Jekeler. Die Kündigung ist rechtmäßig. - G. 2. 7. Ruc Deutz. - G. R. 2. Nein.

Witterungsübersicht vom 10. Juni 1911.

Stationen	Barometer-höhe mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur Grad C	Stationen	Barometer-höhe mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur Grad C
Zwinnende	753.2	4	Regen	9	Dachau	745.2	2	Wind	6
Darmstadt	757.2	4	Regen	11	Petersburg	749.2	2	Wind	8
Berlin	754.2	5	Regen	10	Warschau	761.2	2	Wind	13
Frankfurt	759.2	3	Regen	10	Breslau	764.2	2	Wind	8
München	757.2	2	Wind	10	Odessa	760.2	2	Wind	12
Wien	756.2	1	Wind	12					

Wetterprognose für Sonntag, den 11. Juni 1911. Zeitweise heiter, jedoch kühl und unbedenklich mit einzelnen Regenschauern und nur wenig schwächeren nordwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am 7. Juni verstarb im 33. Lebensjahre unser Genosse, der Arbeiter
Gustav Rackow
(Wegh 593)
in Würde in Bonnern, wo er bei seinen Eltern Heilung von seiner schweren Krankheit suchte.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am 9. Juni verstarb unser Genosse, der Brauereiarbeiter
Gustav Einfinger
Sauerbrüder Str. 30.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
228/6

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter
und verwandter Berufsgenossen.
Ortsverwaltung Berlin.
Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß am Freitag, den 9. Juni, der Kollege, Helfer
Gustav Einfinger
(Schultheß II)
nach langem schweren Leiden gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Tochter, Entlein und Nichte
Lydia Polauke
verstorben ist.
Die Beerdigung findet am 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Halle des neuen Jakobikirchhofes, Rigbi, Hermannstraße, aus statt.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Polauke.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.
Wwe. Hedwig Frenzel
nebt Tochter.

Dankagung.
Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich dem Deutschen Transportarbeiter-Verein, den Kollegen der Firma Keller sowie allen Bekannten meinen herzlichsten Dank.
Witwe Gärtner.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsjahre Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Maschinenfahner
Gustav Müller
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Westmännchen-Friedhofes, Nordend, aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
118/7 Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Restaurateur
Hugo Fahrenkrug
am Sonnabend früh 10^{1/2} Uhr verstorben ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Hanna Fahrenkrug.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Juni, nachmittags 2^{1/2} Uhr, vom Leichenhaus Stralander Str. 37 aus nach dem Giesebach-Friedhof, Pringeln-Allee, statt.

Am Freitag, morgens 1 Uhr, entließ nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater, der Gastwirt
Emil Kayser
im Alter von 47 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Johannishof, 10. Juni 1911.
Vaterstr. 6. Frau Marie Kayser geb. Deinhart u. Tochter.
Die Beerdigung findet am Montag, d. 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgenkirchhofes in der Landberger Allee aus statt.
2165

Am Sonnabend, den 10. d. Mts., 11^{1/2} Uhr, verstarb nach langem schweren Leiden meine liebe Frau
Luise König.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Carl König nebt Kindern.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Halle der Lufteingemeinde zu Rantow aus statt.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Vorstand und den Kollegen der Allgemeinen Krankenkasse, dem Verband der Bureauangestellten, sowie den Genossen des letzten Berliner Reichstagswahlkreises, Bezirk 608, meinen herzlichsten Dank.
Hanna Löbe nebt Töchtern Elise und Frieda.

Statt Karten.
Für die so überaus reiche und herzlichste Teilnahme und die Spenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank.
Karl Braun,
Brüsseler Straße 50.

Die Hausfrau praktisch, wie immer, kauft die ganze Familie **Florians Zahnpflege-Kasten,** Zahnpulver, Zahnbürste, Mundwasser. Preis zus. nur M. 1.—. Zu haben in Konsumvereinen, Genossenschaften und einschlägigen Geschäften sowie direkt 10 Stück M. 8,50, 24 Stück M. 18.— franco Nachnahme durch **Arthur Wasservogel,** G. m. b. H., Berlin W. 50, oder durch die **Chemischen Werke Florian & Co.,** Britz-Berlin.

Das Preis-Rätsel
der
Haloppi-Zigarette
im Schaufenster
der Zigarrengeschäfte!

Spezial-Arzt
für Haut- und Hautleiden
Dr. Popke, Rosenthaler Str. 70
Spr. 9-2, 6-9, Sonnt. 9-3

Herwann Fischers
billigste Särge
Urbanstr. 111, früher Rigbi.

Erfrischend!
Durststillend!

MAX NOA, Fruchtsaftpresserei,
Berlin, Elsasser Str. 5

Nur 1 Pf. pro Glas bei einfachen Zusätzen

Original-Extrakt zu einem Glas Wasser mit etwas Zucker.

NOA's Original-Extrakte sind in jedem Fruchtaroma erhältlich. Himbeere, Zitrone, Apfelsine, Erdbeere usw. Flasche 50 Pf. NOA's Original-Extrakte ergeben auch herrliche Sirupe als Zusatz zu Weißbier oder Selters, für Cuddings, Speisen, Cremes usw.

Nieder-Schönhausen
Traskowstr. 5/6
vom Rosenthaler Tor rechte Seite, drittes Haus.



Selbstgepflücktes Obst im eigenen Garten

Ist frischer, gesünder und schmeckt viel besser als vom Händler im Laden gekauftes. — Im eigenen Heim und Garten verleiht man die schönste Ferienzeit und spart die teure und unbequeme Sommerreise. Wir verkaufen Grundstücke mit fertig angelegten Obstpflanzungen und Ferienhäusern sehr billig in:

- Biesdorf** Station der Ostbahn Rate von 20 Mark an
- Neu-Sadowa** Stat. Sadowa, u. d. Straße n. Biesdorf Rate von 15 Mark an
- Kauisdorf** am Bahnhof Rate von 12 Mark an
- Stienitzburg** Station Friedersdorf a. d. Ostbahn Rate von 4 Mark an

Kleinste Anzahlung. Auch 10jährige Amortisations-Hypothek. Verkaufsstellen auf den Geländen und Bahnhöfen

Nieschalke & Nitsche
Berlin NO 43, Neue Königstrasse 16.
Fernsprecher: Amt VII, 9376.

Charlottenburg.

S. Hoffmann, Wilmsdorfer Straße 12
Ecke Schulstraße

empfehlen zur Reise-Saison sein reichhaltiges Lager von guten **Herren- und Knaben-Garderoben** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Maß-Anzüge aus den modernsten Stoffen von 45 M. an in eigener Betriebswerkstätte. 46221.*

A. B. C.
Berlin C. 25
Münzstr. 16 (Laden)
Spezial-Haus für Vereine.
Sommerfest- u. Landpartie-Artikel.
Arrangieren v. Festzügen usw.
Vereine und Laubkolonisten erhalten Rabatt.

Enorm billig!
Vorjährige feinste **Ulster-Anzüge** von 25—60 M.
Billige-Hosenwoche.
Versandhaus Germania
Unter den Linden 21. 79/9

Kennen Sie sie?
Wenn nicht, dann besichtigen Sie die **Villenkolonie Karow,** die ausführendste Gartenriedlung a. d. Elettiner Bahn. 20 Hekt. 300—500 M. Anz. genügt. Güte groß. **J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.**

J. Baer
Barlstr. 28 Ecke Prinz-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante Paletots u. Pelzinnen. Grobes Stofflager zur Anfertigung n. Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Sensationelle Neuheit!
Calcutta Imitiert. Indert. Teppich

ganz dickes doppel-seitiges Gewebe auf cramo, oliv, blau oder fraise Fond, von den echt Indertepichen kaum zu unterscheiden. Größe ca. 90x185 cm M. 6,75
130x185 8,75
160x225 14,75
190x295 22,50
250x350 33,00
Passende Bett- und Pult-Teppiche Stück M. 2, 3, 4 und 6,75.
Nach auswärts per Nachnahme.
Teppich - Spezialhaus

Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur **Oranienstr. 158.**
Spezialkatalog
850 Abbildungen gratis u. franko.

Die reellsten und billigsten Möbel
und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassenpreisen und Zinsvergütung erhält man in der seit 32 Jahren bestehenden Möbel-fabrik unter 10jähriger Garantie
A. Schulz, Reichenberger Straße 5.
64L*

Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig
BERLIN S. 100
Prinzenstraße 46—47
Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands für
Bettfedern, Daunnen
Fertige Betten, Bett-Julette
Metall-Bettstellen, Matratzen

Daunen-Steppdecken und alle anderen
Bett-Artikel
Baste Bettenfüllung
Monopol-Daunen
(gesetzl. gesch.)
Pfd. 2,85 M. 3—4 Pfd. zum großen Oberbett.

MANOLI
Cigarettes

Beliebte Specialmarken
Abbas Dandy
Gibson Girl

Nur wenige Tage!

Billiger Schuhwaren-Verkauf
eingeteilt in 3 billige Serien

Herren-Stiefel
Chevreaux, Boxcalf, Lack.

I. früherer Verkaufspreis 10,50, jetzt 6.—
II. bis 15.— . . . 7,50
III. 21.— 9,75

Damen-Stiefel
Chevreaux, Boxcalf, Lack, Salonschuhe, Goldkäfer etc.

I. früherer Verkaufspreis 10,50, jetzt 5,75
II. bis 15.— . . . 7,25
III. 21.— 9,25

Orenstein & Co., Kronenstr. 58
Ecke Friedrichstraße.

